

DESKRIPTIVE AUSWERTUNG TEIL C

MUSIK



**Onlinegestützte Befragung
zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans
für die Jahrgangsstufe 1–10
(Berlin und Brandenburg)**

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0
Fax: 03378 209 - 149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Verantwortlich für das Rahmenlehrplanprojekt: Susanne Wolter, Boris Angerer

Autorinnen und Autoren: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

Redaktion: Dr. Katja Friedrich

Grafiken: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

Gestaltung und Layout: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); April 2015

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

INHALT

Symbolverzeichnis	4
1 Eckpunkte der Befragung	5
2 Gesamtergebnisse Teil C	8
3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung	10
4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards	14
5 Teil C3 – Themen und Inhalte	46
6 Anlagen	91
6.1 Fragebogen	91
6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala	107
6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung	108

Symbolverzeichnis

μ	Mittelwert
σ	Standardabweichung
n	erzielter Stichprobenumfang (Anzahl der Rückmeldungen)

1 Eckpunkte der Befragung

Befragungszeitraum:	28.11.2014 - 27.03.2015
Befragungsmethode:	onlinegestützte Befragung
Befragungsinstrument:	Fragebogen

Ziel der onlinegestützten Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 ist die Gewinnung von Hinweisen zur Optimierung des Rahmenlehrplans. Gegenstand der Befragung sind alle Teile des Rahmenlehrplans (Teil A, B und C). Der dem Anhörungsverfahren zugrunde liegende Fragebogen wurde von der Steuergruppe Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg am 09.10.2014 verabschiedet. Die Fragestellungen betreffen vorrangig Aspekte der Beauftragung zur Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplans, wie die Handhabbarkeit und die Verständlichkeit des Rahmenlehrplans, aber auch die Frage nach der Angemessenheit der Anforderungen und der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Sie können nur allgemein in Relation zu den Anzahlen von Schulen und Lehrerinnen und Lehrern gesetzt werden. Die onlinegestützte Befragung war für jede Person offen (weltweit), und eine Legitimation für die Teilnahme an der Befragung war nicht erforderlich. Eine gesonderte Abfrage des Wohnsitzes in Berlin oder Brandenburg war vor dem Hintergrund dieses offenen Zugangs und der fließenden Länderzugehörigkeiten (z. B. Berliner Lehrkraft mit Wohnsitz in Brandenburg oder Erziehungsberechtigte mit Schulkindern in beiden Bundesländern) nicht sinnvoll.

Die Konstruktion des Fragebogens ließ zu, dass einzelne Fragen übersprungen werden konnten. Das führt zu unterschiedlichen Rückmeldezahlen, wenn sich Personen z. B. zu einem Faciteil des Rahmenlehrplans äußerten. Zu beachten ist, dass immer dann, wenn keine volle Zustimmung zu einzelnen Aspekten des Planes gegeben wurde, die zusätzliche Möglichkeit bestand, nähere Erläuterungen dazu in einem Freitextfeld vorzunehmen. Da dies nur für überwiegend zustimmende und negative Voten möglich war, fangen die Rückmeldungen aus den Freifeldern vorrangig kritische Rückmeldungen ein.

Ein Freifeld am Ende des Fragebogens ermöglichte allen Befragten, auf Aspekte einzugehen, auf die aus ihrer Sicht u. U. in den vorangegangenen Fragen nicht genügend eingegangen werden konnte, oder auch ein persönliches Resümee zu ziehen. Generell war der Platz, sich in den Freifeldern zu äußern, unbegrenzt. Für die Vorbereitung der Antworten im Online-Fragebogen konnte dieser vorab ausgedruckt und angesehen werden.

Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die im Fragebogen abgegebenen freien Antworten werden originalgetreu wiedergegeben. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens.

Der hier vorliegende Teil der deskriptiven Auswertung bezieht sich auf den fachspezifischen Teil C des Faches Musik des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufe 1-10 für die Länder Berlin und Brandenburg.

Abbildung 1 Rückmeldungen differenziert nach Fach

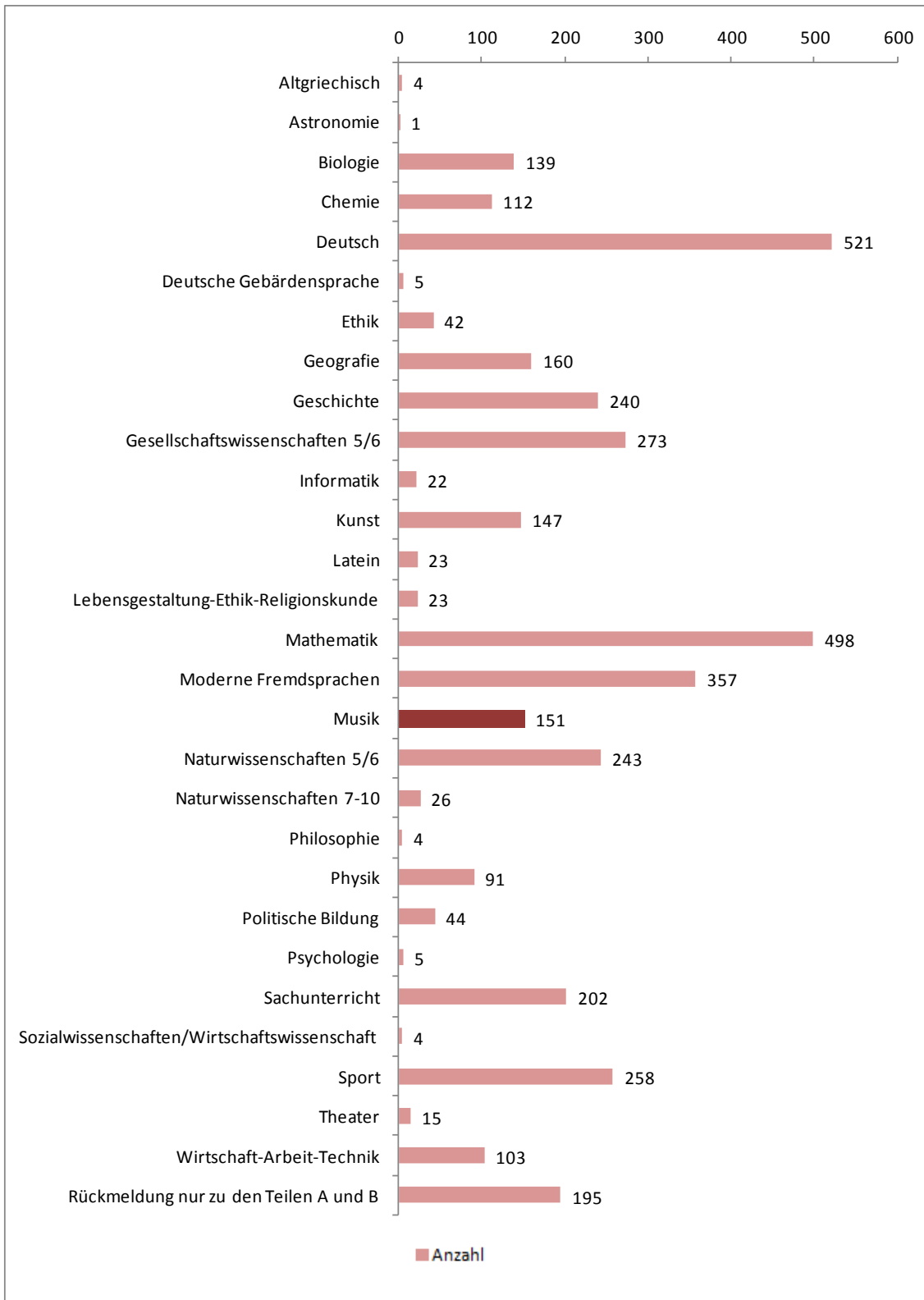
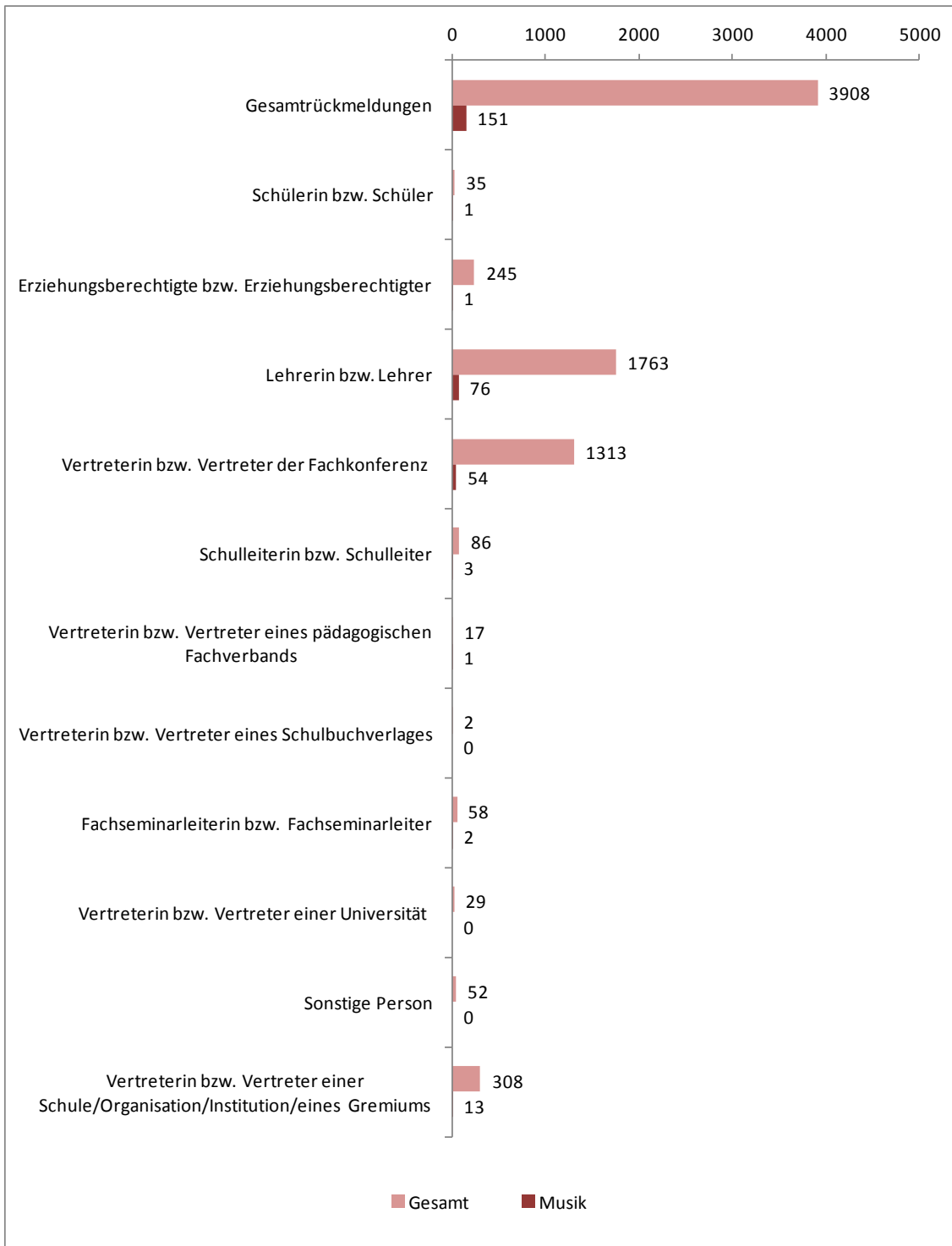


Abbildung 2 Rückmeldungen differenziert nach Personengruppen



2 Gesamtergebnisse Teil C

Abbildung 3 Befragungsaspekte im Überblick

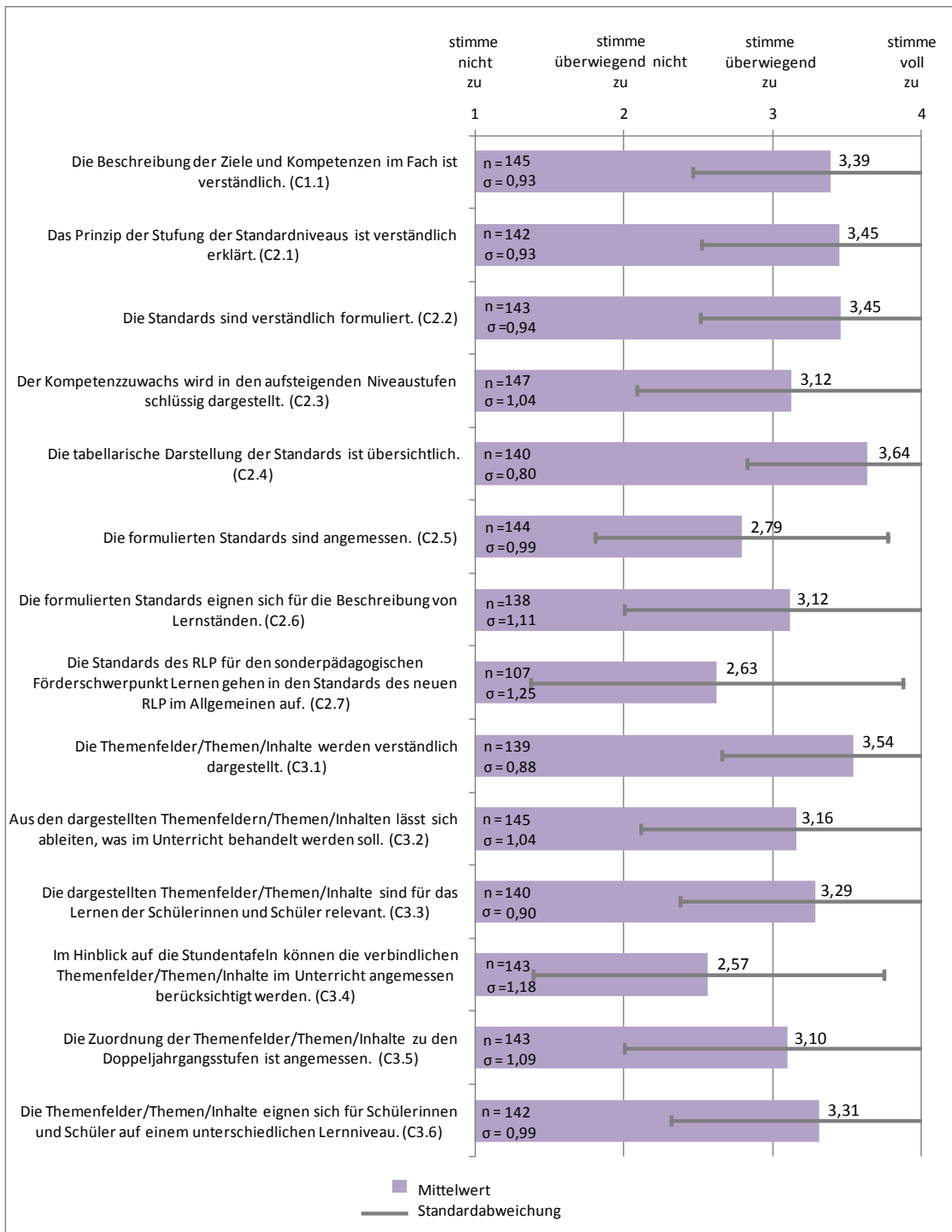


Tabelle 1 Interpretationsraster

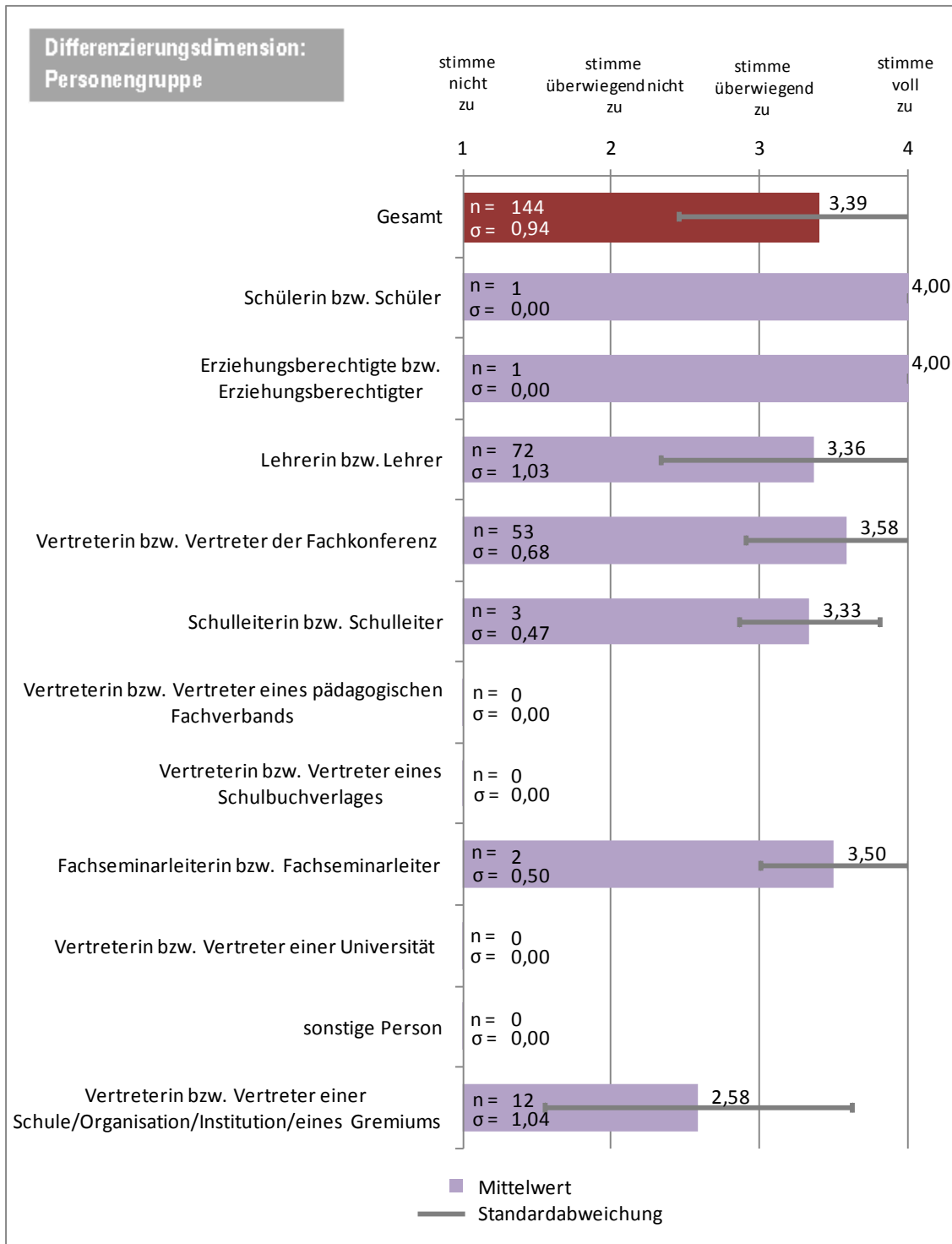
			Mittelwert				
			Nichtzu- stimmung bis deutlich überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	keine ausgeprägte Zustimmungs- tendenz zum Befragungs- aspekt	überwiegende Zustimmung zum Befragungs- aspekt	deutliche bis vollständige Zustimmung zum Befragungs- aspekt
			$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$
Standardabweichung	homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	$0,00 \leq \sigma < 0,50$					
	mittleres homogenes Meinungsbild	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$				C2.5 C3.3 C3.6	C1.1 C2.1 C2.2 C2.4 C3.1
	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild	$1,00 < \sigma \leq 1,50$			C2.7 C3.4	C2.3 C2.6 C3.2 C3.5	

Orientierungshilfe:

- hoher signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- mittlerer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- geringer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt

3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung

Abbildung 4 Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1) nichts Konkretes
- (2) es fehlen detaillierte Angaben, was in jedem Fach in jeder Klassenstufe erreicht werden soll, ansonsten kann alles wieder gedreht und ausgelegt werden, wie es beliebt!
- (3) Es fehlt zunächst die zentrale Kompetenz des Verstehens von Musik. Der im ersten Abschnitt gewählte Begriff Bedürfnis ist vage und m.E. hier unpassend. Es fehlt, dass Musikunterricht die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Ziel hat. Der 4. Absatz ist realitätsfern. Die Ausstattungsbedingungen der Schule erlauben die Umsetzung kaum. Des Weiteren sind die Kompetenzen teilweise ungenau beschrieben (z.Bsp.: S. 4 unterschiedliche Formen des Wahrnehmens; SuS spüren Klang und Stille. Der Begriff des Spürens ist m.E. hier fehl am Platz und auch nicht bewertbar. Die Formen des Wahrnehmens sollten erläutert werden, z. Bsp.: erkenntnisorientiertes Wahrnehmen, etc.. S.5 Die Ausführungen zum Nachdenken über Musik sind zu unkonkret.
- (4) Was muss ein Schüler am Ende der Klasse 6 können, an welche Kompetenzen kann in Klasse 7 angeknüpft werden? Leistungsbewertung nach Kompetenzen? Wie?
- (5) Beschreibung der Lernprogression S. 9
- (6) die Formulierungen werden angesichts der Realität (Ressourcen, Stundentafel, Zurückdrängen musikalischer Bildung) fromme Wünsche bleiben müssen. Insofern sind sie ärgerlich.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (7) Inwiefern ist eine Hierarchie der Niveaustufen sinnvoll? Bsp.: zu 2.3 (Nachdenken) B und C bauen nicht aufeinander auf.
- (8) bisherige Kompetenzen sind nicht mehr präsent
- (9) Der Verpflichtungsgrad der Standards ist unklar. Zudem bezweifeln wir die Umsetzbarkeit.
- (10) Die ausgewiesenen Ziele greifen lediglich hinsichtlich der ökonomischen Verwertbarkeit Ziele auf. Die darüber hinausgehenden Ziele des Faches Musik werden zu wenig berücksichtigt.
- (11) teilweise zu allgemein, besonders für fachfremdunterrichtendes Personal
- (12) Beispiel: Kompetenz Wahrnehmen S. 9 Das Wort Kommentieren sollte nicht nur in H sondern auch in den anderen Stufen auftauchen damit Reflexionsniveau schon ab Klasse 7 gewährleistet ist.
- (13) 1.1 Absatz 4: Nicht jede Schule hat einen gut sortierten und ausgestatteten Musikraum, bzw. überhaupt einen Raum, bzw. Musiklehrer -> Idealisierung -> realitätsfern Gestalten: Es fehlt die Bewegung als wichtiger Bestandteil des Musikunterrichts!

<p>(14)</p> <p>(15)</p> <p>(16)</p> <p>(17)</p> <p>(18)</p> <p>(19)</p>	<p>Es wird vorausgesetzt, dass die Schulen über eine Vielfalt an Räumen verfügen, um ansprechende Lernumgebungen mit einem vielfältigen Angebot an Musikinstrumenten und Medien zu bieten. Dies ist in der Praxis leider nicht der Fall. Um eine hohe Kompetenzentwicklung im Fach Musik zu gewährleisten, müssen parallel dazu die Voraussetzungen ermöglicht werden. (z.B. Raumkonzepte für Grundschulen, personelle Ausstattung für das Fach Musik ...)</p> <p>2.1 E musikalische Strukturen erkennen</p> <p>Es wird festgestellt, dass Musik ein Grundbedürfnis des Menschen ist. Leider fehlt dann genau das, was dieses Grundbedürfnis ist, aus dem heraus sich die meisten Menschen mit Musik beschäftigen, nämlich sich selbst -und andere- in und mit Musik zu erleben. Diese Qualität ist die Grundlage der künstlerisch-ästhetischen Praxis des Musikunterrichts und wird hier bedauerlicherweise nicht wahrgenommen. Somit wird das Spezielle unseres Faches ausgeblendet! Selbst die KMK-Zielperspektiven für das Abitur in Musik nennen an erster Stelle neben der Wahrnehmungsfähigkeit die Empfindungs- und Erlebnisfähigkeit. Dieses Fehlen setzt sich im Kompetenzmodell fort: Dort wird nur Wahrnehmen, Gestalten, Nachdenken benannt. Bei der Erläuterung zu „Wahrnehmen“ wird einmal kurz „Empfindungsfähigkeit“ benannt, sie taucht dann aber weder in Standards noch in Themen und Inhalten wieder auf. Musikalisches Erleben fehlt durchgehend. Es ist aber die Grundlage dafür selbst Musik zu machen! (Und nicht –wie auf S. 4 geschrieben- die Fähigkeit, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen: Wo blieben bei dieser Einstellung die musizierenden Kinder mit den Förderschwerpunkten Lernen, geistige Entwicklung und Hören?) In den Standards, Themen und Inhalten taucht leider auch diese nur der Musik immanente Möglichkeit nicht auf und beraubt daher dem künstlerischen Fach Musikunterricht seine Besonderheit.</p> <p>Es erschließt sich nicht allen (insbes. fachfremden) Kollegen, wie sich Wahrnehmen-Gestalten-Nachdenken auf Teil 2 (Kompetenzen und Standards) übertragen/zuordnen lassen.</p> <p>Wie sollen die Standards für Sprach - und Medienkompetenz im schulinternen Curriculum für die jeweiligen Fächer eingebettet werden?</p> <p>Der Kompetenzbereich Wahrnehmen sollte lauten Wahrnehmen und Verstehen der Kompetenzbereich Gestalten => Gestalten und Reflektieren der Kompetenzbereich Nachdenken sollte besser Kontextualisieren (und Nachdenken) heißen</p>
	Schulleiterin bzw. Schulleiter
<p>(20)</p>	<p>Was ist ein vielfältiges Repertoire an Liedern und wie bewerte ich das am Ende? Woran machen wir die Vielfältigkeit fest? Wer bestimmt, wann Vielfältigkeit erreicht wurde? Um Kinder an verschiedenen Instrumenten sicher agieren lassen zu können, damit ein wesentlicher Standard erfüllt werden kann, benötigen wir die Voraussetzungen sowohl personell als auch materiell! Wozu benötigen Schüler das Wissen und die Notation im Bassschlüssel in den Klassen 5 und 6? Hier fehlt uns die Sinnhaftigkeit!</p>
	Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

	Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

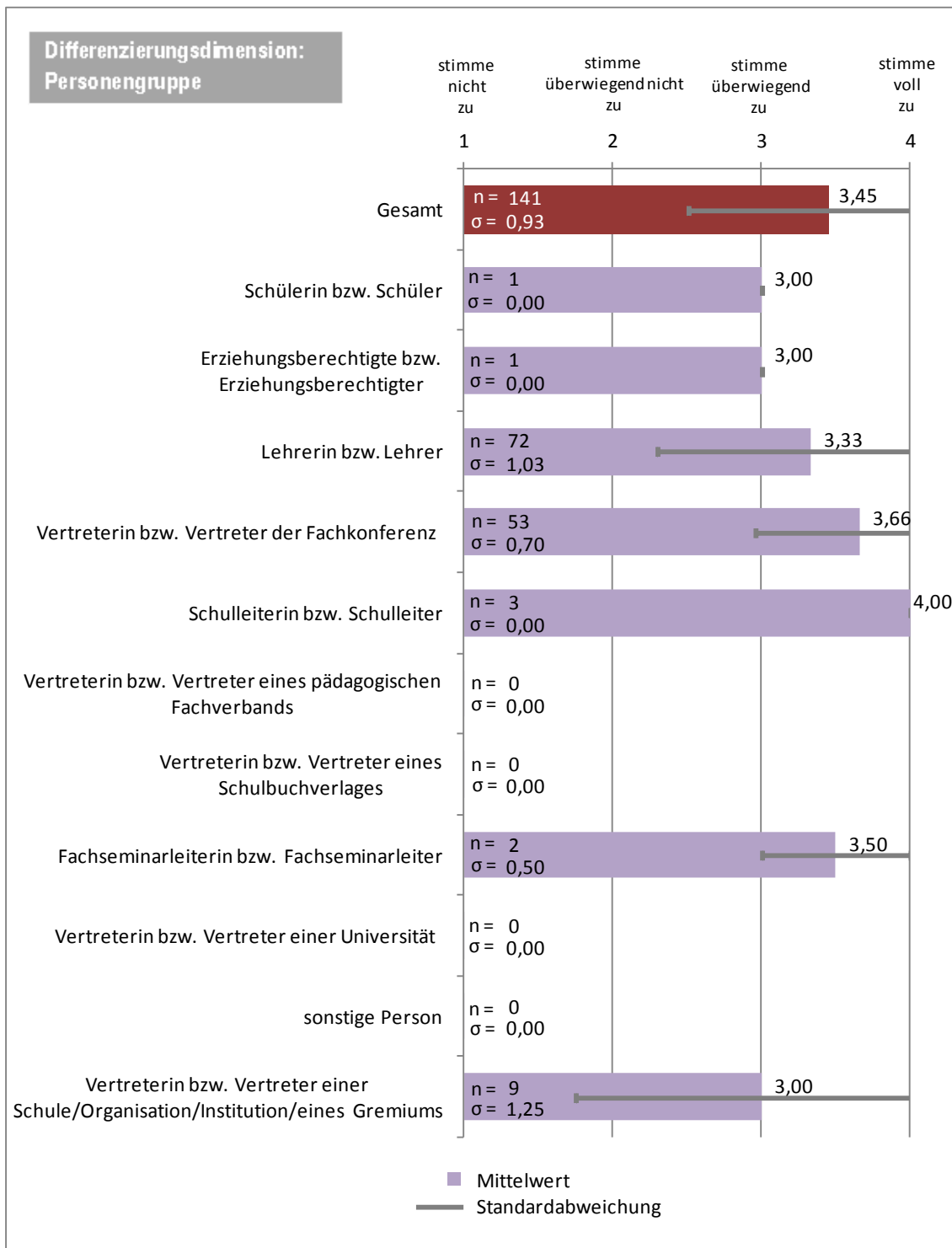
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(21) Seite 8: eine angenehme Position zum Zuhören finden Die Idee eines Spiralcurriculums wird nicht konsequent genug verfolgt. Häufig handelt es sich nicht um aufbauende Kompetenzen sondern um wechselnde Inhalte, deren Zusammenhang nicht nachvollziehbar ist. (siehe Seite 9 Musik deuten). Die angegebenen Kompetenzen Seite 10 Gestalten Singen halte ich für unrealistisch. Selbst bei einem durchgängig stattfindenden Musikunterricht sind diese Ziele kaum erreichbar. Generell muss der Musikunterricht kontinuierlich von Klasse 1 bis 10 angeboten werden, um die formulierten Kompetenzen ansatzweise erreichen zu können. Epochalunterricht, wie ich es an vielen Schulen erlebe, ist für diesen Rahmenlehrplan kontraproduktiv! Generell begrüße ich aber den Ansatz eines aufbauenden Musikunterrichts von 1-10, der in Form eines Spiralcurriculums angeboten wird.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(22) Ziele werden nicht formuliert, selbst auf Seite 3 nicht. Die Standards sind klar und übersichtlich dargestellt.
(23) Sehr allgemein formuliert.
(24) Es geht nicht um die Verständlichkeit, sondern um die Angemessenheit der fachbezogenen Kompetenzen. Völlig überzogene Anforderungen stellen die Kompetenzen dar: Die SuS bearbeiten und arrangieren Musik, üben sie selbstständig ein und leiten Proben an. Bei Aufnahmen und Proben setzen sie Technik und Medien zweckdienlich ein Der folgende Absatz Ein wichtiger...konventioneller Notenschrift ist auch nur für diejenigen unserer SuS erreichbar, die Musik als Profilkurs gewählt haben.

4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Abbildung 5 Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(25) Es ist nicht sehr verständlich geschrieben.

Lehrerin bzw. Lehrer

(26) Viel zu kompliziert und undurchsichtig. Die Vergleichbarkeit (Schüler vergleichen sich gern und müssen es auch können) ist durch das gesamte neue Konstrukt nicht mehr möglich. Jeder Schüler soll irgendwie individuell gefördert werden? Wie soll das in der Gruppe von 25 Kindern und mehr aussehen? Letztlich werden alle Schüler auch nur wieder in Gruppen zusammengefasst. Anders wäre ein praktisches Unterrichtshandeln gar nicht möglich. Ich bezweifle, dass man den Rahmenlehrplan auch in der Umsetzung ausprobiert hat, denn dann hätten Zensuren gar kein Platz mehr und müssten für A, B, C... stehen. Die Verlage dürften sich schon mal freuen, wieder was auf den Markt zu werfen.

(27) Schüler können kaum mit der Notation im Violinschlüssel umgehen. Mit dem Bassschlüssel wird es Probleme in der Umsetzung geben.

(28) die Gliederung ist nicht verständlich für die einzelnen Klassenstufen der GS

(29) Niveaustufen werden nur benannt; keinerlei Bezug zu Themen sowie Inhalten; Bereich der Inklusion wird ausgelassen (Bezug fehlt)

(30) nicht konkret, dehnbar wie Gummi!

(31) Sie sind meiner Meinung nach sehr unheitlich. Auf der einen Seite gibt es Niveaustufen, die kaum zu erreichen sind wie die experimentellen Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Stimme zu nutzen (wie im ganzen Klssaenverband) oder aber in mehrstimmigen Klassenarrangements die eigene Stimme zu halten, da muss man, außer beim Kanon, erstmal mehrstimmig singen können und dann sollen sie sich Lieder und Songs nach Noten einstudieren, wieviel Zeit ist denn da für den Musikunterricht vorgesehen?! (9. und 10. Klasse gerade mal eine Stunde!!!) Andererseits gibt es dann so lapidare Dinge beim Wahrnehmen (Stufe E9 selbst gewählte Höraufgaben? Was soll das bitte sein? Oder bei G, sich über einen langen Zeitraum auf selbstgewählte Musik konzentrieren? Und dann sollen sie aber zum Beispiel Invention und Fuge und Sonatenhauptsatz kennen lernen, das wählen die doch nicht freiwillig, so kann man das wohl nicht erreichen. Und wenn bei Musik erfinden in F aufgenommenes Klangmaterial technisch bearbeitet werden soll, dann müssten dafür die Bedingungen an der Schule erstmal überall vorhanden sein!

(32) Die Standards sind zu großen Teilen unklar formuliert. Viele Parameter werden nicht berücksichtigt, z.T. ist das angestrebte Niveau unter den gegebenen Bedingungen nicht realisierbar. Die Niveaustufen sind als Bewertungsraster ungeeignet und fragwürdig, die Progression uneindeutig oder nicht erkennbar.

(33) man versteht sie, aber sie sind

(34) Insbesondere bei der Niveaustufe C fehlen mir Abstufungen. Darüber hinaus sollte doch eine Abstufung bei der Niveaustufe D erfolgen, da bei und im Land Brandenburg trotz aller Durchgängigkeit des Rahmenplanes die Grundschule bis 6 geht.

(35)	Bitte auch die Niveaustufe A in der Tabelle einzeln ausweisen, und nicht untergeordnet bei B.
(36)	Niveaustufenabgrenzung nicht deutlich erkennbar
(37)	KollegInnen in Klasse 7 wissen nicht konkret, was die Schüler nach Kl. 6 können müssten
(38)	Die Aussagen sind nicht schwer zu verstehen, sind aber nicht durchgehend sachlogisch einleuchtend.
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz	
(39)	Die Unterscheidung zwischen E und F ist nicht sinnfällig formuliert, für Außenstehende, z.B. Eltern, schwer vermittelbar.
(40)	Unklar ist uns inwiefern produktiver Unterricht in normaler Klassenstärke stattfinden kann, wenn das Erreichen eines einheitlichen Kompetenzniveaus nicht angestrebt wird. Unmöglich erscheint uns zu diesem Zeitpunkt die Verknüpfung mit einer validen Leistungsbewertung.
(41)	Siehe letzte Anmerkung. S.8 Niveau E - eher ein Wunschtraum, ist häufig auch für OberstufenschülerInnen nur mit Mühe erreichbar. S.10 Die Kompetenz für Singen ist zu hoch angelegt. S. 11 Niveaustufe A: geht man davon aus, dass die einmal erreichte Niveaustufe erhalten bleibt? Die Erfahrung zeigt, dass diese Fähigkeit verloren geht. Musik erfinden (Niveaustufe F) technische Möglichkeiten oder auch die entsprechende Kompetenz der Lehrkräfte fehlen hier. S.12 Das unter D beschriebene Niveau ist erreichbar, bleibt aber langfristig nicht erhalten (2 Stunden die Woche, Epochaler Unterricht)
(42)	offene Formulierung der Niveaustufen -> Probleme beim Schulwechsel, Unklarheiten welche Anforderungen wirklich bestehen müssen -> Wie soll dann differenziert werden, wenn jeder Schüler sich auf einer anderen Niveaustufe befindet?
(43)	Großer Interpretationsspielraum, nicht eindeutig verständlich 2.2 Was ist mit Instrumentalspiel gemeint? Klanghölzer oder Kontrabass?
(44)	hinsichtlich der Jahrgangsstufen etwas schwammig
(45)	Grundsätzlich ist das Prinzip der Stufung verständlich erklärt, passt aber für das Fach Musik nicht und ist hier grundsätzlich irreführend. Nach der Studentafel der Berliner Sek I VO sowohl für ISS wie für Gymnasien kann der Musikunterricht in bestimmten Jahrgängen ganz wegfallen, somit können die Standards für Kl. 10 ehrlicherweise nur für die Schülerinnen und Schüler gelten, die von Kl. 7 bis 10 einen zweistündigen Musikunterricht erhalten haben, was nur selten der Fall ist. Die Standards E – H können und dürfen im Fach Musik also nicht Klassenstufen und Abschlüssen, sondern nur erteiltem Musikunterricht zugeordnet werden! Alles andere wäre höchst unredlich.
(46)	Der Begriff „Musikalische Identität“ muss klar definiert sein.
(47)	5.6 -C2 Einleitungstest: Absätze 1 (erster Absatz) und 2 nicht zu unterscheiden Tabelle mit Niveaustufen unübersichtlich, besser: noch 1 Pfeil vorausstellen für Niveaustufe A und den 2. Satz von der Beschreibung zu Niveaustufe B dort hinziehen.
(48)	Verständlich in jedem Fall, aber bezogen auf Seite 6 völlig abstrakt. Da gibt es nicht viel daran zu verstehen oder misszuverstehen. (Ich hoffe, Sie meinen die Auflistung auf Seite 6.)
Schulleiterin bzw. Schulleiter	

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

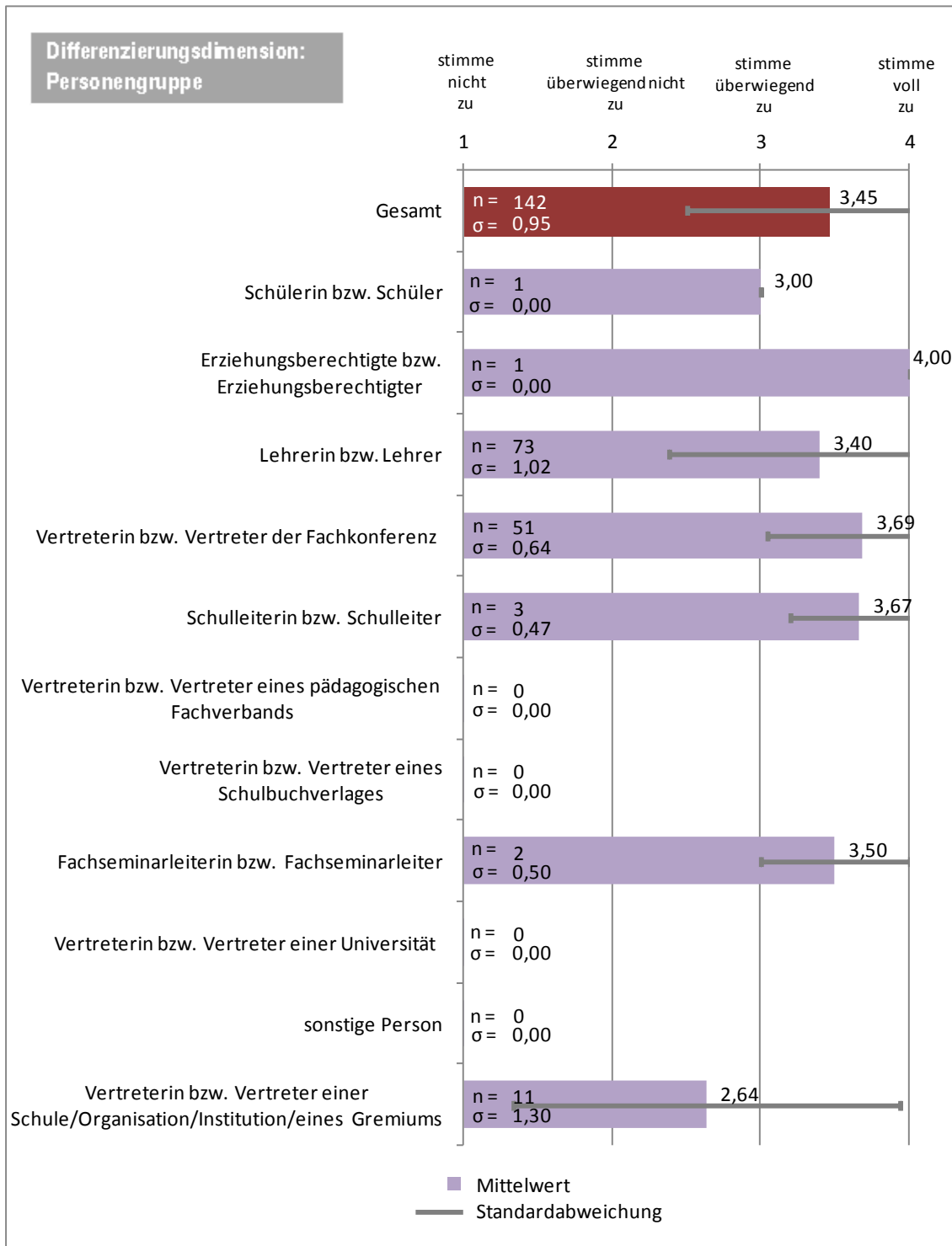
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(49) Die Stufung ist teilweise sehr verwirrend. Weshalb diese vielgliedrige Stufung nötig ist, ist mir unklar.

Abbildung 6 Die Standards sind verständlich formuliert.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (50) Viel zu kompliziert und undurchsichtig. Die Vergleichbarkeit (Schüler vergleichen sich gern und müssen es auch können) ist durch das gesamte neue Konstrukt nicht mehr möglich. Jeder Schüler soll irgendwie individuell gefördert werden? Wie soll das in der Gruppe von 25 Kindern und mehr aussehen? Letztlich werden alle Schüler auch nur wieder in Gruppen zusammengefasst. Anders wäre ein praktisches Unterrichtshandeln gar nicht möglich. Ich bezweifle, dass man den Rahmenlehrplan auch in der Umsetzung ausprobiert hat, denn dann hätten Zensuren gar kein Platz mehr und müssten für A, B, C... stehen. Die Verlage dürften sich schon mal freuen, wieder was auf den Markt zu werfen.
- (51) Das Anforderungsniveau in der Jahrgangsstufe 1/2 ist bei zunehmend multikulturellen Klassen bzw. Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen schwierig. Sie können sich kaum formulieren und so auch Unterschiede in der Wahrnehmung u.ä. kaum erkennen
- (52) Ich vermisse den roten Faden, wo stehen sie?
- (53) Standards sehr niedrig angesetzt; Niveausenkung als Folge
- (54) Ich denke, das ist das Gleiche, wie eine Frage vorher. Sie sind auf jeden Fall unheitlich in der Höhe der Anforderungen.
- (55) z. Bsp.: S.8 sich darauf einlassen, kommt zweimal vor; selbstgewählte Musik?; S. 10 SuS können verschiedene Instrumente spielen - nicht realisierbar; S.12 Progression nicht erkennbar; Niveau E,F,G bezüglich der Unterscheidung klanglicher Merkmale und musikalischer Strukturen sehr schwer. Meine Gymnasialklasse 7 hätte nach diesem Raster lediglich Niveau B, einige vielleicht C. Insgesamt sind die Standards in sich nicht stimmig.
- (56) Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Lernenden dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig Diese Aussage ist zwar verständlich, aber so nicht umsetzbar.
- (57) Die Aussagen sind nicht schwer zu verstehen, sind aber nicht durchgehend sachlogisch einleuchtend.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (58) Teilweise wirken sie sprachlich aufgebläht und inhaltlich überzogen, teilweise beliebig und nichtssagend.
- (59) 1. Musik deuten musikalische Bezugnahmen auf Außermusikalisches benennen → nicht verständlich formuliert 2. Musik erfinden in musikalischen Gruppenimprovisationen auf die Impulse anderer reagieren → nicht verständlich formuliert
- (60) Die Niveaustufen sind teilweise etwas verwirrend
- (61) 2.1 Wahrnehmen C: ausgewählte Instrumente Welche Instrumente sind geeignet?

	<p>Besonders für fachfremde Lehrende wäre eine Auswahl von Instrumenten sinnvoll.</p> <p>2.1 Musik deuten C: musikalische Bezugnahmen auf Außermusikalisches benennen Formulierung unklar und in der Praxis nicht umsetzbar</p>
(62)	<p>Klangliche Merkmale unterscheiden Standard H: der Begriff „satztechnisch“ gehört nicht in diese Reihenfolge Musik deuten Standard D ist musikalisch unklar: Welchen Zusammenhang soll es da geben? (außer bei Kunstliedern?) Musikalische Identität reflektieren Bei Standard C und D fehlt die Angabe, worauf der Einfluss von Familie, Freunden, Vorbildern und Idolen beschrieben werden soll – auf die Entwicklung des eigenen Musikgeschmacks? Diese Distanz haben Kinder dieses Alters noch nicht entwickelt, sie sind ja gerade dabei, ganz langsam und individuell verschieden erste Vorlieben zu entwickeln, die oft auch nur für kurze Zeit gelten – und da sollen sie bereits im Musikunterricht vorgeschrieben feststellen, dass sie manches nur mögen, weil der Freund es mag? Wozu soll das dienen? Dem Mut und dem Vertrauen, als Kind etwas im Musikunterricht von sich mitzuteilen jedenfalls nicht. Auch die angedeutete Reflexion des Einflusses von Vorbildern und Idolen auf den eigenen Musikgeschmack nimmt den Kindern an dieser Stelle eher etwas als sie zu einer Reflexion anzuleiten. Die Standards C und D können nicht in dieser Form und an dieser Stelle eingefordert werden.</p>
(63)	<p>2.3 Musikalische Identität reflektieren Stufe C: Freunden ersetzen durch Freundeskreis ?</p>
(64)	<p>Ich verstehe bei dieser Frage nicht den Unterschied zur vorhergehenden Frage.</p>
	Schulleiterin bzw. Schulleiter

	Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

	Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

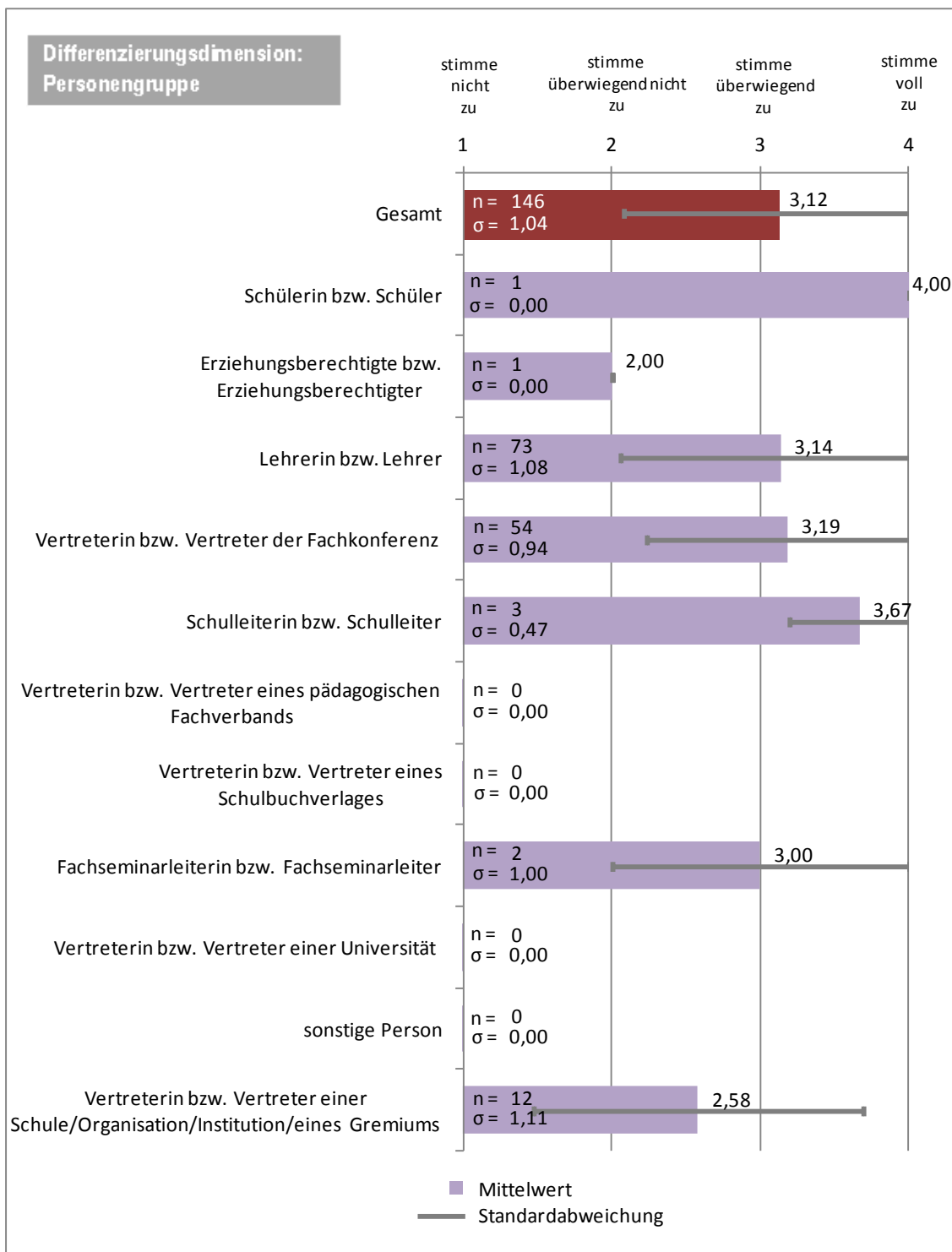
	Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

	Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

	sonstige Person

	Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(65)	<p>Die Zuordnung von Standards und Kompetenzen ist unklar, die Zuordnung der Standards zu den Niveaustufen inkonsistent. - Die Standards an sich sind verwaschen, unkonkret und nicht fachterminologisch bestimmt (Bsp: sich darauf einlassen, unbekannter Musik offen begegnen, nach individuellen Zugängen suchen; musikalische Spannungsverläufe mitverfolgen; einfache Melodien nachsingen (hier fragt sich: mit Begleitung, ohne Begleitung; was ist mit einer einfachen Melodie gemeint?)), an verschiedenen Instrumenten sicher agieren . - Die Standards einer Niveaustufe weisen unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf . - Die Standards, die aufsteigend entsprechend den Niveaustufen von A bis H aufeinander folgen, sind nicht immer aufeinander aufbauend, entbehren also teilweise einer sachlogischen Stufenfolge.</p>

Abbildung 7 Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(66) Ich bin gegen die Einführung der Niveaustufen.

Lehrerin bzw. Lehrer

(67) Der Standard Musikalische Fachbegriffe anwenden ausgewiesen im Kompetenzbereich Über Musik nachdenken ist einerseits dem Kompetenzbereich nicht logisch zugeordnet (Denn was hat das Erkennen von Dur und Moll mit Nachdenken über Musik zu tun?) und weist andererseits Niveaus auf sehr unterschiedlichen Niveaustufen aus. Musikstücke mithilfe von Notentext untersuchen ist eine komplexe Analysekompetenz (Stufe H) während das Erkennen von Dur- und Moll (E) ein kleiner Teilaspekt einer Gesamtanalyse ist. Demnach folgt die Entwicklung des Standards keiner Kompetenzentwicklung, sondern differenziert lediglich zwischen Abstrakten und konkreten Aspekten desselben Niveaus. Dies ist jedoch nicht im Sinne der Niveaustufenbildung. Zusätzlich ist es sehr wohl möglich die Stufe H zu erreichen ohne Dur- und Moll Akkorde unterschieden zu können.

(68) Die Darstellung bietet nicht die Möglichkeit alle Kompetenzstufen auf einen Blick zu erfassen. Es sollte unbedingt zu einer Darstellung als Kompetenzraster auf einer A4-Seite übergegangen werden. (s. Regenbogenraster mit den Stufen A-H) Diese Übersicht wäre aus den vorhandenen Standards problemlos zu erstellen. Warum nicht den Lehrern einen wichtigen Arbeitsschritt abnehmen? Die Aufbereitung der Inhalte und Materialien fordert immer noch viel Zeit.

(69) haben wir schon begründet, keine konkreten Aussagen

(70) teilweise schlüssig, aber immer wieder Niveauverlust

(71) Die Unzufriedenheit ergibt sich aus dem vorher Beschriebenen.

(72) Viele Parameter, die auch zu höheren Niveaustufen führen sind nicht ausgewiesen. Unklar sind die gewählten Begriffe (z.Bsp.: S.10: singen - sicher singen - zurückgreifen - nutzen ? - etc. Eine Steigerung ist hier nicht erkennbar

(73) teilweise keine stringente Lernprogression formuliert, da inhaltlich gesprungen wird Bsp.: Musik deuten (Kompetenz: Wahrnehmen) - Inhalte sind genannt (E: Bühnenwerk, F: Filme, H: Vokalstücke). Was ist bei Filmmusik schwieriger als bei einem Bühnenwerk? Kommt es nicht eher auf die Auswahl des Werkes an? Warum werden hier überhaupt Gattungen erwähnt? Inhalte sollten doch nicht festgelegt werden. --> scheint insgesamt der Versuch zu sein, eine Lernprogression zu benennen - das bleibt dann aber in der Formulierung beliebig und schwammig: Bsp: Konzentriert und ausdauernd zuhören (Kompetenz Wahrnehmen) - was ist (formuliert in F) sich auf eine Musiktheateraufführung einlassen ,

(74) Also in manchen der Standards finde ich nicht, dass das eine Stufung ist sondern eher eine Auflistung. Da diese jetzt nicht gerade neben mir ausgedruckt liegen, kann ich sie nicht benennen. Aber das ist ein Problem der Onlinebefragung, die losgelöst von der Anhörungsfassung läuft.

(75) Die Kompetenz experimentelle Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Stimme

- nutzen ist meiner Ansicht nach auf allen Niveaustufen praktizierbar und könnte evtl. parallel zum Bereich Singen als eigene Kompetenzleiter beschrieben werden.
- (76) Progression ist z. T. nicht erkennbar.
 - (77) C2.3. und C2.1. Zu unkonkret, Standards bauen nicht aufeinander auf.
 - (78) Kompetenzenabgrenzung bzw. Entwicklungszuwachs nicht eindeutig erkennbar
 - (79) Zu schematische Darstellung der Kompetenzbereiche - in der Praxis eng verzahnte Bereiche (z.B. Hören und Beschreiben von Musik oder Darstellen von Rhythmus und Melodie) werden zum Teil isoliert und dadurch wird eine prozesshafte Darstellung erschwert.
 - (80) Stufenfolge teilweise zu sprunghaft, Progression nicht kleinschrittig genug (z.B. singen A und B Stimmeinsatz zu Melodien nachsingen)
 - (81) teilweise wurde Progression künstlich versucht herzustellen oder ist nicht logisch z.B. Seite 11 Musik von Tonträgern abspielen (lächerlich!) dafür Gesangsmelodien und Instrumentalstimmen den eigenen Fähigkeiten entsprechend einrichten viel zu hoch gegriffen, Texte vertonen, eigene Melodien erfinden und Notieren kann man auch schon deutlich früher ansetzen z.B. Seite 9: E und F in der Spalte Musik deuten eher andersherum
 - (82) Es findet eine Vermischung von Lernprogression innerhalb eines Themas und einer virtuellen Progression von einem Thema zum nächsten statt. Das ist fachlich und logisch nicht haltbar. (Vgl. meine ausführliche schriftliche Rückmeldung).

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (83) Wie kommen z.B. SuS der Klasse 6 erfolgreich zur Kompetenz den Bass-Schlüssel zu erwerben, wo viele noch nicht einmal den Violinschlüssel beherrschen. Wie können SuS der Kl. 7/8 Invention und sogar Fuge erfassen, wenn inhaltlich bisher darauf nicht hingearbeitet wurde.
- (84) 2.3. Nachdenken: Niveaustufen D-H berücksichtigen in unzureichender Weise die musikalischen Vorkenntnisse unserer Schüler.
- (85) Kompetenzzuwachs wird an einer ISS unter den Standarda bleiben, Gründe dafür sind zu unterschiedliche Ausgangsniveaus und epochaler Unterricht. Es fehlen Stunden und eine Kontinuität ist nicht gegeben
- (86) Einzelbausteine, die nicht aufeinander aufbauen - oft austauschbar, zum Teil beliebig wirkend - Progression nur stellenweise erkennbar Beispiele: Wahrnehmen D und F, Instrumente spielen D, ebenso in allen anderen Bereichen
- (87) Die konkrete Unterscheidung der Niveaustufen E und F ist nicht klar ablesbar und praktisch schwer zu handhaben. Die Unterteilung in Standards der Jahrgangsstufe 10 und in erweiterte Standards Jahrgangsstufe 10 des gültigen RLP ist praktikabel. Eventuell sind auch drei Standards für Klasse 10 denkbar und ausreichend.
- (88) Inwiefern ist eine Hierarchie der Niveaustufen sinnvoll? Bsp.: zu 2.3 (Nachdenken) B und C bauen nicht aufeinander auf.
- (89) (s.o.) Beliebigkeit widerspricht einem schlüssigen Zusammenhang (Beispiel: Wahrnehmen-Konzentriert und ausdauernd zuhören, S. 8)
- (90) Die Zunahme der Kompetenzen ist vorhanden, aber es wird nicht berücksichtigt, dass erworbene Kompetenzen (instrumentale Fähigkeiten, musiktheoretische Kenntnisse und deren Anwendung ständiger Übung und Festigung bedürfen. Die im jetzigen Modell werden viel zu große Kompetenzsprünge angenommen, die nicht zu realisieren sind.
- (91) Es bestehen in einzelnen Teilbereichen Lücken in der Darstellung... in den oberen Klassenstufen werden Kompetenzen aufgezeigt, die so in den unteren nicht angebahnt wurden.

- (92) Reihenfolge der Kompetenzentwicklung nicht nach unserem Empfinden (Beispiel: Tänze selbst erfinden ist ein höherer Anspruch als einen vorgegebenen einstudierten Tanz aufzuführen, siehe S.11 C/D
- (93) Wahrnehmen -->Zuhören: Niveau in A-E zu niedrig -->Übertragen:Niveau in CD zu niedrig Gestalten --> Instrumente spielen: Rahmenbedingungen stimmen nicht, F-H für Klassenverband zu schwierig -->Arrangieren und Präsentieren: E-H zu schwierig
- (94) die Kompetenzentwicklung finden wir überwiegend überhaupt nicht schlüssig! Ein paar Beispiele: -Warum keine kleinen Konzertbesuch auf Niveaustufe B? Viele Kollegen tun dies in der Praxis! -Musik erfinden: H= Lieder usw. innerhalb spezifischer Vorgaben erfinden . das geht wunderbar in Klasse 1. -Tanzen: sich frei bewegen und imitieren können sie oft schon im Kindergarten! -Liedformen: weiter vorne ansetzen (Begriffe wie Strophe und Refrain lernen die Schüler schon früher) Generell sollte der c Teil (möglichst von Grundschul- Fach-Kollegen überarbeitet werden!) Ist es so gemeint dass die Kompetenzbereiche Wahrnehmen, Gestalten und Nachdenken gleichberechtigt ausgebildet werden sollen? Wir finden, dass das Gestalten im Vordergrund stehen sollte (Potenzial von Musik als Non-verbale Kommunikation nutzen) Musik ist mehr als Zuhören, Musikgeschichte und darüber sprechen und beurteilen.
- (95) Es baut nicht aufeinander auf. Die Wertigkeit ist unklar. Die Anforderungen sind zum Teil zu hoch, zum Teil viel zu gering. Manche Niveaustufen klingen wie krampfhaft ausgedacht.
- (96) Zum Kompetenzerwerb im Kompetenzbereich Nachdenken/musikalische Fachkenntnisse anwenden in der Niveaustufe D: Diese Niveaustufe entspricht in den meisten Fällen nicht der möglichen Leistungsrealität der Grundschülerinnen.
- (97) einige Kompetenzen erscheinen unerreichbar, andere werden viel zu spät eingefordert für ISS-Durchschnittsschüler
- (98) Konzentriert und ausdauernd zuhören Die Reihenfolge der Standards ist nicht nachvollziehbar: Die Standards E und G sind bereits ab 1. Kl. machbar. Der Standard H ist eine Grundvoraussetzung von Musikunterricht ab der 1. Kl. Klangliche Merkmale unterscheiden Die Reihenfolge der Standards ist nicht nachvollziehbar: Je nach Aufgabenstellung können die Standards D – G bereits in den ersten Grundschulklassen erreicht werden. Musikalische Strukturen erkennen Standard H kann je nach Aufgabenstellung bereits in den ersten Grundschulklassen erreicht werden Musik in andere Ausdrucksformen übertragen Die Reihenfolge der Standards ist überhaupt nicht sinnvoll: Je nach Aufgabenstellung können alle Standards C – H in allen Klassenstufen erreicht werden. Standards A und B sind nicht die einfachsten Standards in dieser Abfolge! Es ist eine Illusion zu glauben, dass 5/6 jährige Kinder diese Fähigkeit bereits entwickelt haben. Singen Den Standard A bringen die Kinder nicht mit, wenn sie in die Schule kommen. Der Standard E ist je nach Aufgabenstellung ab 1. Kl. möglich. Instrumente spielen Die Reihenfolge der Standards ist willkürlich. Standard A ist bereits für Zweijährige zutreffend. Standard C enthält unter anderem „einfache Melodien spielen“ und ist für die meisten Kinder, die keinen häuslichen Instrumentalunterricht erhalten, nicht in dieser Altersgruppe zu leisten. Standard D kann je nach Aufgabenstellung ab A gelten. Die Standards E, F, G verknüpfen die Fähigkeit, ein Instrument zu spielen mit dem Lesen von Noten. Das ist unzulässig, ein gutes Instrumentalspiel hängt in keiner Weise vom Notenlesen ab. Standard H kann je nach Aufgabenart von C ab gelten. Musik erfinden. Standard G kann mit sehr einfachen Mitteln ab D gelten, zu befürchten ist aber, dass er in Richtung Musikleistungskurs gemeint ist. Standard H kann nur für Instrumentalstücke bereits ab C/D gelten, für Lieder und Songs kann er überhaupt nicht für die allgemeinbildenden Schulen gelten, da dieser Standard sehr spezielle Anforderungen stellt, die noch nicht einmal alle Musikstudenten erfüllen.

Musik arrangieren und präsentieren Die Standards E – H beinhalten keine Zielsetzungen für allgemeinbildende Schulen, sie sind z. T. Bestandteil des Lehramts-Musikstudiums! Tanzen Die Standards sind in ihrer Reihenfolge nicht nachvollziehbar. Der Standard A ist kein einfacher Standard, viele Kinder können gerade das überhaupt nicht, wenn sie in die Schule kommen! Die Standards C und D kommen mit entsprechenden Aufgaben auch in den Klassen 7-10 vor. Die Standards E, F und H gehören mit entsprechenden Aufgaben selbstverständlich zum Repertoire der Grundschule. Der Standard G ist gerade in dieser Altersgruppe nicht zu leisten. Musikstücke und Aufführungen beurteilen Die Reihenfolge der Standards ist nicht nachvollziehbar. Der Standard B ist ein sehr hoher Standard, der z. T. mit dem Standard E gleichzusetzen ist, der dasselbe nur mit anderen Worten sagt. Er ist von Zweitklässlern nicht zu leisten. Der Unterschied zwischen Standard E und F ist nicht deutlich. Standard G und H kann, je nach Aufgabenstellung, auch schon in Kl. 4-6 erreicht werden. Musikalische Identität reflektieren Die Reihenfolge der Standards ist nicht nachvollziehbar. Standard B ist kein Standard für diese Altersgruppe, je nach Aufwachsen haben einige Kinder noch gar keine deutlichen Vorlieben und Abneigungen in musikalischer Hinsicht entwickelt. Die Standards F und G können durchaus schon in Kl. 5/6 erreicht werden.

- (99) 2.1 Konzentriert und ausdauernd zuhören ; Stufen E und G: Begriffe Höraufgaben und Musik austauschen?; Musik arrangieren und präsentieren Stufe D erst vor Stufe H ansetzen; Musikal. Fachkenntnisse anwenden : Stufe H müsste vor Stufe E platziert werden.
- (100) z.B. bei Musik hören scheinen die Autoren davon auszugehen, dass Grundschüler kaum zuhören können oder höchstens die Moldau vertragen. Dass gerade jüngere Grundschüler häufig extrem aufgeschlossen ungewohnten Musikstilen gegenüber reagieren, scheinen die Autoren nicht zu berücksichtigen. Insofern war sich unsere Fachkonferenz einig darüber, dass hier die Progression anders liegen müsste. Ebenso beim Singen: Jüngere Schüler experimentieren viel offener mit ihren Stimmen als Pubertierende - hier müsste viel mehr (Vor)Arbeit in den kleineren Klassen geleistet werden. Hat man sich hier wegen der JÜL-Problematik nicht rangetraut? Ehrlich gesagt fehlt mir hier die ZEit, alles darzustellen.
- (101) Idealzustand ist unseres Erachtens kaum umsetzbar: Musik ist bis Klasse 9 ein Ein-Stunden-Fach; viele Inhalte, die in der Grundschule erarbeitet werden sollen und auf die aufgebaut werden soll, werden derzeit in Klasse 7/8 behandelt; die musiktheoretischen Aspekte Quintenzirkel, Harmonik etc., die derzeit in Klasse 9/10 thematisiert werden, sollen bereits in Klasse 7/8 erarbeitet werden; Lernzuwachs könnte mithilfe eines aufbauenden Musikunterrichts, der über 1 Wochenstunde hinausgeht und eine fachliche Absicherung in Klasse 5/6 garantiert, gewährleistet werden. Ferner sollte Klasse 9 separat fokussiert werden, da es nach der 9. Klasse zu einer Abwahl des Faches kommen kann - Abschlussorientierung müsste daher separiert werden
- (102) Musik in andere Ausdrucksformen übertragen - zu formal, zu abgegrenzt, verhindert spiralförmiges arbeiten Singen - Progress nicht logisch Musik arrangieren und präsentieren - Progress nicht logisch
- (103) ist gibt z.T. logische Brüche zwischen allg. Formulierungen und an konkrete Inhalte gebundene Kompetenzen; z.B. Klangliche Merkmale unterscheiden: Niveaustufe F (ok) => G (zu speziell) => H (ok); desgleichen bei Musik deuten E - F - G: dies sind keine sich steigernden Niveaustufen, sondern gleichrangige Kompetenzen
- (104) Eine echte Progression ist nicht in allen Bereichen gegeben. Zum Teil stehen Kompetenzen unterschiedlicher Bereiche in einer Linie.
- (105) Ja, so wie es formuliert ist, scheint es erstmal flüssig zu sein. Im Einzelnen stimmen wir bei vielen Punkten nicht ganz überein. Das wäre jetzt eine ausführliche Liste.

Grundsätzlich besteht die Schwierigkeit darin, dass nicht alle aufgeführten Kompetenzen parallel bei allen SuS vorliegen. Dies allerdings zu individualisieren ist unrealistisch im Schulalltag.
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(106) Die angegebenen Kompetenzen für das Fach Musik sind in das vorliegende Schema gepresst worden, Inhalte sind häufig schwammig formuliert und austauschbar, nicht aufbauend miteinander verknüpft. siehe Seiten: 11 Musik erfinden Der Anspruch entspricht häufig nicht den Realitäten der Berliner Schule. siehe Seiten: 19 mögliche Inhalte 21 mögliche Inhalte 23 mögliche Inhalte Wie sollen diese Kompetenzen erreicht werden, wenn in der Oberstufe Notationen im Violinschlüssel häufig unbekannt sind? Unterrichtsausfälle im Fach Musik, so wie in Berlin häufig anzutreffen, machen die Umsetzung kaum möglich!
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(107) Musik deuten : es werden verschiedene Genres und Gattungen benutzt, die eigentlich getrennt behandelt werden sollten.
(108) z.B: Standard Konzentriert und ausdauernd zuhören : Von A nach H wird mit unklaren bzw. alltagssprachlichen Termini operiert; H (unbekannter Musik offen begegnen und beim Hören auch individuellen Zugängen suchen) unterscheidet sich nicht signifikant von den Niveaustufen A-C; das ist sicher vornehmlich ein Problem der diffus-verwaschenen Terminologie (Position finden, Aufmerksamkeit ausrichten, Musikstücken folgen, besuchen und einlassen, sich konzentrieren auf, offen begegnen und suchen nach...). z.B. Standard Musik deuten : die Kompetenzen weisen keine Progression auf, sondern changieren thematisch zwischen verschiedenen Genres (hier leuchtet der Versuch auf, Standards bzw. Inhalte früherer RPI. unterzubringen). Stimmungen, Wirkung, außermusikalische Inhalte, Zusammenhang von Text und Musik bzw. prosodische Überlegungen, Funktionen von Filmmusik, Bedeutungsgehalte... : Hier geht die Betrachtung von instrumentaler Programmmusik, textgebundener Musik, Filmmusik etc. munter durcheinander. Insbesondere die Kompetenz der Niveaustufe F (Funktionen von Musik in Filmen erkennen und erläutern) kann von Grundschulern anhand von Animationsfilmen erbracht werden, ebenso aber auch Gegenstand einer musikwissenschaftlichen Dissertation sein. Was in den Standards 2.1 und 2.2 zu unspezifisch formuliert war, wird in 2.3 Nachdenken über Musik übertrieben eng ausgeführt. Hier sind keine Kompetenzen mehr benannt, sondern Wissensbestände, wie sie den Zielen älterer RPI. entsprechen. Die Anforderungsniveaus sind hier durch die Bank viel zu hoch gestellt.

Abbildung 8 Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.

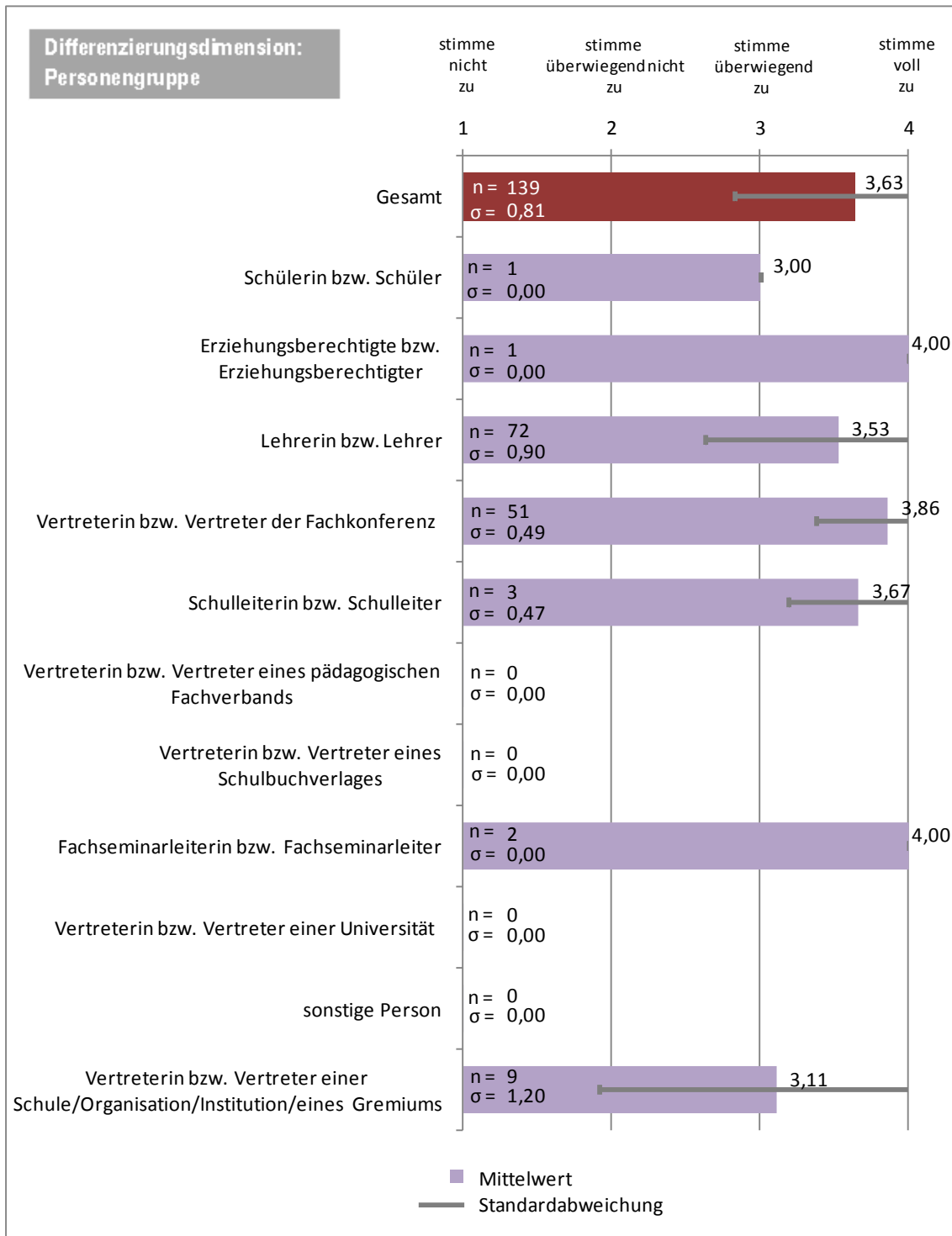
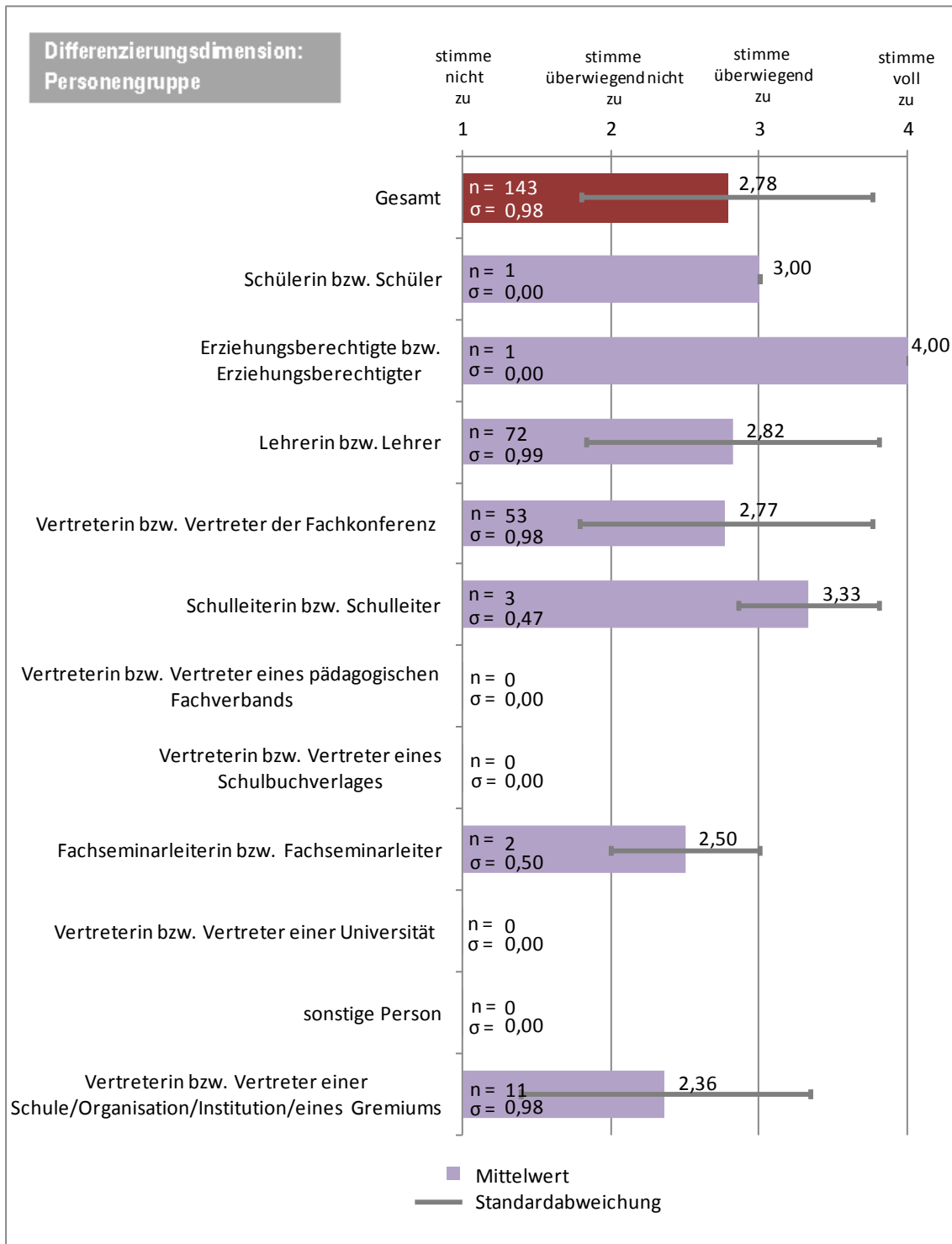


Abbildung 9 Die formulierten Standards sind angemessen.



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind zu hoch angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (109) Bedeutungsgehalte von Musik verschiedener Gattungen und Genres sprachlich differenziert erörtern ; Vor allem der Kompetenzzuwachs von der Stufe G zu hier genannten Stufe H scheint im Vergleich zu den anderen Niveaustufen ungerechtfertigt groß. Es werden plötzlich Kompetenzen mit Abschluss der Klasse 10 angegeben, welche die SuS aktuell erst im Laufe der Oberstufe erreichen. Dies ist bei einem halben Schuljahr Musikunterricht in der 10. Klasse gänzlich unvorstellbar zu erreichen.
- (110) Musik: Klasse 5+6 ist es unnötig den Bassschlüssel zu lesen. Das hat mit der Realität der Grundschüler nichts zu tun. Es reicht aus den Violinschlüssel zu lesen. Selbst das schaffen nur wenige. meist die, die ein instrument spielen. Die anderen Schüler können den Violinschlüssel lesen (langsdam) aber selten abspielen.Das ist der Ambitus C1 bis a2 , mit dem die Schüler umgehen.
- (111) Das Anforderungsniveau in der Jahrgangsstufe 1/2 ist bei zunehmend multikulturellen Klassen bzw. Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen schwierig. Sie können sich kaum formulieren und so auch Unterschiede in der Wahrnehmung u.ä. kaum erkennen.
- (112) Musikalische Fachkenntnisse anwenden (Niveaustufe D) - Schüler, die kein Instrument spielen haben schon Probleme mit der einfachen Tonleiter, da es kaum einen Bezug zu ihrem Leben darstellt. Da müssen nicht auch noch Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmt werden. Auch das Singen einfacher zweistimmiger Chorsätze halte ich im normalen Musikunterricht für zu früh.
- (113) Anhörungsfassung Musik: Seite 9 Musik deuten Zeile C Unklar, was mit Musikalische Bezugnahmen auf Außermusikalisches benennen gemeint ist, vor allem, was sich daraus für den konkreten Unterricht ergibt. Weiter auf Seite 12 in Spalte Musikalische Fachkenntnisse anwenden , Zeile D: Bassschlüssel sollte gestrichen werden. Dieser findetet kaum Anwendung in der Schule, die Schüler habe schon ihre Probleme mit dem Violinschlüssel. Frühestens ab Klasse 9/10 optional. Der Aufbau von Tonleitern kann, soll und darf bleiben!
- (114) Wenn die Standarts mit den Niveaustufen bis Kl.10 gehen, ist das für die GS ungeeignet. Es müssten getrennte Pläne sein!
- (115) z. B. Musik: hierfür sind super ausgebildete Fachlehrer erforderlich, die musikalisch und technisch versiert sind- gibt es solche in Brandenburg/Berlin? die technischen Standards an den Schulen dürften überwiegend ungenügend sein
- (116) Musik erfinden, Musik arrangieren, Musik deuten, Musik in andere Ausdrucksformen übertragen, Singen Oft aber auch nur deshalb, weil die Stunden dafür nie reichen würden!

- (117) SuS können verschiedene Instrumente spielen
- (118) Instrumentalkenntnisse kaum vorhanden. Beispiel:Satzweisen (Ostinato und Bordun). Techn. Voraussetzungen zur Erfüllung der digitalen Klangbearbeitung fehlen vollständig (Computer als Aufnahme-und Bearbeitungswerkzeug).
- (119) Insgesamt zu viele Aspekte für ein 1-2stündiges Fach
- (120) Musik ist ab Klasse 8 bzw. 9 ein einstündiges Fach! Wie soll am Ende der Klasse 10 folgende Standards erreicht werden, die man bestenfalls am Ende der Sek.II erreichen kann? Gestalten /Singen H - geht nur, wenn Lied sehr einfach ist (Standard also nicht aussagekräftig). Gestalten / Instrumente spielen: H - im Ensemble auf verschiedenen Instrumenten stilistisch vielfältig Musik machen können - wie das? Bei 32 SuS! Gestalten / Musik arrangieren und präsentieren: Probenprozesse eigenständig anleiten - passt zum Ensemblekurs in Sek. II oder LK Auch bzgl. der Kompetenz Nachdenken wird viel zu viel in der Niveaustufe H erwartet
- (121) Bassschlüssel in Niveaustufe D. Ist nicht wirklich erforderlich. Nicht in den Klassenstufen 6. (Hier wieder zu allgemein in der Niveaustufe D.)
- (122) S. 15 Formtypen: Liedform mit Strophe und Refrain als Fachvokabel einführen, nicht zur Analyse S. 17 Notation: Tonhöhen im Violinschlüssel zusätzlich in Klasse 5/6 verankern! S. 18 Ausdruck und Wirkung: Beschreibung musikal. Ausdrucks mit Adjektiven nur in Klasse 5/6 S. 19 Notation: Tonhöhen im Bassschlüssel ab Klasse 7 S. 19 Formtypen: Suite ab Klasse 7 S. 19 Vokalmusik: Kanon statt Mehrstimmigkeit S. 20 Musik u. Gesellschaft: Grundlagen Urheberrecht ... viel zu komplex!! (Oberstufe?) Nur Hinweise möglich, dass Musik legal aus dem Netz geladen werden sollte
- (123) Ich würde Ihnen gern zustimmen. Die Schülerklientel, die ich unterrichte (Gymnasium!) wird diesen Standards nicht gerecht. Mehrstimmiges Singen, Lesen des Bassschlüssels, überhaupt Noten lesen, selbständiges Einstudieren usw. ist nur bedingt möglich, da die Grundkenntnisse fehlen. Bei einstündigem Unterricht (epochal erteilt) in den Klassen 9 und 10 gehen die diesbezüglich erworbenen Kenntnisse bei denjenigen, die kein Instrument spielen, schnell verloren. Das ist äußerst bedauerlich und stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen. Unsere SchülerInnen würden an Ihren Standards häufig scheitern und sind von der Niveaustufe H weit, weit entfernt.
- (124) Als Musiker würde ich das alles toll finden, wenn ich es im Unterricht bereits gelernt hätte. Als Lehrer dessen sehe ich das etwas differenzierter. Mit machen Vorgängen fange ich bereits früher an (Akzeptanz einer weiteren Stimme zum Singen eines Liedes), andere haben im Unterricht eher nichts zu suchen. Immerhin haben wir auch nur eine Wochenstunde im allgemeinen und da würde ich dochmehr Wert auf Praxis legen als auf Theorie, Geschichte und Reden über Musik (inkl. Gesellschaft, ...).
- (125) Der theoretische Anteil ist zu hoch.
- (126) Notation:- -Notenwerte in konventioneller Notenschrift -Tonhöhen im Violinschlüssel für Klassenstufe 3/4 zu hoch angesetzt.
- (127) Musiktheoretisches Wissen ist zu hoch (Bassschlüssel)
- (128) nachdenken D: Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen und den Aufbau von Tonleitern darstellen
- (129) Nachdenken über D: Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen und den Aufbau von Tonleitern darstellen
- (130) 2.3. nachdenken über musik tonhöhen im bassschlüssel bestimmen
- (131) Bassschlüssel Was ist mit Musik im Internet gemeint?

- (132) experimentielle Anteile des Unterrichts sind sehr ausführlich dargestellt und setzen zum Teil einen zu hohen Standard an Vorkenntnissen voraus.
- (133) Gestalten: Singen Niveaustufe H; Instrumente spielen ab Niveaustufe D; Musik erfinden ab F; Musik arrangieren und präsentieren ab E; Tanzen auf H.
- (134) Angesichts der lächerlich geringen Ausstattung von Fachkräften in der Grundschule ist es nicht verwunderlich, dass die Eingangsstandards, wie sie im RLP für den Übergang in die Sekundarschule/Gymnasium angenommen werden, erfahrungsgemäß häufig bzw. in der Regel nicht erreicht werden. - Die Standards der 7/8. Klasse sind daher teilweise zu hoch angesetzt, weil sie auf Annahmen über das erreichte Niveau in der Grundschule fußen, die falsch sind.
- (135) in 5/6: Bassschlüssel und Komponisten der Gegenwart; in 1/2: themengleiche Musik aus Vergangenheit und Gegenwart
- (136) generell viele Aspekte, die über die Niveaustufe E hinausgehen an einer Gemeinschaftsschule mit einer Wochenstunde Musik nicht erfüllbar, besonders in den Bereichen Musikalische Strukturen erkennen, Musik deuten, Singen, Musikalische Fachkenntnisse anwenden, Bezüge herstellen zu Geschichte, Gesellschaft und Kultur,
- (137) Punkt 2.2 Gestalten, Instrumente spielen: Die Schüler sind in der Schuleingangsphase sprich auf Niveaustufe B noch nicht in der Lage auf verschiedenen Instrumenten einfache Rhythmen zu spielen. Sie können höchstens nachahmen. Darüber hinaus wird auch auf Kompetenzstufe D erklärt, dass die Schüler auf verschiedenen Instrumenten agieren können sollen. Hier stelle ich mir die Frage welche Instrumente hier gemeint sind. Das Keyboard oder Klavier wäre viel zu hoch gegriffen, wenn das Kind nicht zur Musikschule geht. Punkt 2.2 Gestalten, Musik erfinden: Schüler sind am Ende der Schuleingangsphase noch nicht in der Lage Klangverläufe mit ihren Zeichen festzuhalten. Dies würde ich für Kompetenzstufe C ansetzen. Dementsprechend sind die Schüler auch in C nicht in der Lage einfache Begleitungen selber zu entwickeln. Punkt 2.2 Gestalten, Musik arrangieren und präsentieren: Innerhalb der Grundschule halte ich es auch für übertrieben und nicht möglich, dass Schüler Lieder verändern oder sogar verfremden. Punkt 2.3 Nachdenken, Musikalische Fachkenntnisse anwenden: Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen zu können ist für Kompetenzstufe D und damit im Bereich der Grundschule völlig überhöht. Wir können froh sein, wenn die Schüler am Ende der Grundschule die Tonhöhen im Violinschlüssel einigermaßen beherrschen. Punkt 2.3. Nachdenken, Bezüge herstellen zu Geschichte Gesellschaft und Kultur: Mir scheint das Nennen von Personen, die an Entstehung und Aufführung von Musik beteiligt sind am Ende der Schuleingangsphase zu hoch. Natürlich sollten die Kinder sagen können, dass es Komponisten und Musiker gibt, aber zur Aufführung von Musik bedarf es ja noch viel mehr Personen. Wenn ich an den Bereich der Oper denke dann ergeben sich hier so viele Personen, die für die Kinder dieses Alters nicht greifbar sind. Punkt 2.3 Nachdenken, Musikstücke und Aufführungen beurteilen: Was ist unter Qualitätsansprüche zu verstehen? Ansprüche können die Schüler in jeder Altersklasse haben- z.B. das es schön klingt und jeder seinen Einsatz findet. Ich nehme jedoch an, dass mit dem Begriff Qualitätsansprüche in Kompetenzbereich D mehr gemeint ist und dies ist zu hoch angesetzt für diese Altersklasse. Punkt 2.3 Nachdenken, Musikalische Identität reflektieren: Schüler sind am Ende der Schuleingangsphase nicht in der Lage zu sagen, wann sie Musik hören und welche Rolle Musik für sie spielt. Vielleicht sagt das ein oder andere Kind, dass es Musik zum Einschlafen hört oder beim Spielen, aber mehr ist meiner Meinung nach hier nicht möglich. Ich glaube auch nicht, dass Schüler den Einfluss ihrer Freunde und Vorbilder am Ende der Grundschule/Anfang der Sek I reflektieren können.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (138) Invention, Fuge als Ziel in 7/8; Bass-Schlüssel in 6, vielmehr müsste das Ziel sein SICHERE Beherrschung des Violinschlüssel, so dass die weiterführenden Schulen darauf aufbauen könnten. Das gilt auch für Ansätze von Intervallehre.
- (139) da im Fach Musik kaum Eingangsvoraussetzungen von der Grundschule mitgebracht werden, und zudem epochal unterrichtet wird, sind die Standards kaum zu erreichen.
- (140) S. 12, 2.3. Nachdenken ab Niveaustufe D zu hoch.
- (141) Ausgewählte Beispiele: - akustische Grundlagen der Musik sollten erst in Klasse 10 (Vernetzung mit Physik/ Intellektuelle Voraussetzungen) behandelt werden. - Transpositionen von Melodien in die eigene Stimmlage in der Altersstufe 8 ungeeignet - experimentelle Gestaltung mit der Stimme sowie Musikberufe + Geschlechterstereotype an dieser Stelle zu früh
- (142) Meiner Meinung ist es im Augenblick überhaupt nicht möglich, mit Schülern im Ensemble zu spielen, da die Schulen überhaupt nicht die Ausstattungsmerkmale besitzen. Das Interesse an der eigenen Musik ist sehr stark abhängig von der sozialen Herkunft. Wie soll sicher gestellt werden, dass die Schüler auch zu Hause üben können, wenn die Instrumente gar nicht ausreichen?
- (143) Melodien ausgehend vom Notentext selbstständig einüben, an verschiedenen Instrumenten sicher agieren, Bassnoten bestimmen, Begleitungen zu Liedern erfinden, Lieder verändern/ verfremden, Rhythmen nach Noten selbstständig einüben, zu Melodien, Liedern eigene Strophen erfinden
- (144) Es gibt keine Progression, siehe oben.
- (145) Im Bereich Gestalten: Singen (H), Instrumente spielen (F, G - die Aufeinanderfolge F, G, H ist nicht logisch), Musik erfinden (E-H), Musik arrangieren und präsentieren (D-H).
- (146) Grundschule schafft es nicht, die Grundlagen des Musikunterrichtes anzulegen, (wenig Musikunterricht von ausgebildeten Lehrern), Rahmenplan baut aber darauf auf, Rahmenplan für die Oberschule setzt Grundlagen voraus, die in der Grundschule erfahrungsgemäß nicht geschaffen werden, wir beginnen hier in der 7. Klasse mit allen Themen, die im Rahmenplan in der 5. und 6. Klasse festgelegt sind. Rahmenplan erscheint in der Doppeljahrgangsstufe 9 und 10 zu umfangreich im Hinblick auf den einstündigen Unterricht. Niveaustufe H wird erst in der Oberstufe Klasse 12 erreicht
- (147) Messbarkeit unklar
- (148) z.B. Bassschlüssel (Lebensbezug?)
- (149) Beispielsweise Gestalten S. 10 (Kompetenz Singen, Instrumente spielen, Musik erfinden)
- (150) 2.1. Wahrnehmen: Konzentriert und ausdauernd zuhören - E: sich zunehmend länger auf selbstgewählte Höraufgaben konzentrieren. (besser: Aufgaben sollten nicht selbstgewählt sein) E: Wiederholungen und Abwandlungen von Motiven innerhalb musikalischer Verläufe lokalisieren. (besser: Wiederholungen von Motiven innerhalb musikalischer Verläufe lokalisieren. Instrumente spielen: D: an verschiedenen Instrumenten sicher agieren. (besser: Formulierung ohne sicher) Musik erfinden: aufgenommenes Klangmaterial technisch bearbeiten, collagieren und remixen (Ausstattung der Schulen kann nicht allen Schülern die technischen Möglichkeiten bieten, die ein solcher Standard benötigt.) Musik arrangieren und präsentieren D (besser: selbständiges Musizieren und Präsentieren) Die Standards G und H der Themengebiete Wahrnehmen, Klangliche Merkmale unterscheiden, Musikalische Strukturen erkennen, Musik deuten, Singen, Instrumente spielen,

Musik erfinden, Musik arrangieren und präsentieren, Tanzen , musikalische Fachkenntnisse anwenden, vollständig als viel zu schwer abgelehnt. In der Jahrgangsstufe 9 und 10 gibt es nur 45 Min Unterricht pro Woche. Diese Zeit reicht nicht mal die vorgegebenen Standards bis F wirklich zu vertiefen und zu erhalten. Musik braucht Zeit und lange Übungsphasen, die nicht gegeben ist. Die Ausstattung der Fachräume Musik ist auf viele in den Standards geforderten Unterrichtsinhalt technisch nicht ausgestattet.

- (151) Bühnentechnik einsetzen sowie Mitschnitte von Proben und Präsentationen herstellen - das Scheitert oft an der Ausstattung der Schulen oder Musikstücke für eigene Besetzungen einrichten Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen und den Aufbau von Tonleitern darstellen - Musizieren ist ohne Noten sehr wohl möglich
- (152) Zentrale >Standards zum Fach Musik fehlen: Ausprägung und Zunahme des eigenen Musizierens als Grundlage für Einschätzungs und Bewertungsprozesse innerhalb der sprachlich Theoretischen Auseinandersetzung ist nicht gewünscht. Entsprechend ist die Umsetzung aus fachdidaktischer Sicht - Grundsatz Musik erleben, Musik leben, Musik empfinden, Musik reflektieren, Musik erfinden- innerhalb des Entwurfes nicht umgesetzt.
- (153) das überwiegend fachfremdes Personal muss berücksichtigt werden, zu große Fülle und das was man sowieso macht, wird extra angeführt, was bei jedem Schüler nicht immer einschätzbar ist -alle Kompetenzen in den Unterricht einzuordnen, ist nicht zu schaffen -
- (154) Musik in selbstgewählte künstlerische Ausdrucksformen übertragen und ihr Vorgehen kommentieren Lieder und Songs selbstständig nach Noten einstudieren im Ensemble auf verschiedenen Instrumenten stilistisch vielfältig Musik machen Probenprozesse und Präsentationen eigenständig anleiten
- (155) 2.3 Nachdenken, D, Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen . Formulierung auch unklar.
- (156) Musikalische Fachkenntnisse anwenden Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen → für Niveaustufe D nicht angemessen
- (157) Der Übergang von Grund- zu Oberschule wird in Niveaustufe D so offen gelassen. Wir befürchten, dass Gymnasiallehrer anstatt bei D direkt bei E ansetzen. Eine Differenzierung zwischen den Schularten wäre sinnvoll.
- (158) 2.2 Musikalische Fachkenntnisse: Bassschlüssel 2.3 Musikstücke und Aufführungen beurteilen: Qualitätsmerkmale für die eigene Aufführung
- (159) 2.3 Nachdenken/musikalische Fachkenntnisse anwenden: Niveaustufe D
- (160) Jede Meneg Standards sind für ISS-Schüler überzogen bzw. nicht realisierbar, wie z.B. Kadenzen, Intervalle, usw. Häufig fehlt es auch an der Ausstattung, um gewisse Inhalte umsetzen zu können.
- (161) Die Lernprogression der Niveaustufen E – H berücksichtigt in keiner Weise die Stundentafel nach der Berliner Sek I VO, da aufgrund dieser Vorgaben in vielen Schulen kaum Musikunterricht stattfindet. Musikalische Strukturen erkennen Standard G ist viel zu komplex und nicht erreichbar, kein sinnvoller Standard an einer allgemeinbildenden Schule. Musik deuten Standard G und H sind ausschließlich an der sogen. E-Musik orientiert und durch die Formulierung „verschiedener Gattungen und Genres“ zeitlich nicht zu leisten, nicht für allgemeinbildende Schulen sinnvoll. Singen Die Standards G und H gehören nicht an eine allgemeinbildende Schule, sie sind, wenn überhaupt, nur für spezielle Musikklassen geeignet. Musik erfinden Standard H kann nur für Instrumentalstücke bereits ab C/D gelten, für Lieder und Songs kann er überhaupt nicht für die allgemeinbildenden Schulen gelten, da dieser Standard sehr spezielle Anforderungen stellt, die noch nicht einmal alle Musikstudenten erfüllen. Musik

arrangieren und präsentieren Die Standards E – H beinhalten keine Zielsetzungen für allgemeinbildende Schulen, sie sind z. T. Bestandteil des Lehramts-Musikstudiums! Musikalische Fachkenntnisse anwenden Der Standard C sollte höchstens bei D stehen. Die Standards D – G gehören nicht in den Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen. Sie geben das Bild eines längst überwundenen Notenlehre-Unterrichts wieder, der allenfalls für bestimmte Kinder, die häuslichen Instrumentalunterricht, vor allem Klavierunterricht nach Noten, erhalten, von Interesse sein könnte. Bezüge herstellen zu Geschichte, Gesellschaft und Kultur Der Standard D ist in seiner Vielfalt nicht im Musikunterricht zu leisten, er beansprucht, wenn er sinnvoll erfüllt werden soll, einen viel zu großen Teil des Musikunterrichts: „unterschiedliche Lebens- und Schaffensumstände von Komponist/innen und Musiker/innen in Vergangenheit und Gegenwart“ zu erläutern benötigt sehr viel Zeit! Die Standards G und H sprengen jedes Maß der Möglichkeiten von Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen. Sie richten ihren Blick auf ein bloßes Faktenwissen, das aber einen ungeheuren Umfang haben muss und eher einem Musikhochschulstudium zusteht.

- (162) Die musiktheoretischen Standards sind in der Grundschule von nicht ausgebildeten Lehrern nicht zu erreichen.
- (163) Die Standards sind zu hoch (s.o.) und nicht hinreichend definiert, vor allem das Abschlussniveau (H)
- (164) Bassschlüssel lesen als Regel in 5/6 Als große Schwester eines vor wenigen Jahren Leistungskurs Musik-Absolventen (nicht als FK Leiterin in der Grundschule):Mein Bruder meinte, viele der hohen Standards seien in seinem Musik-LK an einer renommierten Steglitzer Profil-Musik-Schule nicht erreicht gewesen.
- (165) Musikhören und Gesundheit ab Klasse 1/ Warum Notationen im Bassschlüssel als allgemeinbildender Standard?/ Formen des Musikhörens - zu allgemein formuliert (für fachfremd unterrichtende Lehrer)/ Szenisches Spiel ist im zeitl. Rahmen des Musikunterrichtes kaum möglich/ Liedbegleitung, Spielsätze (für fachfremd unterrichtende Lehrer)/ Musik deuten - zu allgemein formuliert (für fachfremd unterrichtende Lehrer) Was beinhaltet einfache musikalische Fachbegriffe konkret? alle Angaben für Grundschule Klasse 1-6
- (166) Musikalische Fachkenntnisse anwenden: Tonhöhen im Bassschlüssel
- (167) alle Standards zum Bereich Gestalten sind hinsichtlich der Selbständigkeit der Schüler im normalen Regelunterricht der Mittelstufe nicht umsetzbar; das klappt höchstens im Leistungskurs
- (168) 2.3 Nachdenken E Dur- und Molldreiklänge bestimmen... selbst für ein Gymnasium in Klassenstufe 7 meist nicht realsierbar.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (169) Tonhöhen im Bassschlüssel (Niveau D nicht lebensnah), den Einfluss von Idolen und Vorbildern reflektieren eher Inhalt des LER- Unterrichtes, Formulierung der Qualitätsansprüche durch SuS bei eigenen Aufführungen, Musik arrangieren und präsentieren/ Musik erfinden

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
sonstige Person
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(170) Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen Stufe D 5/6</p> <p>(171) Die Schüler/-inne bräuchten ausserunterrichtliche Zusatzbildung bzw. musikalische Vorbildung, um diverse Standards zu erfüllen. Wenn die Stundenzahl gleich bleibt, sind der Umfang zu hoch und die Lerngruppen zu groß.</p> <p>(172) Beispiele hierfür habe ich bereits oben benannt. Insbesondere 2.3 Nachdenken über Musik: D: Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen und den Aufbau von Tonleitern darstellen. ; E: Dur- und Molldreiklänge sowie die Grundtonarten von Musikstücken bestimmen ist im Regelunterricht sicher undenkbar. Der ganze Bereich des Technikeinsatzes von SuS ist m.E. Wunschdenken - es sei denn, man begnügt sich mit der Kompetenz, das eigene Handy sicher bedienen zu können. Wenn man die Kompetenzen der verschiedenen Standards beispielsweise der Niveaustufe H miteinander vergleicht, lassen sich extreme Schwankungen bezüglich des Anspruchs der verschiedenen Kompetenzen feststellen: unbekannter Musik offen begegnen und beim Hören nach individuellen Zugängen suchen ist im Vergleich zu Musikausschnitte hinsichtlich klanglicher, satztechnischer und stilistischer Merkmale differenziert beschreiben geradezu ein Witz!</p>

Folgende Standards sind zu niedrig angesetzt:
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(173) Eine angenehme Position zum Zuhören finden ist kein musikbezogener Standard, genauso wenig wie die Aufmerksamkeit auf Musik richten überprüfbar ist.</p> <p>(174) Konzentriert und ausdauernd zuhören So sehr es notwendig und wichtig ist, Musikrezeption mit Interaktivität zu durchmischen, sollte die Kinder von Anfang an lernen, sich auf Musik einzulassen, ohne stets zu verbalisieren oder nach kurzen Einheiten abubrechen. Wenn ich mit vierten bis sechsten Klassen in ein Schülerkonzert gehe, merke ich, dass ihnen die Fähigkeit fehlt, einen Spannungsbogen, eine Geschichte oder eine Entwicklung zu verfolgen. Spätestens nach 5 Minuten wollen sie etwas anderes machen, auch weil sie es so gelernt haben und denken, sich in kurzen Abständen verbal rückmelden zu müssen.</p> <p>(175) Dafür wäre es sinnvoll Dur- und Molldreiklänge in Klasse 6 durchzunehmen sowie einfache Intervalle verstehn, hören, notieren. So sind die Kinder in der Lage selbst Liedbegleitungen einfach zu Dur- Molldreiklänge sollen in Klasse 5-6 unterrichtet werden mit Intervallen . Diese Kenntnisse brauchen die Kinder zum Musizieren eigener Begleitmuster zu Liedern /Stücken. Kinder ab der 1.Klassenstufe können und sollten auch schon Tänze in der Gruppe ausführen, nicht nur improvisieren.</p>

<p>Eine gute Mischung ist anzustreben. Dazu gehört auch die szenische Interpretation ! Dies sollte nicht nur eine Kompetenz sein, die in der Oberschule angestrebt wird. Zur Instrumentenkunde wäre es sinnvoll, die Satzformen einer kurzen Sinfonie zu besprechen! Suite wäre eher in Verbindung mit den Tanzformen sinnvoll. Nur exemplarische Teile einer Suite würden ausreichen.</p> <p>(176) Hymnen erst in Klasse 5/6 zu behandeln ist viel zu spät. Kinder der 3./4. Klasse haben schon ein Bedürfnis danach. Auch ein Konzertbesuch ist für die Niveaustufe D zu spät angesetzt.</p> <p>(177) allgemein zu niedrig angesetzte Standards</p> <p>(178) Konzentriert und ausdauernd zuhören</p> <p>(179) Rondo kann schon in Klasse 1 und 2 behandelt werden.</p> <p>(180) Musikstücke und Aufführungen::::Kinder in den Niveaustufen B und C können und sollten bereits eigene Vor- und Aufführungen reflektieren und beurteilen lernen. Wahrnehmen:: Wiederholung und Abwandlung von Motiven und Themen erkennen sollte bereits ab N.Stufe B erfolgen, wenigstens in Ansätzen. Davon ist viel zu spät die Rede.</p> <p>(181) Zusätzlich zur rhythmischen Graphik kann auch im Doppeljahrgang 1/2 bereits mit klassischen Notenwerten gearbeitet werden.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
<p>(182) Erarbeitung von Partitur-bezogenen Werken können nicht erst im letzten Schuljahr angegangen werden, somit müssen kleine evtl. aufbereitete Stücke in Partituren geübt werden.</p> <p>(183) Schüler der 3. und 4. Jahrgangsstufe sind durchaus in der Lage, Instrumente detaillierter zu beschreiben und zu benennen als vorgeschlagen. Wenn wie gefordert im Ensemble musiziert werden soll, müssen die theoretischen Kenntnisse, wie z.B. Noten usw., wesentlich tiefgründiger sein.</p> <p>(184) Zuordnung möglicher Inhalte zu Doppeljahrgangsstufen sollte stärker immanenter gestaltet sein zB: Tonleitern bereits ab Klasse 3/ Bühnenmusikwerke ebenfalls ab Klasse 3</p> <p>(185) fast alle</p> <p>(186) Beispielsweise Wahrnehmen S. 8</p> <p>(187) Zentrale >Standarts zum Fach Musik fehlen: Ausprägung und Zunahme des eigenen Musizierens als Grundlage für Einschätzungs und Bewertungsprozesse innerhalb der sprachlich Theoretischen Auseinandersetzung ist nicht gewünscht. Entsprechend ist die Umsetzung aus fachdidaktischer Sicht - Grundsatz Musik erleben, Musik leben, Musik empfinden, Musik reflektieren, Musik erfinden- innerhalb des Entwurfes nicht umgesetzt.</p> <p>(188) 2.1 Konzentriert und ausdauernd zuhören: Konzertbesuche ab Klasse 1 möglich 2.2 Singen: Vielfältiges Liedrepertoire ab Klasse 1 Musik erfinden: völlig kuriose Einteilung Tanzen: Tänze ab Klasse 1</p> <p>(189) keine - manche könnten allerdings bereits in 7/8 erscheinen, statt in 9/10 z.B. Musik nach Bildern, Musik und Bildene Kunst</p> <p>(190) Musik hören in den kleinen Klassen / niedrigen Standards experimentieren mit Stimme bei den jüngeren Kindern</p> <p>(191) Lieder in verschiedenen Sprachen schon ab Klasse 1 möglich/ in 1/2 zu wenige Bewegungskomponenten enthalten</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
<p>(192) Tanzen, Bereich Wahrnehmen Teil 1 und Teil 3 kann Bereich E und z.T.F in Klasse 6</p>

angesetzt werden
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

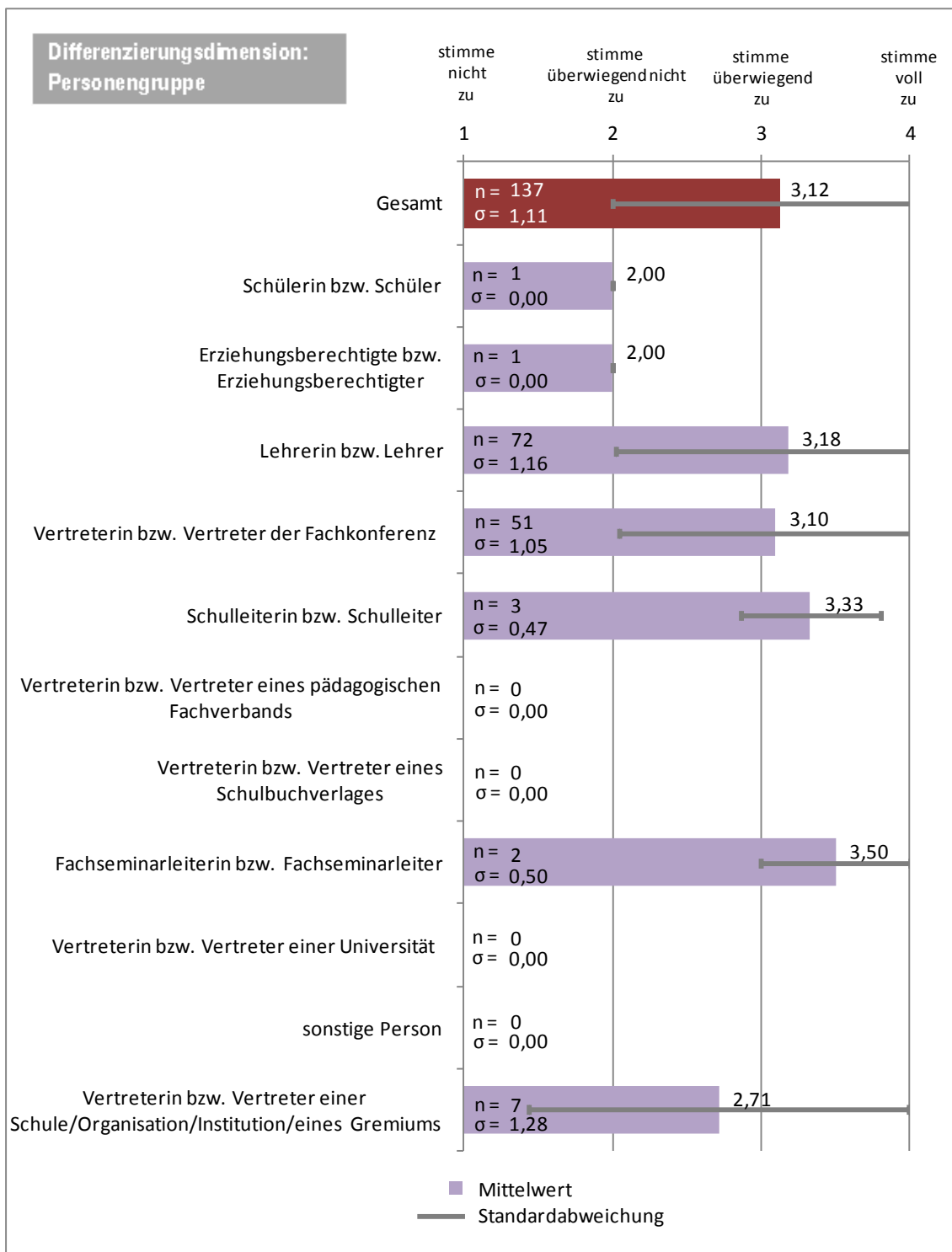
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

Abbildung 10 Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(193) Schüler können nicht abschätzen, auf welchem Lernstand sie sind. Die Vergleichbarkeit fehlt.

Lehrerin bzw. Lehrer

(194) Was sind Standards? Was alle erreichen sollen? Warum wird dann so differenziert in den Stufen unterschieden?

(195) Unverständlich!?

(196) Standardstufen berücksichtigen keine Kinder mit Förderschwerpunkt Lernen oder geistiger Behinderung ; Zeitpunkte und Umfänge fehlen

(197) Handhabung der Niveaustufen ist unklar.

(198) Was sind Lernstandsbeschreibungen? Es fehlen die Bewertungs- und Leistungskriterien.

(199) Es ist zu allgemein formuliert. Es fehlen konkrete Formulierungen. Alles ist hier möglich.

(200) Detaillierte Diagnostik und Kompetenzraster sind nötig (standartisierte Verfahren).

(201) Standards sind zu hoch angesetzt für Inklusionsschüler

(202) Da die Standards in mehreren Klassenstufen erreicht werden können, ist eine genaue Einschätzung am Ende einer Klassenstufe gar nicht möglich.

(203) zu unkonkrete Formulierungen der Standards in einigen Bereichen (z.B. Musikstile anhand des Klangeindrucks beschreiben , zunehmend längeren Musikstücken folgen , Rhythmen/ Melodien ausgehend vom Notentext selbstständig einüben

(204) Die Formulierungen sind im Einzelnen zu schwammig und leiden unter den oben angemerkten Geburtsfehlern (Sachlogik etc.)

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

(205) Aufgrund unrealistischer Inhalte nicht für Lernstandsbeschreibungen anwendbar.

(206) Standards und Lernstandsbeschreibungen sind nicht sinnvoll aufeinander abgestimmt.

(207) Zuordnung und Messbarkeit der Lernstände bieten zu wenig Transparenz und wirken unübersichtlich

(208) Die Niveaustufen sind teilweise nicht aufeinander aufbauend und nicht durchgängig. Es fehlt ein spiralcurricularer Aufbau. Bsp.: Singen: Standard C: Ausgewählte Lieder melodisch und rhythmisch sicher singen.

(209) Es ist nur für einen minimalen Anteil der Schülerinnen und Schüler überhaupt möglich die vorgegebenen Standards zu erreichen.

(210) Die Standarts eignen sich nur zu einer sehr allgemeinen Beschreibung von Lernständen, da sie wenig Konkretes beinhalten.

(211) es ist nicht möglich, diese detaillierten Standards bei jedem einzelnen Kind genau zu beobachten und zu beschreiben.

- (212) ein unbefriedigendes - lediglich theoretisch geeignetes - Instrumentarium da das ergebnis häufig negativ ausfallen müsste (Schüler X erreicht dieses Niveau Y nicht)
- (213) Musik arrangieren und präsentieren beim Aufnehmen, Verwenden und Präsentieren von Musik die Grundlagen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts berücksichtigen → Formulierung nicht angemessen
- (214) Einige Formulierungen sind schwammig.
- (215) wird sich in der Praxis erst erweisen
- (216) Für eine verbale Leistungsbeurteilung bieten die Standards eine gute Orientierung. Eine Einschätzung mit Hilfe von Zensuren ist weiterhin vor allem im musischen und künstlerischen Bereich sehr schwierig.
- (217) Viele Standards eignen sich aufgrund der mangelnden Progression (s. o.) nicht für Lernstandsbeschreibungen. Zusätzlich werden in den Standards, die in großem Maß das Notenlesen-Können abfragen, Kinder ohne außerschulischen Instrumentalunterricht massiv benachteiligt. Überspitzt formuliert wird damit nicht Lernstand, sondern die Zugehörigkeit zum Bildungsbürgertum abgefragt. Im Bereich Nachdenken ist der Standard „musikalische Fachkenntnisse anwenden“ falsch eingeordnet, geht es doch in diesen Niveaustufen nicht um das Nachdenken über Musik sondern vor allem um Notenlehre. Die Standards D – G gehören nicht in den Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen. Sie geben das Bild eines längst überwundenen Notenlehre-Unterrichts wieder, der allenfalls für bestimmte Kinder, die häuslichen Instrumentalunterricht, vor allem Klavierunterricht nach Noten, erhalten, von Interesse sein könnte. Die Standards tragen nicht dazu bei, über Musik nachzudenken. Sie geben genau das wieder, was viele heutige Erwachsenen über ihren Musikunterricht sagen: „Da mussten wir Noten lernen, ich kann nichts mehr davon.“ Auch im Bereich Instrumente spielen verknüpfen die Standards E, F, G die Fähigkeit, ein Instrument zu spielen mit dem Lesen von Noten. Das ist vollkommen unzulässig, gerade in der allgemeinbildenden Schule. Ein gutes Instrumentalspiel hängt in keiner Weise vom Notenlesen ab! Außerdem kann Schulunterricht das Notenlesen nicht so trainieren, wie es für die Erfüllung dieser Standards notwendig wäre. Daher eignen sich diesen Standards in keiner Weise für Lernstandsbeschreibungen.
- (218) Insgesamt zu hoch gesteckte Ziele.
- (219) Standards beschreiben teilweise nicht aufeinander aufbauende Kompetenzen, sondern andere/gleichrangig zu behandelnde Lernziele.
- (220) Da sie - wie beschrieben - z.T. nicht logisch aufeinander folgen, kann hier logischerweise auch nicht ein höherer Standard abgelesen werden.
- (221) Individuelle Umformulierungen sind teilweise notwendig
- (222) Die Niveaustufe D ist mit den Jahrgängen 5 bis 8 sehr weit gefasst.
- (223) für die Funktion einer Lernstandsbeschreibung sind die Niveaustufen zu wenig konkret; (dies kann m.E. auch nur auf innerschulischer Ebene geklärt werden)
- (224) Es müssten detaillierte Kriterien aufgestellt werden. Gerade bei der berechtigten Forderung nach Transparenz bleiben die Formulierungen zu vage und dehnbar. Als Ausgangsidee sind sie in Ordnung in den meisten Fällen, jedoch sollten konkrete Kriterien entwickelt werden für eine transparente Diagnose und Leistungsbewertung.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (225) was ist ein vielfältiges Repertoire an Liedern? Woran messen wir das und wie bewerten wir das?

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

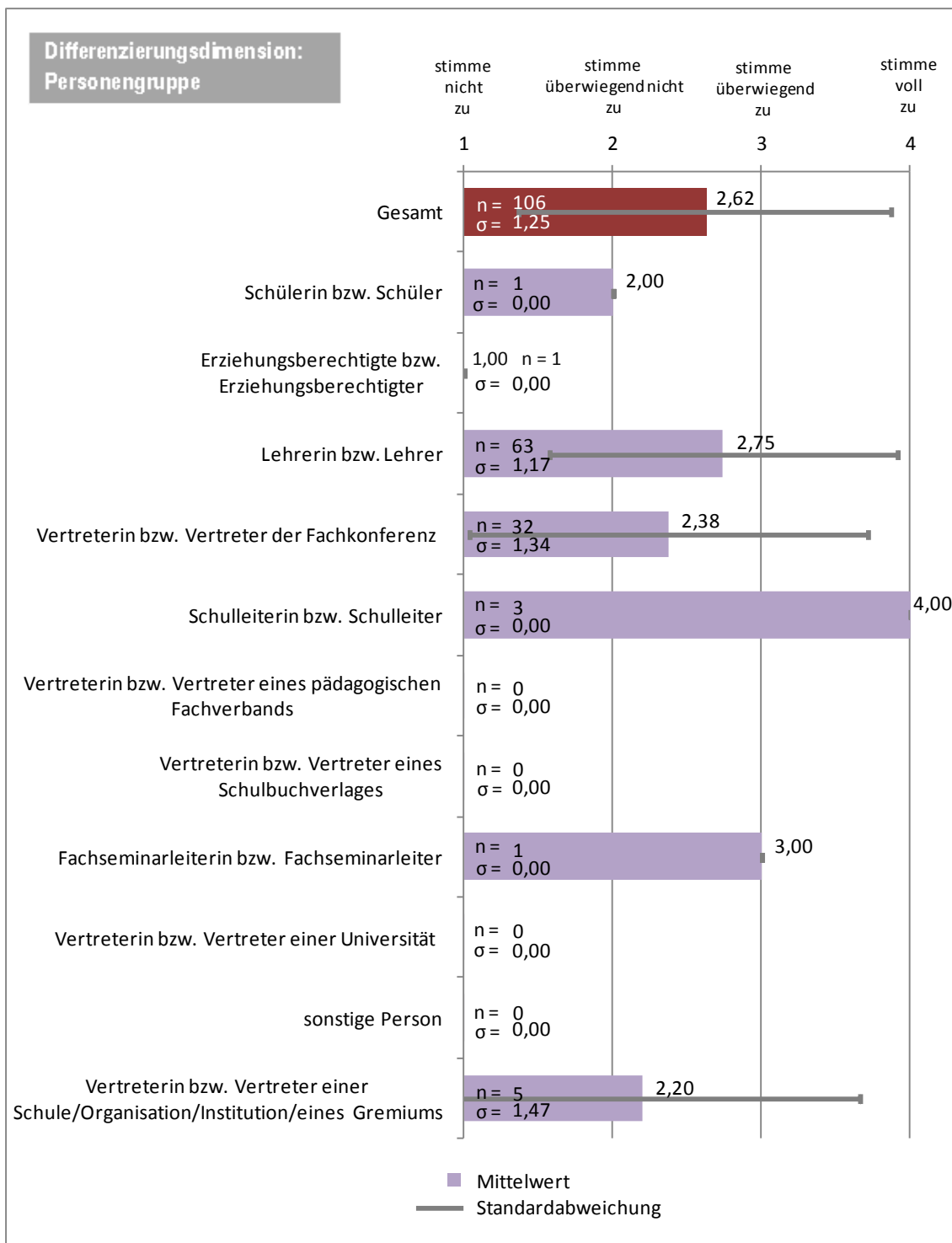
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(226) Seite 6: Standards, die für 4 Jahrgänge formuliert werden, sind wenig aussagekräftig.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(227) Wie werden die Standards und erreichten Niveaustufen auf dem Zeugnis berücksichtigt?

Abbildung 11 Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.



Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(228) Es hilft einem Lernschwachen Schüler nicht, wenn alles geschönt ist.

Lehrerin bzw. Lehrer

(229) Da ich die Standards des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts Lernen nicht kenne, kann ich auch nicht erkennen, wo sie eingegangen sind. Ich würde es also begrüßen, wenn sie expliziter aufgeschrieben würden, damit mensch sie als Bereicherung übernehmen kann.

(230) Habe dazu zu wenig Erfahrung

(231) Haben wir nicht die Fachkompetenz dafür.

(232) A ist nicht für jedes Kind erreichbar

(233) Bezüge fehlen

(234) Damit habe ich mich noch nicht beschäftigt.

(235) nicht erkennbar, nicht sichtbar

(236) Hier kann ich leider - zu wenige Kenntnisse - nicht mitreden.

(237) Für die Umsetzung müssen ausreichend Sonderpädagogen in der Schule eingesetzt werden

(238) Manche SchülerInnen haben bei Schulantritt die Niveaustufe A noch nicht erreicht.

(239) Im Rahmenlehrplan wird das Fach Musik so dargestellt, dass es in besonderer Weise dazu geeignet sei, Inklusion umzusetzen und zu differenzieren. Dem stimme ich nicht zu. Bei Klassenfrequenzen von 28 Kindern, keiner Möglichkeit, Klassen zu teilen und dem Anspruch an einer Schule, jedem Kind ab Klasse 3 die Blockflöte beizubringen, damit die Kinder die Noten lernen, finde ich es sehr schwierig, zu differenzieren und jedem Schüler auf seinem Niveau gerecht zu werden. Außerdem ist nicht ersichtlich, wie die Differenzierung auf Kompetenzstufen sich auf die Bewertung auswirkt.

(240) können wir nicht entscheiden, da wir den RLP lernen nicht kennen.

(241) Gibt es für GE exta Hinweise zum RLP?

(242) findet keine Erwähnung.

(243) zu hoher Anspruch in Bezug auf das sprachliche Niveau und das Abstraktionsniveau

(244) Einschränkung: Musik wird als besonders geeignet für inklusives Lernen bezeichnet. Das ist richtig, bleibt aber naiv angesichts der Stundenausstattung des Fachs, die solche Gedanken wirklich verbietet.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

(245) z.B. Schüler entwickeln Freude und Offenheit für die unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen. Emotionales Öffnen durch praktisches Musizieren.

(246) Die Standards als solche sind für mich sehr schwer zu erkennen. Warum führt man diese nicht speziell auf? Sollen das die beiden Spalten die Einteilung darstellen?

(247) Keine Angaben für das Fach Musik

(248) Wir wünschen uns klare Richtlinien (arbeiterleichternd) im fachspezifische Umgang

<p>mit dem Förderschwerpunkt Lernen.</p> <p>(249) Schwerpunkte des sonderpädagogischen RLP werden nicht erkennbar</p> <p>(250) Der sonderpädagogische Standard überwiegt.</p> <p>(251) Es gibt keine Hinweise zur Integration.</p> <p>(252) Die Einschätzung des Lernstandes erscheint gelungen, aber die Hinweise zur inklusiven Betreuung fehlen gänzlich.</p> <p>(253) können wir nicht beurteilen, weil uns der sonderpädagogische Lehrplan nicht geläufig ist</p> <p>(254) Keine Kenntnis des derzeitigen sonderpädagogischen Rahmenlehrplans Lernen .</p> <p>(255) keine Ahnung, der uns dieser Lehrplan nicht bekannt ist</p> <p>(256) Rahmenlehrplan Lernen ist uns nicht bekannt.</p> <p>(257) Im bestehenden Plan zum Förderschwerpunkt Lernen gibt es keine Ausführungen zum Fach Musik. Da aber die z. Zt. gültigen Musiklehrpläne z. B. für die Grundschule sehr offen formuliert sind, ist ein inklusiver Unterricht zu einem großen Teil möglich. In diesem neuen Fachteil Musik werden aber (statt zu entschlacken) so viele Festlegungen gemacht, dass die Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen zu wenig bzw. in der Sekundarstufe gar nicht berücksichtigt werden. Die Kinder des Förderschwerpunkts Lernen sollen nach diesem Rahmenplan unterrichtet werden, sie sollen zum Abschluss ihrer Schullaufbahn den berufsorientierenden Abschluss erreichen können, der mit den Standards der Stufe E verknüpft ist. Im Musikunterricht müssen daher diese Schülerinnen und Schüler am Ende der 10. Klasse u. a. „Zusammenhänge zwischen Text, Musik und Szene in musikalischen Bühnenwerken erläutern“, „Rhythmen ausgehend vom Notentext selbständig einüben“, „Dur – und Moll-Dreiklänge sowie die Grundtonarten von Musikstücken bestimmen“, „Gesangsstimmen und Instrumentalstimmen den eigenen Fähigkeiten entsprechend einrichten“. Da erübrigt sich jeder Kommentar... Ein inklusiver Unterricht sieht anders aus!</p> <p>(258) siehe unseren Kritikpunkt von S.1: Inklusion ist nur mit einem erheblichen personellen und materiellen Aufwand zu leisten.</p> <p>(259) Plan liegt nicht vor</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

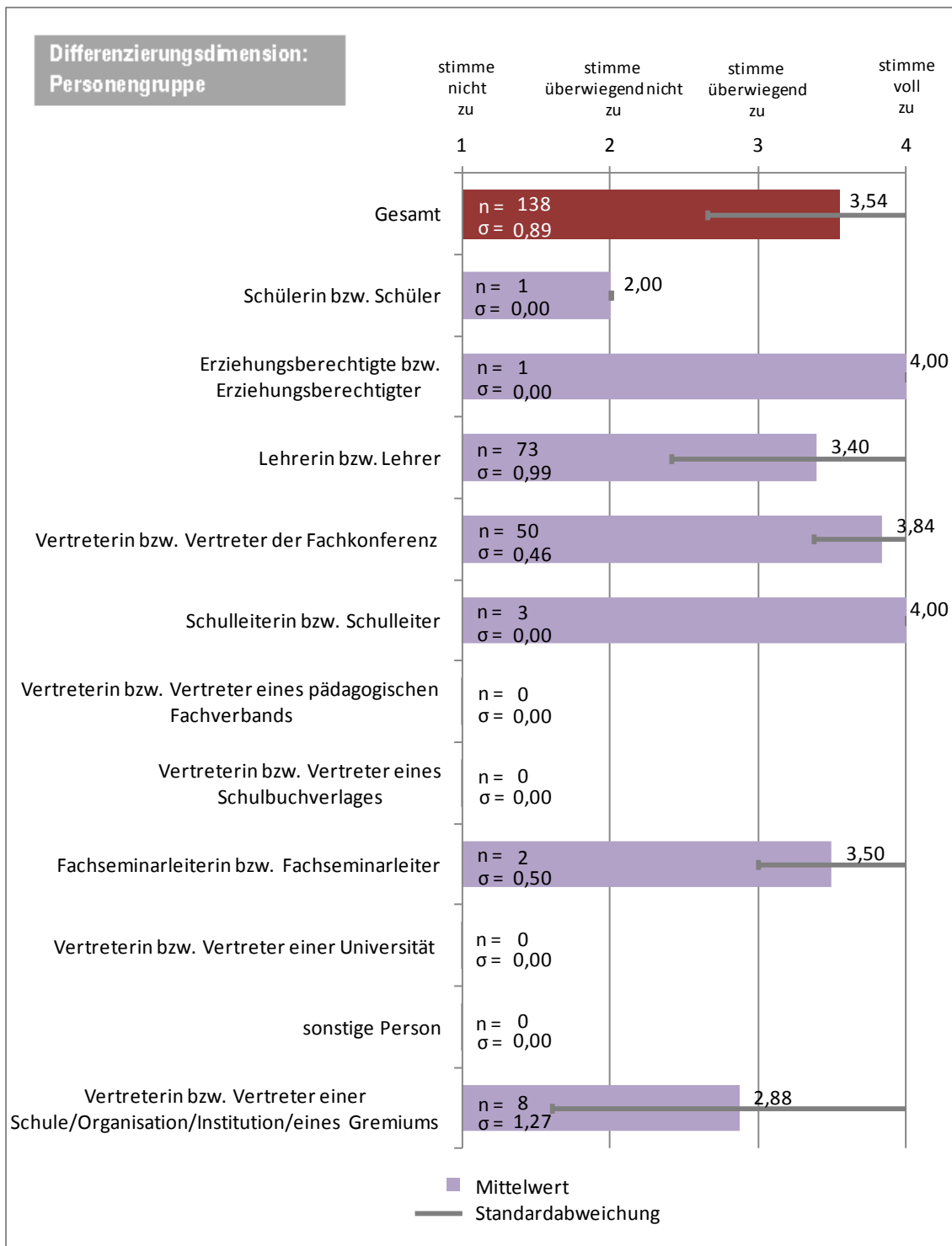
sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(260) Keind diesbezüglichen Standards gefunden.

(261) es gab zuvor keine separate Berücksichtigung des Fachs im RLP Förder

5 Teil C3 – Themen und Inhalte

Abbildung 12 Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (262) nichtssagend
- (263) verständlich, dennoch nicht konkret genug
- (264) Das Alte im Neuen ? Gebrauchsmusik? = Funktionale Musik?
- (265) Diese sind viel zu allgemein formuliert!!!
- (266) Musik im kulturellen Kontext: Welche Musiker der Vergangenheit sollen wie behandelt werden? Was genau ist mit Musik im Internet gemeint? Sollen Musikepochen explizit behandelt werden? Die Grundlagen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts sind selbst für Lehrer unklar!!
- (267) Grundschule: Musik im kulturellen Kontext- Welche Musiker der Vergangenheit sollen wie behandelt werden? Was genau ist mit Musik im Internet gemeint? Sollen Musikepochen explizit behandelt werden? Die Grundlagen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts sind selbst für Lehrer unklar.
- (268) Was ist Musik im Internet? Trennung Musiker / Komponisten der Vergangenheit? Sollen Musikepochen explizit behandelt werden? Warum kommt Programmmusik nur in Klasse 3/4 vor, nicht aber in 5/6? Was sind Formen des Musikhörens?
- (269) Die Aufteilung in die 5 Themenfelder erschließt sich mir nicht.
- (270) Was ist mit Musik im Internet gemeint? Was dürfen Lehrer im Internet? Rechtssicherheit in punkto Urheber- und Persönlichkeitsrecht fehlt! Es fehlen verbindliche Werke! Sollen Musikepochen explizit behandelt werden? Umgang mit verschiedenen Instrumenten wird vorausgesetzt, auch wenn die Ausstattung an den Schulen nicht entsprechend ist Bassschlüssel nicht in der Grundschule!
- (271) Die Formulierung Mögliche Inhalte ist irreführend. Heißt das, dass ich mir aus dem Aufgezählten etwas aussuche, oder dass ich völlig frei bin und entscheiden kann, dass ich nichts von dem Aufgezählten mache? Was genau ist mit themengleicher Musik aus Vergangenheit und Gegenwart gemeint (Doppeljahrgang 1/2, Musik im kulturellen Kontext)? Schaue ich jetzt ob Gewitter in verschiedenen Werken vorkommt? Die Punkte Musik als Bestandteil von Festen und Feiern für die Klassen 3 und 4 sowie Musikhören und Gesundheit für die Jahrgangsstufe 5 und 6 erschließen sich mir leider nicht. Geht es im ersten Punkt um verschiedene Kulturen, oder tatsächlich die deutsche Kultur und wenn ja was soll ich hier groß thematisieren?

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (272) Themenfelder wie Invention, Fuge müssten sich aus Erarbeitung von Kanons usw. in früheren Jahren ableiten. Das gilt auch für andere Bereiche.
- (273) Aus dem Plan selber wird nicht deutlich, in welchem Zusammenhang die Themen und Inhalte mit den Standards stehen, warum für manche Aspekte des Musikunterrichts Standards entwickelt wurden und für andere nicht. Es ist auch

nicht ersichtlich, warum in diesem RLP nicht die Umgangsweisen der Schülerinnen und Schüler mit Musik im Mittelpunkt stehen, sondern formale Kategorien wie Grundlagen der Musik , Gattungen und Genres usw. Durch diesen engen Blick auf Musikunterricht ist zu befürchten, dass sich auch der konkrete Musikunterricht verändern wird, weg von einer künstlerisch-ästhetischen Praxis, die das Kind im Umgang mit Musik in den Mittelpunkt stellt, hin zu einem Unterricht, der formales Wissen über Musik als Wichtigstes sieht, das ab und zu auch mal durch praktisches Tun ergänzt werden kann.

(274) 3.2 Stufe 3/4 Wirkung und Funktion : unter Ausdruck und Wirkung beim 3. Inhalt mit Adjektiven ersetzen durch differenziertere

Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

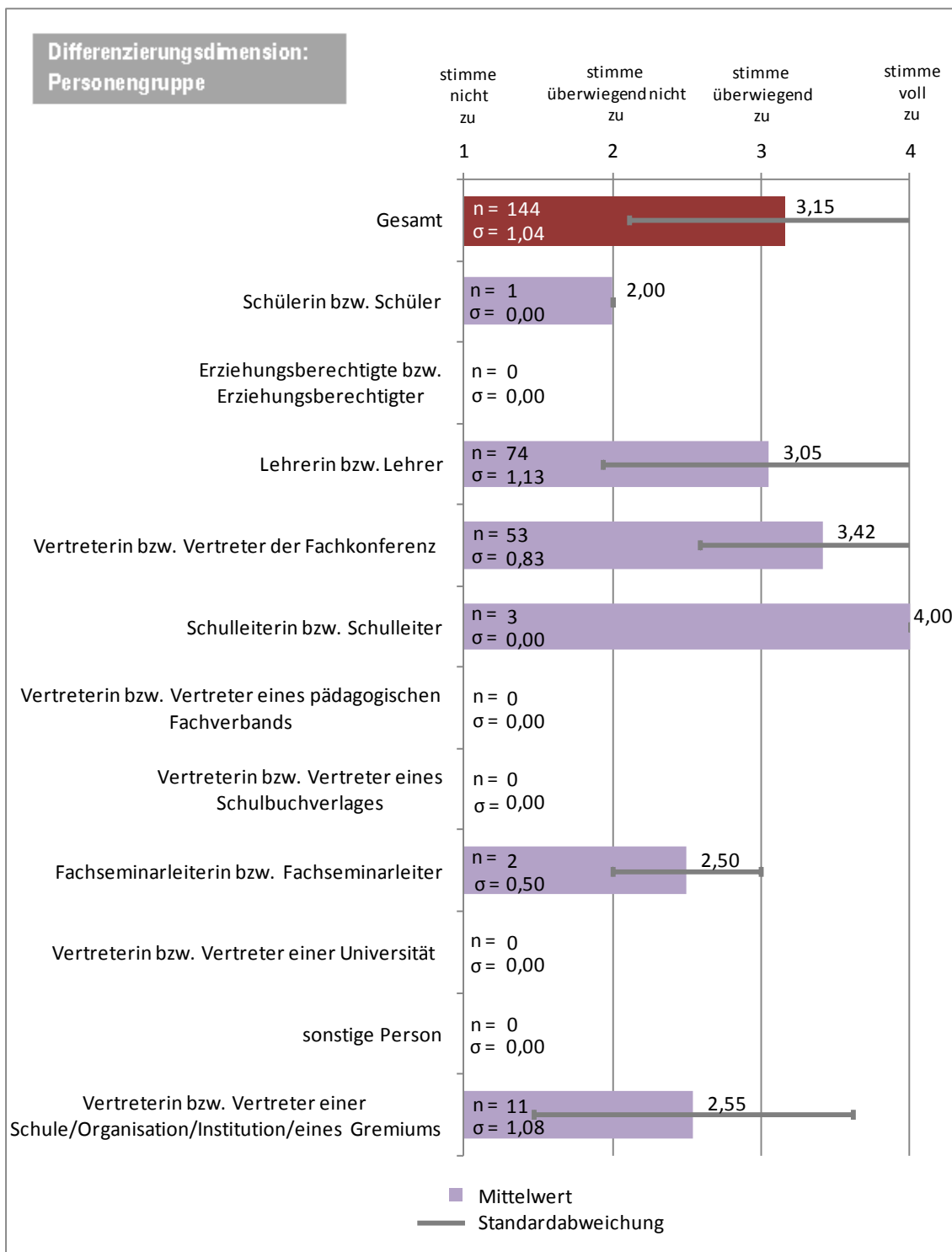
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

Abbildung 13 Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.



Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (275) Die Aussagen über Inhalte bleiben genauso abstrakt wie im vorhergehenden RLP. Dadurch ergibt sich keine logische Abfolge von Inhalten und der Integration der Kompetenzniveaus. Die Problematik einer gewissen Willkür bei unzureichenden schulinternen Curricula bleibt bestehen.
- (276) Für fachkompetente Lehrer ja, für fachfremde Kollegen eher nicht. Da wären ein paar Vorschläge sinnvoll.
- (277) Seite 15, unter Gattungen und Genres --> Themenaspekte Instrumentalmusik --> Mögliche Inhalte: statt Liedbegleitung und Spielsätze besser: Rhythmusbegleitung, da es allgemeiner ist und dem Lehrer in der Doppeljahrgangsstufe mehr Spielraum lässt, vor allem in Bezug auf die Motorikschulung. Weiterhin in der gleichen Spalte der Begriff der Programmmusik. Dieser ist äußerst schwierig. Vor allem die Formulierung Werke DER Programmmusik. Das suggerierte, als gäbe es DIE Programmmusik schlechthin. Entweder erläutert man diesen und lässt ihn besser weg. Programmmusik (absichtlich ohne Artikel) fängt nicht erst mit Berlioz' Symphonie Fantastique an, sondern findet sich auch schon bei J.S.Bach programmatisches, nämlich in mehreren seiner Capricien. Was ist mit Minnesang? Auch dieser ist in gewisser Weise programmatisch. Sinfonie Nr. 6 von Beethoven Pastorale ist sehr programmatisch. Ob sich dessen jeder bewusst ist, muss ich anzweifeln. Gefahr ist, dass letztlich ein falsches Bild von Programmmusik vermittelt würde. Der Gebrauch des Begriffs an dieser Stelle ist somit zu naiv. Eher wäre Filmmusik spannend. Seite 16 unter Musik im kulturellen Kontext --> Themenaspekte Musik im Wandel der Zeit, unklar was bei möglichen Themen mit themengleiche Musik aus Vergangenheit und Gegenwart gemeint ist. Weiterhin in der gleichen Tabelle unter Musik und Gesellschaft bei möglichen Inhalten: Rollen und Aufgaben bei Entstehung und Aufführung von Musik empfinden wir als zu anspruchsvoll für die Schulanfangsphase (SAPh) Seite 17 unter Gattungen und Genres bei Instrumentalmusik erneut die Problematik des Begriffs von Programmmusik. Gleiche Erläuterungen wie schon oben angeführt. Seite 19 unter Grundlagen der Musik, bei Notation ist zu überdenken, ob der Bassschlüssel wirklich Anwendung finden muss. Dazu hatte ich auch schon etwas ausgeführt. Zumindest nicht in der Klasse 5/6 einer Grundschule. Allenfalls auf einem Gymnasium in Klasse 5/6. Seite 19 unter Form und Gestaltung --> Themenaspekte --> Formtypen --> mögliche Inhalte: Statt Suite besser Sonatenhauptsatzform. Ist zwar umfangreicher aber modellhafter und somit fassbarer, als eine Abfolge von Tänzen. In der Sonatenhauptsatzform lassen sich besser musikalische Gegensätze darstellen.
- (278) Wir brauchen konkrete Pläne! Wofür gibt es für diese Aufgabe eigentlich Fachkräfte, die teuer bezahlt werden?? Wir haben täglich 6 Stunden Unterricht und eine umfangreiche Elternarbeit zu bewältigen und sollen jetzt eigene Pläne

ausarbeiten?

- (279) Themen sind zu allgemein gefasst, so dass z.B. nur erfahrene Lehrkräfte wissen, welche Inhalte/thematische Schwerpunkte wichtig/für den Unterricht relevant sind
- (280) Themen müssen konkret genannt werden, sonst macht jede Schule, was sie will
- (281) sehr viel, das man nicht schaffen kann. Als Auswahl ok.
- (282) Es fehlen Hinweise für konkrete Zeiten, Komponisten, Mediennutzungen, Notationen....etc.
- (283) Ein schulinternes Curriculum ist unbedingt erforderlich.
- (284) Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll. Ich finde die Fragestellung hier nicht korrekt. Ich SOLL also das alles im Unterricht behandeln? Ich habe das anders gelesen...
- (285) Die Zuordnung z. Bsp. der musikalischen Epochen zu den Jahrgangsstufen fehlt.
- (286) Unverbindliche Beispiele zu Werken, Liedern, Komponisten und Musikern werden erwünscht.
- (287) Grundschule: Unverbindliche Beispiele zu Werken, Liedern, Komponisten, Musikern in den Doppeljahrgangsstufen werden erwünscht.
- (288) Die Themenfelder/Inhalte sind zu allgemein (Probleme bei Schulwechsel / Übergänge)
- (289) mir fehlen konkrete Festlegungen zu Tonarten, verbindliche Hörstücke für die jeweilige Klassenstufe
- (290) es ist noch eine genauere Differenzierung im Bereich der Musikpraxis nötig. Es ist kein konkreter Hinweis über das Singen im Unterricht zu erkennen.
- (291) Die Inhalte werden als lediglich möglich gekennzeichnet, was gerade für den Übergang von 6 nach 7 weiterhin problematisch, weil nicht auf verbindliche Inhalte zurückgegriffen werden kann.
- (292) Für fachfremd Unterrichtende schwierig
- (293) Keine konkreten Werke! Zu allgemein, v.a. für Berufsanfänger!
- (294) Doppeljahrgang 3/4, Grundlagen der Musik: Was zählt alles zu grundlegenden Fachbegriffen? Wo fängt man an, wo hört es auf? Ich würde mir hier eine Anlage wünschen, in der alle Fachbegriffe die bis zum Ende der 6. und 10. Klasse zu lernen sind, aufgezählt werden. Hier schließt sich an, dass ich mich frage welche Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart (meinen Sie damit Neue Musik?) und auch welche Werke behandelt werden sollen. Es kann doch nicht im Sinne des aufbauenden Musikunterrichts sein, dass manche Schüler in der Grundschule schon etwas zum Freischütz gemacht haben und einige in der weiterführenden Schule erstmalig damit konfrontiert werden. Eine Anlage mit Vorschlägen, welche Werke für die Grundschule und welche für die weiterführende Schule empfohlen werden und aus denen verbindlich welche auszuwählen sind, wäre angebracht. Darüber hinaus habe ich ein Problem mit der Formulierung Mögliche Inhalte . Was ist denn nun verpflichtend?
- (295) Die Auswahl bleibt weitgehend beliebig. Das ist nicht nur schlecht, wird aber das Fach als Fach weiter schwächen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (296) Die Formulierungen sind klar, aber die Offenheit fehlt, die Einengung ist groß.
- (297) Die möglichen Themen sind häufig in Quantität und Qualität unrealistisch umsetzbar (Voraussetzungen aus Grundschule meist nicht gegeben).
- (298) Ein Anhang mit funktionierenden Beispielen für spezielle Themenaspekte sollte formuliert werden.

- (299) flexiblere Handhabung der möglichen Inhalte s.o.
- (300) Verbindliche Inhalte fehlen komplett. Außerdem ist die Anzahl der möglichen Inhalte zu groß.
- (301) Themenfelder sind zu stark mit möglichen Inhalten gefüllt. Bei der Anzahl der Unterrichtsstunden ist es unmöglich, alle Themenfelder zu behandeln. Es müsste überall gekürzt werden oder die Möglichkeit des Auswählens bestehen.
- (302) Es fehlt der deutliche Schwerpunkt auf das Musizieren als Grundlage für Reflexion und Weiteres.
- (303) Es fehlt eine Aufstellung und Zuordnung ausgewählter Werke und Komponisten. Welche Werke und welche Komponisten sollen in welchen Klassenstufen behandelt werden? Dies ist wichtig für fachfremd unterrichtende Lehrkräfte und den Anschluss an die Weiterführende Schule.
- (304) Der Begriff Verbindlichkeit ist für uns nicht klar! Heißt das, dass alle Themen behandelt werden müssen? Das ist unrealistisch! Ein anderer Begriff wäre sinnvoller.
- (305) Musik im kulturellen Kontext 3/4: Komponist/innen und Musiker/innen der Vergangenheit bzw. Moderne evtl. eine geeignete Auswahl benennen Form und Gestaltung 3/4: Ostinato und Bordun als Begleitmöglichkeiten schwierig
- (306) Glücklicherweise sind die Inhalte nur als mögliche Inhalte angegeben, denn von einer etwas breiteren Basis in Kl. 1/2 ausgehend engen sich die möglichen Inhalte mehr und mehr auf einen sehr traditionellen, überwiegend an E-Musik ausgerichteten Musikunterricht ein. Ein Musikunterricht in Kl. 7/8 (wenn er denn stattfindet), mit Concerto grosso, Invention, Fuge, Solokonzert, Ouvertüre, Tonartenbestimmung, Bassschlüssel u. a. m. geht an einem großen Teil der Schülerinnen und Schüler völlig vorbei und widerspricht den Ausführungen in Teil A des Rahmenlehrplans „Mehr als um die Vermittlung von Wissen geht es daher um die Entwicklung von Motivation, Interesse und Neugier...“ (S. 3) Leider aber ist zu befürchten, dass diese Inhalte den Charakter von Verbindlichkeit erhalten, weil keine anderen angegeben werden. Dabei ließe sich musikalisch so viel Anderes finden!
- (307) 3.3/ 3.4/ 3.5 jeweils bei Grundlagen der Musik sind die Inhalte vom 1. und 3. Punkt vermischt, nicht deutlich genug abgegrenzt
- (308) In der FK waren wir uns bei diversen Themenfeldern nicht einig, was gemeint ist. Exemplarisch: Zusammenhang von Text und Musik erkennen können: Ist das im Strophenlied überhaupt möglich? Wenn nein, was hat das dann in der Grundschule zu suchen?
- (309) fakultative Momente sind nicht ersichtlich; jedoch sehr viele Themen, die unseres Erachtens kaum in der gegebenen Zeit umsetzbar sind; wenig Spielraum, um individuell nachzusteuern (sollten die Schüler in der 7. Klassen mit unterschiedlichen Niveaus zum Gymnasium kommen)
- (310) Formen des Musikhörens - zu allgemein formuliert (für fachfremd unterrichtende Lehrer)/ Musik deuten - zu allgemein formuliert (für fachfremd unterrichtende Lehrer) Was beinhaltet einfache musikalische Fachbegriffe konkret? alle Angaben für Grundschule Klasse 1-6
- (311) Die ausgewählten möglichen Inhalte sind auf einen altmodischen Musik orientiert und entsprechen nicht der Unterrichtswirklichkeit an einer Vielzahl der Brandenburger Schulen.
- (312) Die Themenaspekte sind völlig abstrakt und die dazu erläuternden möglichen Inhalte sind nur bedingt hilfreich und folgen nicht in allen Punkten einer stringenten fachdidaktischen Logik.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

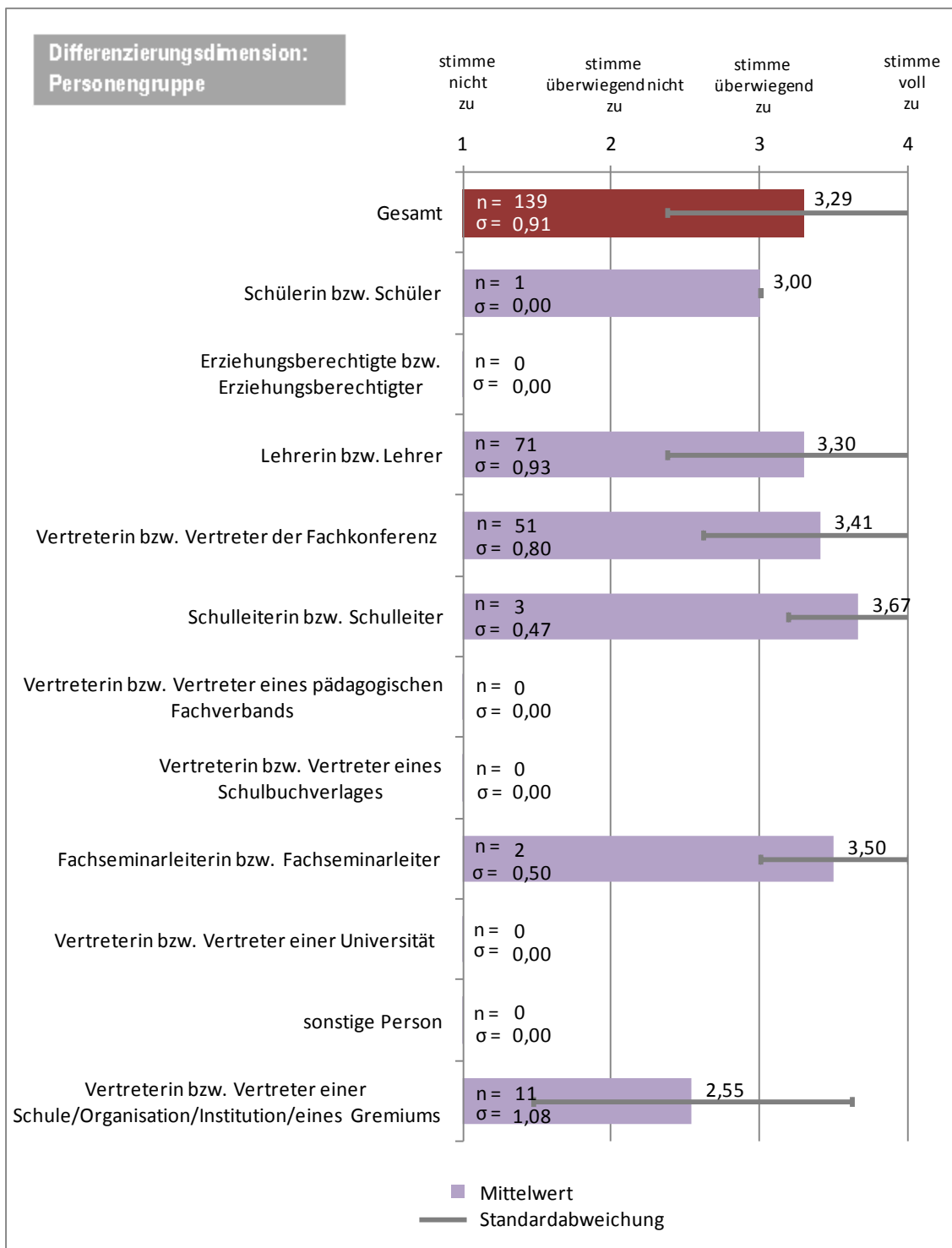
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(313) Es ist umständlich, die Standards und Kompetenzstufen den Themen und Inhalten der Doppeljahrgangsstufen zuzuordnen. Mögliche und verbindliche Inhalte sind oft nicht voneinander zu unterscheiden.
(314) Es existieren m.E. keine Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen. Die Vorbemerkungen Planung von Unterrichtsvorhaben (insbesondere der zweite Absatz) muten grotesk an angesichts der Rückständigkeit (Überbetonung klassischer Musik, weitgehendes Fehlen von Anknüpfungspunkten an die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen etc.) und Abstraktheit bzw, Theorieelastigkeit der Themen und Inhalte.

Abbildung 14 Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.



Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (315) Zum Bsp. das Theater. Großes Gebiet, sicher auch interessant. Sie fehlen nicht, sind aber nicht relevant für die Schüler. Denn nur noch sehr wenige Schüler besuchen ein Theater oder Musical außerhalb der Schule. Eltern können auf Grund der hohen Kosten oft nicht ins Theater gehen.
- (316) Es fehlt nichts, es ist zu viel.
- (317) Fachsprache, verschiedene Akkord-Kürzel
- (318) Jahrgangsstufen 3/4 : Warum nur Kinderoper? Verbindungen Mozart- Zauberflöte ist besonders in diesem Alter für die Kinder sehr interessant. Kinder sind hier noch nicht voreingenommen. Begriffe wie Arie könnten doch hier bereits vermittelt werden. Auch Stimmlagen wären erklärbar und verständlich. Musikberufe, Tätigkeiten sind in Klasse 5/ 6 sehr spät. Kenntnisse über Komponisten sind angebracht. Welche Fachbegriffe sollen vermittelt werden ? In Klassen 5/6 fehlen Kantate, Variationen , Thema. Wie entstehen Musikinstrumente ist für Schüler 5/6 sehr interessant. Wo sind Volkslieder? Die Bedeutung dieser ist doch sehr wichtig! Dazu wäre auch Kunstlied in Klasse 6 sehr interessant im Vergleich.
- (319) Inwiefern ist das Erlernen (des Aufbaus) einer Invention oder Fuge oder des Quintenzirkels relevant?? Wir unterrichten an den SchülerInnen vorbei, oder? Diejenigen, die daran Interesse haben, haben selbst ein Instrument erlernt ... 10 Prozent? An diesen Stellen hätte ich mir mehr Freiheit und mehr Abspecken gewünscht.
- (320) mehr Technik - wir unterrichten die Erfindung der Lokomotive
- (321) Ich bin nicht der Meinung, dass Themenfelder fehlen oder zu viel sind. Einige sind nun mal nicht überall möglich bzw. sollten durch die unterrichtende Lehrkraft Raum und Zeit angepaßt werden (können).
- (322) Nicht-klassische Themenbereich sind nicht ausformuliert/ ausgeführt.
- (323) Verbindlichkeit der Themen fehlt
- (324) Fokus im Grundschulbereich (Klasse 3/4) mehr auf erst Musizieren nach Noten.
- (325) Programmmmusik in Kl. 5/6

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (326) Erarbeitung der sprachbezogenen Beschreibung von Musik, um überhaupt den Kursunterricht der Oberstufe mit Klausuren erfolgreich leisten zu können.
- (327) Spaß, Freude, Offenheit für Musik
- (328) Es fehlt eine altersspezifische Gewichtung der Inhalte.
- (329) Die Grundlage jedes musikalischen Antizipierens und Reflektierens... das Musik

<p>machen...als großer Schwerpunkt(siehe weiter vorne)</p> <p>(330) o Rhythmusarbeit o Improvisation/Komposition o Aufführungsgestaltung o Musik und Bewegung o Klassenmusizieren o Anleitung musikalischer Prozesse o Erleben von Musik o Erleben des eigenen Selbst in musikalischen Prozessen und anderes mehr, was das musikalische Tun, Gestalten und Erleben des Kindes in den Mittelpunkt stellt. Diese Themen lassen sich vermutlich in einzelne der im Plan genannten Themenaspekten, wenn man möchte, einordnen. Da sie aber nicht benannt und beschrieben werden, scheinen sie auch nicht für sehr wichtig genommen zu werden. Das ist sehr bedauerlich und geht an der Ausrichtung des Faches Musik als künstlerisch-ästhetische Praxis vorbei.</p> <p>(331) Rhythmus, Taktart</p> <p>(332) 3.2 unter Form und Gestaltung Thema Satzweisen fehlen als Inhalt - Kanon als erste Mehrstimmigkeit 3.3 fehlt entsprechend einfache Akkordbegleitung</p> <p>(333) zu wenig musikpraktische Inhalte - wenn man bedenkt, wie wenig Musikunterricht überhaupt erteilt wird, insbes. in der Mittelstufe an den meisten Sekundarschulen - wie soll man da noch praktisch arbeiten? vor dem mehrstimmigen Singen: Das einstimmige Singen, sich selber beim Singen zuhören... Ebenso bei den gekürzten Stundentafeln an den Europaschulen - das Problem taucht nirgends auf</p> <p>(334) Das hängt von der konkreten Situation und Klasse ab, es sollten entsprechende Freiräume für den Lehrer vorhanden sein</p> <p>(335) Stärkere Berücksichtigung der Popluarmusik.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(336) zu wenig Bezüge zu den Musikphänomenen der Gegenwart

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte entbehrlich:
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(337) Bassschlüssel lesen können in Klasse 5/6.</p> <p>(338) Notenlehre, vertonen von Texten.... für ein GS?</p> <p>(339) Formtypen, Satzweisen, Concerto grosso, also überhaupt so genaue Formen und warum taucht das bei Instrumentalmusik auf und nicht bei Formtypen - das ist mir oft unverständlich und erscheint mir willkürlich, damit man ja irgendwie die bekannten Inhalte in jeweils drei Themenfelder pressen kann</p> <p>(340) Ballade, Kantate, Oratorium, Kunstlied, Virtuosen, Suite</p> <p>(341) Wirkung und Funktion Musik im kulturellen Kontext Einige Inhalte dieser beiden Themenfelder sind natürlich wichtig (Epochen, andere Kulturen usw.), jedoch haben sie m.M.n. keine Priorität, da in der Sek. I die musikalische Alphabetisierung der SuS im Mittelpunkt stehen muss (also Themenfeld 1 Grundlagen der Musik). Es können und müssen die Grundlagen gelegt werden, es kann praxisorientiert gearbeitet werden. Automatisch kann man damit Inhalte aller Themenfelder verknüpfen. Also: die gleichgewichtete nAnordnung der 5 Themenfelder halte ich für falsch.</p> <p>(342) Bassschlüssel N.Stufen D. Die Kenntnisse über Notationen gehen für den Unterricht bis 5/6 viel zu weit. Sind in der Praxis nicht nötig.</p> <p>(343) Musikgeschichte</p> <p>(344) Theorieanteil in Klasse 1-4 kann reduziert werden zugunsten praktischer Erfahrung</p> <p>(345) Themen sind zu theorielastig.</p> <p>(346) s.10 Grundlagen der Musik: Tonhöhen im Bassschlüssel</p> <p>(347) Bassschlüssel nicht in der Grundschule! Musikepochen nur anbahnen!</p> <p>(348) grundsätzlich zu großer Fokus auf E-Musik (z.B. Satzweisen und Formtypen wie Fuge, Invention, Sonatenhauptsatzform in Sek 1 entbehrlich) - Wort-Ton-Verhältnis in Vokalstücken - außerdem historische Tänze in Sek 1 extrem weit entfernt von Lebenswelt der SuS</p> <p>(349) Bassschlüssel und Grundlagen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts für die Grundschule</p>
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
<p>(350) einige gesellschaftsbezogene Themen (sehr wischiwaschi)</p> <p>(351) Themenaspekt sind in Ordnung (sehr viel für ein einstündiges Fach). Die möglichen Inhalte sind überwiegend auf zu hohem Niveau, z.B. S. 21, 3.4: Tonartenbestimmung, Bassschlüssel, Transposition von Melodien, Invention, Fuge, Gattungen und Genres fast ausschließlich für 9/10 S. 22, Wirkung und Funktion/ Musik im kulturellen Kontext: zu umfangreich bei einstündigem Musikunterricht S. 23, 3.5: Sonatenhauptsatzform</p> <p>(352) Nicht alle Themenfelder haben die gleiche Relevanz.</p> <p>(353) 5/6: Themenaspekt: Klangmaterial und Wahrnehmung: Hörübung zur Klangfarbenwahrnehmung, Musikhören und Gesundheit, Notation: Tonhöhen im Bassschlüssel, Themenaspekt: Form und Gestaltung: musikalische Gruppenimprovisation, Suite, Themenaspekt: Vokalmusik: einfache zweistimmige Chorsätze, Musiktheater: ausgewählte Musicals Themenaspekt: Hörweisen und Musikgeschmack Themenaspekt: Musik und Gesellschaft: musik im Internet, Grundlagen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts 7/8 Themenaspekt:</p>

Klangmaterial: akustische Grundlagen der Musik, Notation: Transposition von Melodien
 Themenaspekt: Form und Gestaltung: Motiventwicklung, Melodieimprovisation, Komposition mit Dreiklängen, Fuge
 Themenaspekt: Ausdruck und Wirkung: musikalische Signale, Tonsymbolik, Themenaspekt: Funktionale Musik: Videoclip, Musikals Industriezweig, besser hier Urheberrechte
 Themenaspekt: Musik und Gesellschaft: Musikerberufe und Geschlechterstereotype, Musik und Globalisierung 9/19
 Themenaspekte: Klangerzeugung und Instrumente: Computer als Aufnahme- und Bearbeitungswerkzeug, Tontechnik für Proben und Aufführungen
 Gestaltungsprinzipien: Digitale Klangbearbeitung und Verfremdung, Liedkomposition und Songwriting
 Themenaspekte: Vokalmusik: mehrstimmige Vokalsätze und -arrangements, Sinfonische Dichtung, experimentelles Musiktheater, Performance
 Themenaspekt: Ausdruck und Wirkung: Musik nach Bildern, Themenaspekt: Hörweisen und Musikgeschmack
 Themenaspekt: Funktionale Musik: ausgewählte Gesellschaftstänze, ausgewählte historische Tänze, Unterhaltungsmusik, religiöse Musik

- (354) Musik im Wandel der Zeit in Klasse 1/2 Satzweisen Ostinato und Bordun als Begleitmöglichkeiten Klasse 3/4 Tonhöhen im Bassschlüssel 5/6 Musik und Gesellschaft Konzert, Bandauftritt, Casting Fuge in 7/8 gehört ans Gym Stimmregister, Stimmlagen Computer als Aufnahme - und Bearbeitungswerkzeug Tontechnik für Proben und Aufführungen ist stark abhängig von der Ausstattung - Show und andere musikalische Veranstaltungsformen Musik im Internet Grundlagen des Urheber - und Persönlichkeitsrechts ist zu früh in 5/6
- (355) Die große Gewichtung auf Reflexion und Musik erfinden.
- (356) DJS 7/8: Invention, Fuge, Polyphonie zu früh, ebenso Tonsymbolik, Wort-Ton-Verhältnis
- (357) Halb- und Ganztonschritte und Tonhöhen im Bassschlüssel (Doppeljahrgang 5/6)
- (358) für eine ISS: Kadenzen, INtervalle, Bassschlüssel, Fuge, Invention, eigene Komposition und Arrangieren
- (359) 3/4 Ostinato und Bordun, mehrteilige Leideform, Suite
- (360) Die Themenfelder mit Ihren Aspekten führen nicht dazu, dass der Plan entschlackt wird, sondern sie bringen sehr viel Einzelwissen, gerade in der Sekundarstufe. Gerade im Bereich Notation sind die Themen Bassschlüssel, Tonleitaraufbau, Dreiklänge, Quintenzirkel... und alles, was danach kommt, für einen guten Musikunterricht entbehrlich. Das bedeutet nicht, dass sie nicht an manchen Stellen des Musikunterrichts bei manchen Klassen sinnvoll unterrichtet werden können, aber eben nicht verbindlich. Auch kann guter Musikunterricht, der von den Kindern ausgeht und nicht von musikwissenschaftlichen Kategorien, ohne theoretische Unterrichtung in Satzweisen und Formtypen auskommen, wohl aber bereit sein, diese wie oben schon ausgeführt, an geeigneten Stellen einzuführen. Fatal aber ist, wenn in bestimmten Jahrgängen etwas durchgenommen werden muss.
- (361) Suite, Invention, Fuge
- (362) z.B. Bassschlüssel in der Grundschule
- (363) nicht entbehrlich, nur fraglich, ob in den entsprechenden Doppeljahrgängen sinnvoll bezogen auf aufbauenden Musikunterricht (v.a. Musiktheorie)
- (364) Bassschlüssel lernen für musikalisch ansonsten inaktive Schüler
- (365) Notation im Bassschlüssel Transposition
- (366) Grundlagen der Musik : Notation (sollte fakultativ sein)
- (367) Sehr ausführliche Ausdifferenzierung klassischer Themen.

Schulleiterin bzw. Schulleiter
(368) Tonhöhen im Bassschlüssel in den Klassen 5 und 6, Einfluss von Vorbildern/ Idolen auf eigenen Musikgeschmack (Kl. 5/6), an verschiedenen Instrumenten sicher agieren, wenn man die personellen und materiellen Voraussetzungen dafür nicht hat
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(369) Bass-Schlüssel (Klasse 5/6), da zu speziell, nicht anwendbar
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

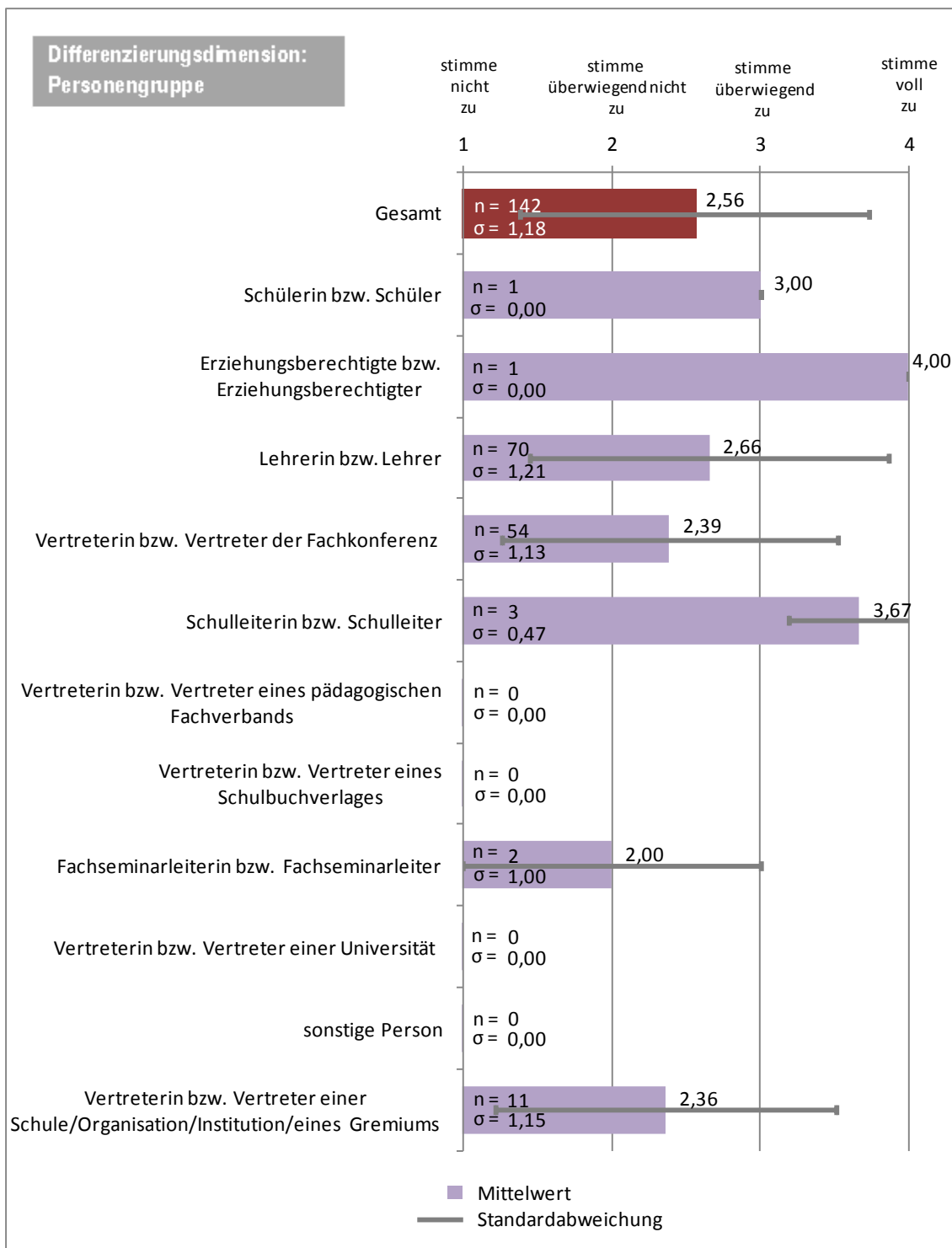
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(370) Bass-Schlüssel
(371) Die schwierigeren Themen sind nicht machbar aufgrund vorher genannter Probleme: zu wenig Stunden und zu große Lerngruppen
(372) zuviel klassische Themen der Elementar- und Formenlehre

Abbildung 15 Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.



Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (373) Für weiterführende Schulen ist es schwierig, die Themenfelder vollumfänglich umzusetzen, da in den Grundschulen grundlegende Kenntnisse im Fach Musik offenkundig nicht vermittelt werden.
- (374) Eine Aufrechnung wie viel Stunden ungefähr für die Themenfelder/ Handlungsfelder verwendet werden könnten fehlen.
- (375) Alle verbindlichen Formtypen, da keine Relevanz für die Alltagswelt der SchülerInnen und vom Zeitumfang her zumindest in 7/8 nicht machbar. Lieber Reduktion und die Möglichkeit zur intensiven Beschäftigung als von allem ein Bisschen, dafür oberflächlich.
- (376) So unvoreingenommen ich auch an den Lehrplan und die Stundentafel rangehe, kann ich doch nur fordern, mehr Wochstunden Musik auch in der Primarstufe zu unterrichten. Sowohl die fachübergreifenden wie die fachlichen Kompetenzen können dann gut vermittelt werden.
- (377) Es ist zu allgemein
- (378) Wenn der Unterricht von Fachmusiklehrern unterrichtet wird eher ja, wenn die Ausstattung stimmt. Aber die Realität an den Schulen sieht anders aus. Wenn Jahre zuvor fachfremd unterrichtet wird, ist der Rahmenplan nicht zu schaffen.
- (379) Musiktheorie, Klasse 7/8 oper ODER Musical, Klasse 9/10 thematisch überfrachtet.
- (380) Frage verstehen wir nicht.
- (381) zu wenig Musikstunden
- (382) Sachunterricht Klasse 1-4 erinnert an Geschichte, Geografie, WAT, LER der Klassen 5/6 Wie soll ein Schulanfänger sich da zeitlich und räumlich orientieren? Sind Lehrkräfte vorhanden, die all diese Wissensgebiete beherrschen?
- (383) Das kann man so einfach nicht sagen. Wenn das Singen und Musizieren im Vordergrund stehen soll, muss dafür ausreichend Zeit und wenn sie dann Musik aus unterschiedlichen Epochen und unterschiedliche Stile kennenlernen sollen, damit sie überhaupt anderes kennen lernen, kann das alles nur im Überblick oder punktuell passieren und niemals in der angegebenen Fülle.
- (384) Um angemessen Musik gestalten zu können benötigt der Musikunterricht wieder eine größere Berücksichtigung in der Stundentafel. Die Stunden sind zu knapp.
- (385) Stundentafeln waren nicht erkennbar.
- (386) Als Auswahl gut, als Pflicht unrealistisch.
- (387) Es sollte nicht (nur) gekürzt werden, sondern eher genug Unterrichtsstunden geben! In der Oberschule mit 1 Stunde Musik pro Woche ist der Rahmenlehrplan nicht erfüllbar!
- (388) Genau hier liegt das Problem: Bei einstündigem Unterricht in den Klassen 9 und 10 sollte sehr viel gekürzt werden.

- (389) Habe ich vorhin schon geschrieben: Der Plan ist zu voll für ein Einstundenfach. Und: Nicht den Plan kürzen, sondern den Lehrer kürzen lassen, was er für unangebracht hält - man nennt das auch: etwas zur Wahl lassen. Gleichzeitig habe ich in der Grundschule Vorgaben, was ich im Musikunterricht zu bewerten habe. Es sind 5 bis 7 Kompetenzen. Nicht alles, was im Rahmenplan aufgeführt wurde, paßt dort hinein. Ich habe aber schon genug damit zu tun, doch wenigstens pro Halbjahr 2 mal etwas zu einer Kompetenz zu unterrichten und damit auch bewerten zu können. Ich kann ja nicht das Lied gleich in der Folgestunde bewerten, sondern übe auch die Kompetenzen. Dafür bleibt dann bei der Umsetzung des neuen Planes auch kaum Zeit. Werden denn die Bewertungskompetenzen angepaßt?
- (390) 2 Musikstunden wären besser.
- (391) Es sollten keine Themenfelder gekürzt werden, aber eine Ausweitung auf 3 Stunden wöchentlichen Musikunterricht wäre wünschenswert, da besonders in Musik auch soziale und emotionale Kompetenzen gefördert werden können.
- (392) Stundentafel ist bei weitem nicht ausreichend für alle Themen.
- (393) Eine Stunde Musikunterricht in den Klassen 1 und 2 sind sehr wenig.
- (394) Eine Stunde Musikunterricht in den Klassen 1 und 2 ist sehr wenig!
- (395) Musik gestalten/produzieren sollte im Mittelpunkt stehen, alles andere anteilmäßig weniger!
- (396) einzelne Bereiche sollten unter einer Kann-Vorgabe helfen je nach Lehrerpersönlichkeit (...fachfremder Unterricht) einzelne Bereiche zu verkürzen, ohne dass Kompetenzbereiche komplett wegfallen müssen.
- (397) 1. Es gibt keine verbindlichen Inhalte, sondern nur mögliche ! 2. Einige Inhalte sind sehr schwammig formuliert, z.B. ausgewählte Epochen der Musikgeschichte 3. Für ein 1-Stundenfach sind auch die vorgeschlagenen möglichen Inhalte unrealistisch. Selbst die verbindlichen Themenaspekte in Verbindung mit den Standards halte ich nicht umsetzbar. Nach wie vor zu viel.
- (398) NICHTS soll gekürzt werden. Die Anzahl der Musikstunden darf nicht reduziert werden, bzw. sollte erhöht werden. Epochal unterrichteter Musikunterricht erschwert ebenfalls das Aufbauen von Kompetenzen.
- (399) Nicht alle Themenfelder können verbindlich sein
- (400) Fokus sollte auf dem praktischen Tun liegen, daher mit einer Wochenstunde Musik in Sek bestimmte Themen zu komplex und nicht durchführbar, zum Teil auch extremes Desinteresse der SuS, da zu weit entfernt von deren Lebenswelt - daher viele Kürzungen im Bereich der E-Musik notwendig: siehe oben
- (401) Es geht nicht um Kürzung der Themen, sondern um angemessene Stundenausstattung des Faches. Bleibt Musik Einstundenfach, wäre zu überlegen, ob a) definitiv auf Notenlehre verzichtet wird oder b) auf jegliche thematische Vorgabe verzichtet wird, z. B. musikhistorische Inhalte auf dem Niveau absolut austauschbar

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (402) einige gesellschaftsbezogene Themen sollten deutlicher optional angeboten werden. Das Rondo ist für kleine Kinder übrigens als Form herausfordernd, als Tanz usw. natürlich spaßig: also, was will man mit den Themen genauer...
- (403) epochaler Unterricht erschwert die Progression
- (404) Ensemblemusizieren, Entwicklung von Tänzen, Leitung von Proben
- (405) Das Stundenvolumen ist zu gering und eine Kontinuität nicht gegeben. So lange Musik nur als Lückenbüsser erhalten muss bleibt die Kürzung der bei der Frage nach den Standards aufgeführten Probleme unausweichlich.

- (406) Nein, die Themenfelder sind sehr gut formuliert und entsprechen den Anforderungen an musikalische Bildung, aber es setzt eine höhere Wochenstundenzahl in der Stundentafel voraus (1,5 oder 2).
- (407) 5 Themenfelder finden sich in den 3 Kompetenzbereichen wieder - warum Kleinschrittigkeit z.B. Kl. 5/6 Gattung & Genres (Oper) muss im Zusammenhang mit Form und Gestaltung, mit Wirkung und Funktion und Musik im kulturellen Kontext gesehen werden und damit sind die Verbindlichkeiten für 1 Woche zu viel konkrete Verbindlichkeiten sollen nicht auf Jahrgänge beschränkt werden, sondern am Ende der jeweiligen Schulstufen konkret ausweisen - so starke Einengung: 7/8 Barock, 9/10 Klassik/ Romantik für manche Formen/Kompositionsprinzipien fehlt ggf. geschichtliches Verständnis
- (408) Zeit reicht nicht aus
- (409) es sollte das Stundenvolumen zB. in Klasse 1 und 2 erhöht werden (2 Std. / Woche)
- (410) Das müssen wir erst einmal ausprobieren, ehe wir uns dazu äußern können.
- (411) Es fehlen verbindliche Inhalte. Die Gesamtzahl der Themenaspekte ist zu groß.
- (412) Angaben in der vorhergehenden Befragung
- (413) Man muss selbst seine Schwerpunkte finden, anhand der Klassensituation und Ausstattung.
- (414) Musik benötigt Zeit und Übungszeit...
- (415) um das Pensum zu bewältigen, ist es unabdingbar, fächerübergreifend zu unterrichten und in andere Lernbereiche den musikalischen Aspekt zu integrieren...
- (416) Das ist je nach Schulform, Klasse ... individuell zu entscheiden. Hier wünschen wir uns mehr Entscheidungsspielraum für die Fachkonferenzen.
- (417) ca. 75%
- (418) Keine inhaltlichen Kürzungen, sondern Erhöhung des Stundenumfangs im Fach Musik!
- (419) Satzweisen und Formtypen Klasse 7/8. Begründung = Zeitfaktor bei einem 1-Stunden-Fach. Tontechnik, Computer als Aufnahme- und Bearbeitungswerkzeug Klasse 9/10. Begründung = mangelnde technische Ausstattung an der Schule / Keine Bereitschaft zu investieren, da andere Fächer wichtiger. Kürzung in allen Themenaspekten, da keine oder nur sehr mangelhafte Grundlagen aus der Grundschule vorhanden (fehlende Musiklehrer an den Schulen)
- (420) Ist mit der Stundentafel der Stundenplan gemeint (also 2 Stunden pro Woche Musikunterricht) Wir befürchten, dass das Fach Musik noch weitere Kürzungen erhält. Unser SESB- Bereich hat beispielsweise nur eine Stunde Musik pro Woche. Hier ist es nicht möglich die Inhalte in angemessener Form umzusetzen.
- (421) Für die Grundschule müsste das musikalische Handeln gleichwertig mit der Theorie sein, zwei Theoriefelder sind zu viel.
- (422) Insgesamt sollten praktische/praxisbezogene Inhalte den Vorrang haben.
- (423) zu wenig Musikstunden, zu wenig Räume, zu wenig Personal
- (424) für das 1-Stunden-Fach Musik viel zu viele Inhalte; man müsste drastisch kürzen, zumal man ja auch noch spontan auf aktuelle Musikereignisse, Jahreszeiten usw. eingehen möchte
- (425) allgemein zu umfangreich
- (426) Die Themenfelder in Verbindung mit den Standards sind im Grundschulbereich selbst bei einem zweistd. Musikunterricht mit einer Fachkraft nicht zu schaffen. Die Freiheit für eigene, selbstgewählte Unterrichtsschwerpunkte der Kinder sowie für kleine und größere Aufführungen geht verloren, weil soviel abzuarbeiten ist. Daher sind die gesamten Themen zugunsten von Themen, die den Umgang der Kinder mit

Musik in den Mittelpunkt stellen, abzuändern. Für die Sekundarbereich gilt die inhaltliche Überladung noch viel mehr, da hier gemäß der Sek I VO überhaupt nicht mehr festgelegt ist, wie viel Unterrichtsstunden Musik eine Schülerin/ein Schüler erhält. Dieses ist aber nun einmal von immenser Bedeutung für die inhaltlichen Vorgaben. Daher können die Vorgaben für den Sekundarbereich in dieser Form überhaupt nicht bestehen bleiben: Wie soll jemand, der in Kl. 7-9 kaum Musikunterricht hatte, die Inhalte und Standards der Klasse 10 erreichen? So dürfen wir doch mit unseren Schülerinnen und Schülern nicht umgehen! Grundsätzlich wird auch hier verkannt, dass das Besondere des Faches Musik in der Schule die künstlerisch-ästhetische Praxis ist, die mit theoretischen Kenntnissen unterfüttert wird, die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken über sich selbst anregt, musikalisches Erleben und Empfinden ermöglicht, die Lebenswelt der Kinder einbezieht und noch vieles mehr.

- (427) Musik im kulturellen Kontext, Wirkung und Funktion
- (428) Die Umsetzung der Inhalte steht in keinem Verhältnis zur Zahl der Unterrichtsstunden.
- (429) Die Stundentafel sollte auf 2 Stunden Musik pro Woche in allen Schulstufen erhöht werden!
- (430) es müsste nicht zur Reduktion von Inhalten, sondern zur Aufstockung der Stundentafel kommen
- (431) Muss individuell entschieden werden. Besser ist es, ein Thema gründlich zu vertiefen, dann kann man aber nicht alle Themen bearbeiten bei zwei Wochenstunden
- (432) Musiktheater im Jahrgang 7/8 Notation in 7/8 Klangmaterial und Wahrnehmung, Notation: nur sinnvoll, wenn Instrumente langfristig von Schülern gespielt werden
- (433) in allen Jahrgangsstufen bleibt die Anzahl der Themenfelder gleich und das Niveau steigt, aber (am Gymnasium) sinkt ab Klasse 7 in jeder Jahrgangsstufe die Regelstundenzahl: 2 - 1 1/2 - 1 - 1; hier liegt der Kernpunkt unserer Kritik: wir haben den Eindruck, dass die Vielzahl der Themenfelder und die Ansprüche der Standards in keiner Relation zur realen Stundentafel im Fach Musik stehen; dieses Problem ist aber nicht neu, sondern seit der Änderung der Stundentafel (Ethik) und dem Wegfall der E-Phase am Gymnasium existent.
- (434) z.B. 3.4. Satzweisen.
- (435) Es sollte inhaltlich gar nichts gekürzt werden. Eine Wochenstunde Musik ist einfach zu wenig, um einen angemessenen Einblick in das Fach zu bekommen.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

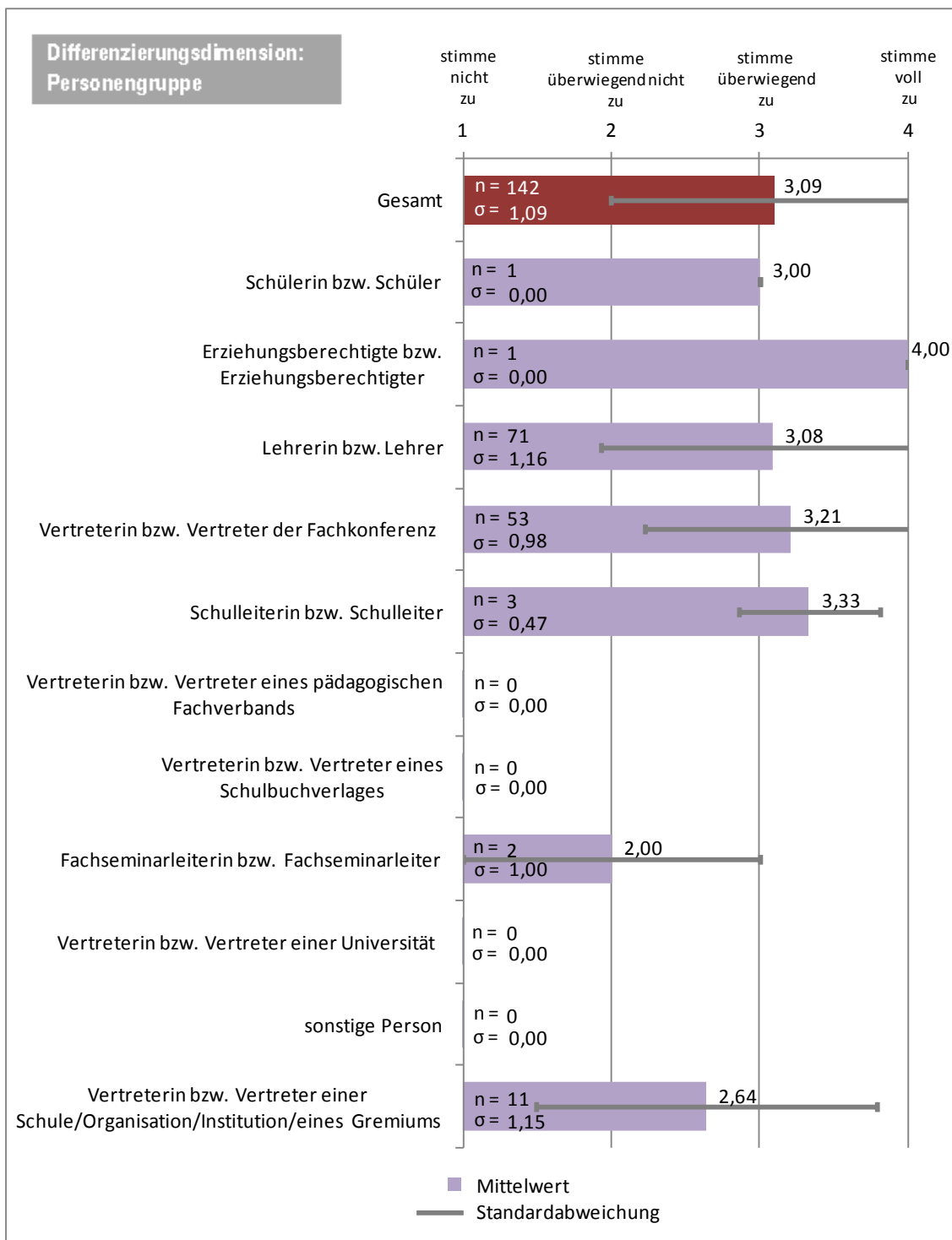
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(436) Wie vorher schon geschrieben reichen die Stunden nicht!! Die Klassensituation entscheidet außerdem mit, wie viele Themen wie intensiv bearbeitet werden können.
(437) Concerto grosso, Homophonie, Polyphonie, Invention/Fuge, Rezitativ/Arie, Transposition von Melodien für die eigene Stimmlage;

Abbildung 16 Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten später behandelt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (438) Man sollte gerade in Musik Freiheiten lassen, damit der Unterricht an die Schülergruppe besser angepasst werden kann. Was nicht heißt, dass einige Themen wegfallen sollten. Es wird auch viel jahrgangsübergreifend unterrichtet. JÜI 1-3, oder in AGs, durch die die Inhalte auch vermittelt werden.
- (439) alter Plan war besser
- (440) Das kann man so nicht festlegen, ich habe mich dazu ja in der vergangenen Frage geäußert.
- (441) S. 15 Formtypen: Liedform mit Strophe ab Klasse 3 S. 17 Tonhöhen im Violinschlüssel: auch Klasse 5/6 S. 18 Ausdruck und Wirkung: Beschreibung musikal. Ausdrucks mit Adjektiven - ab Klasse 5/6 S. 19 Notation: Bassschlüssel ab Klasse 7
- (442) Die Inhalte sind insgesamt zu hoch angesetzt. Also passen einige Inhalte für die Jahrgangsstufe 7 und 8 eher für die Jahrgangsstufen 9 und 10.
- (443) Notation sollte in Klasse 1-4 nicht verbindlich sondern nur für Kinder mit Vorerfahrungen aus z.B: Instrumentalunterricht gefördert und angeboten werden.
- (444) Betr: 7/8 und 9/10: Sämtliche musiktheoretische Inhalte sind zwei Jahre verfrüht aufgrund der mangelnden Vorkenntnisse und des Fachlehrermangels in der Grundschule.
- (445) Jahrgangsstufen versus Kompetenzniveaus - Was ist wenn jemand auf Kompetenzniveau A oder B ist und schon in Klassenstufe 3/4 lernt, durch Kompetenzstufen die Einteilung nach Jahrgangsstufen überflüssig.
- (446) Invention und Fuge Ouvertüre, Rezitativ, Arie Transposition von Melodien für die eigene Stimmlage Liedkomposition / Songwriting -> Sek II Anfertigung einfacher Arrangements -> Sek II
- (447) Bassschlüssel in 5/6
- (448) Notation von Tonhöhen im Bassschlüssel - Intervalle - Aufbau von Tonleitern - Sonatenhauptsatzform - Invention, Fuge - ausgewählte Komponist/innen, Musiker, in Vergangenheit bzw. Gegenwart erst ab 5/6
- (449) Bassschlüssel, Grundlagen des Persönlichkeits und Urheberrechts, zweistimmige Chorsätze
- (450) Thematisch ist eine Zuordnung nicht erforderlich.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (451) Fuge
- (452) Wie bereits erwähnt z.B. Inhalte von S.21 insb. Gattungen/Genres eher zu 9/10. Vorher inhaltliche Überforderung.
- (453) Notenlehre: Bassnotation

- (454) Bassschlüssel erst in Klasse 7/8
- (455) Es geht uns um eine Reduktion der Inhalte auf weniger und dafür verbindlichere Inhalte.
- (456) Bassschlüssel erst ab Klasse 7/8, Suite erst ab Klasse 7, Oper als Schwerpunkt erst ab Klasse 7, Musik und Gesellschaft als eigenes Thema erst ab Klasse 8, akustische Grundlagen erst ab Klasse 9, Fuge erst ab Klasse 9, Programmmusik statt Tonsymbolik in Klasse 7/8, Urheberrecht erst in Klasse 7/8 statt 5/6,
- (457) Quintenzirkel, Fuge, Invention, Polyphonie, Bassschlüssel, Rondo, Aufbau von Tonleitern, Orchesterinstrumente, ABA-Form, Suite (nicht für die Grundschule, besser in Klasse 7)
- (458) Musikalische Fachkenntnisse anwenden Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen
- (459) Notation: Tonhöhen im Bassschlüssel ab 7/8
- (460) in 9/10 statt 7/8: Oper und Musical Musik als Industriezweig Musik in der Werbung
- (461) Wie schon oben gesagt: Das Problem liegt bei dem Fachplan Musik darin, dass er nicht von dem Besonderen des Faches Musik ausgeht. Die Themenfelder sind an musikwissenschaftlich angelehnt: Musik kann hier zu einem Gegenstand werden, der dargestellt, analysiert und gelernt wird, ohne dass eine einzige Gestaltung notwendig wird. Gerade das, was Musik von anderen Fächern unterscheiden könnte, was Kinder in der musikalischen Arbeit ungeheuer schätzen, was Menschen bereichert und in ein soziales Miteinander bringt, kommt nur am Rand vor. In dieser Ausgestaltung hat Musik seine Besonderheit verspielt.
- (462) Bassschlüssel
- (463) Die Analyse einer Fuge in Klassenstufe 7/8 kommt dem fachlichen Selbstmord gleich.
- (464) Dur- und Moll-Dreiklänge in 9/10.
- (465) 3.3 unter musik im kulturellen Kontext bei Musik und Gesellschaft Musik im Internet erst in 7/8; Grundlagen des Urheberrechts erst in 9/10; 3.1 und 3.2 unter Gattungen, bei Instrumentalunterricht sollte der Inhalt Werke der Proframmmusik erst in 5/6 behandelt werden, 3.4 unter Wirkung und Funktion bei Ausdruck und Wirkung sollte der Inhalt Tonsymbolik erst in 9/10 behandelt werden, 3.3 unter Gattungen sollte bei Instrumentalmusik der Inhalt ausgewählte Orchestermusik schon in 3/4 oder sogar 1/2 behandelt werden.
- (466) Musiktheorie (siehe bereits genannte Kritikpunkte)
- (467) Musikhören und Gesundheit, traditionelle Notation
- (468) Musik im Wandel der Zeit Musik und Gesellschaft
- (469) Insgesamt viele Themen der klassischen Musik.
- (470) Die vorgegebene Antwortmöglichkeit ist schon falsch! Es geht nicht um früher oder später, sondern darum, dass viele Themen in allen Klassen- und Jahrgangsstufen behandelt werden können. Beispiel: Doppeljahrgangsstufe 1/2 Grundlagen der Musik: Experimentieren mit Tönen, Stimme, ... Dieses Thema kann in allen Jahrgangsstufen erfolgen, warum steht es hier nur für 1/2? Auch Musiktheater kann in allen Jahrgangsstufen behandelt werden. Abermals: Die Logik der möglichen Inhalte ist teilweise unklar.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (471) Tonhöhen im Bassschlüssel, Einfluss von Idolen und Vorbildern auf den eigenen Musikgeschmack, arrangieren und präsentieren von eigenen Musikstücken/ Improvisationen

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(472) Vieles ist in diesem Umfang nicht zu schaffen (beid er geringen Stundenzahl!) (473) Tonartenbestimmung mithilfe des Quintenzirkels; Notation von Tonhöhen im Bassschlüssel; Oper; Musical; Videoclips; aktuelle Musikberufe und Tätigkeitsfelder;

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten früher behandelt werden:
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer
(474) Funktionen der einfachen Kadenz in 7/8 im Zusammenhang der Transposition von Melodien für die eigene Stimme. (475) Themenfelder sind oft nicht den Jahrgangsstufen angemessen (Niveausenkung wird deutlich) (476) Experimentelles Gestalten mit der Stimme (z.B. Nachahmen von Tierlauten, Naturgeräuschen, Beatbox, ...) kann ab Klasse 1 permanent zum Einsatz kommen. (477) Notenlehre, Stimmbildungselemente Erkennen von Instrumenten (478) Sonatenhauptsatzform Sinfonie (479) Opern, denn die Erfahrung zeigt, dass die unteren Jahrgangsstufen dieser Musik offener gegenüber stehen als ältere Schüler.
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(480) sprachbezogene Erarbeitung von aufgeschriebener Musik, d.h. Verbalisierung mit Satzbausteinen usw. (481) Themenfelder, Themen , Inhalte können und sollten klassenübergreifender behandelt werden zB: Bühnenwerke (482) parallele Molltonarten in Klasse 5/6 (483) Klangmaterial und Wahrnehmung: Intervalle ab 5/6 (484) in 7/8 statt 9/10: Musik nach Bildern Musik und Bildenen Kunst

(485) Einfache Kadenz in 7/8.
(486) fremdsprachige Lieder, Tänze in der Gruppe
(487) Form und Gestaltung - experimentelle Gestaltung
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

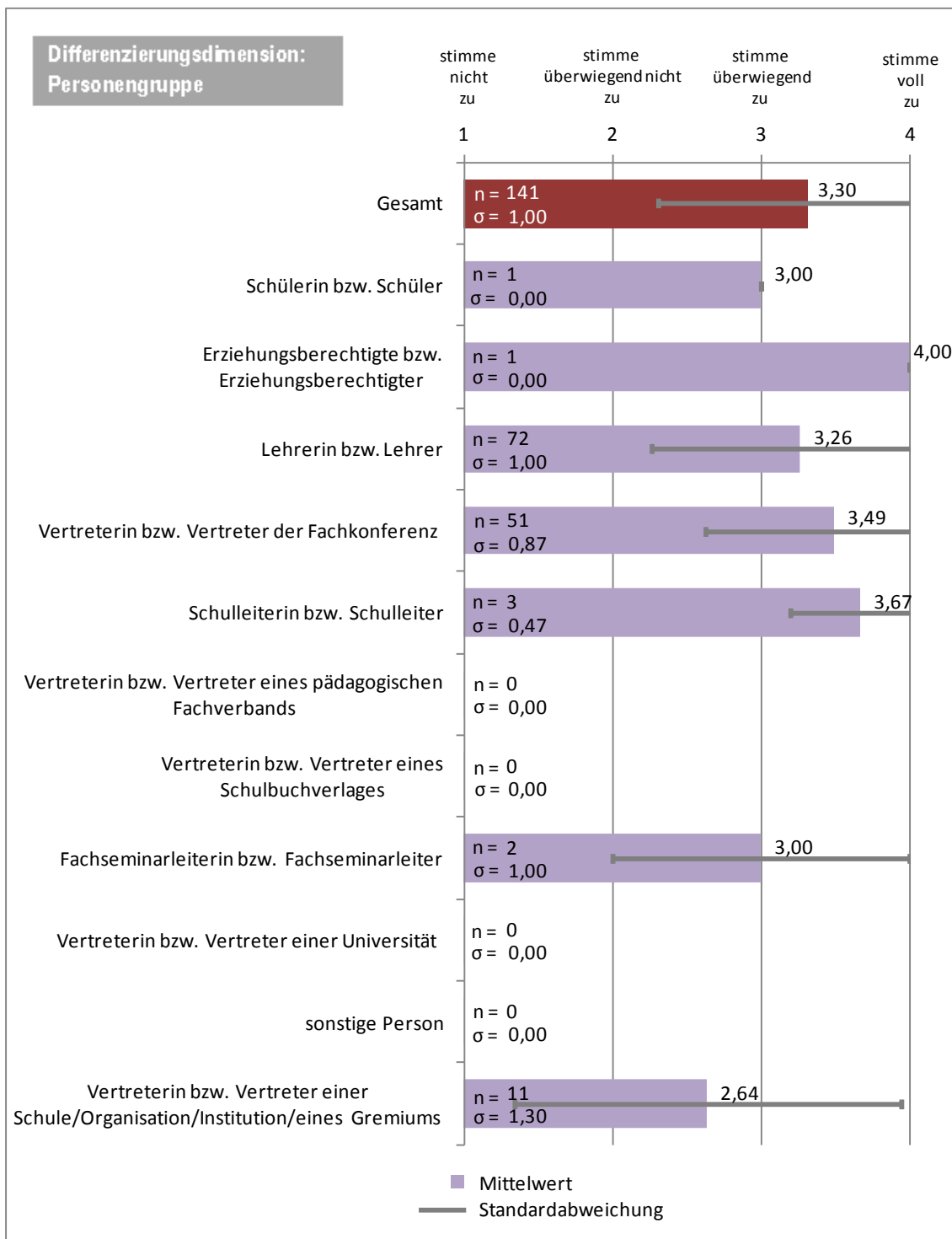
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

Abbildung 17 Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

Lehrerin bzw. Lehrer

- (488) Da grundlegende Kenntnisse in der Grundschule nicht vermittelt werden, ist es schwierig, thematisch aufzubauen. Die Kritik richtet sich also gegen die Grundschulen, nicht aber gegen den RLP.
- (489) Formenlehre hat mit Analysekompetenz zu tun. Die ist auf den Niveaustufen A-F jedoch kaum ausgeprägt. Die Beschäftigung mit Formen wie der Invention ist auf Niveaustufen D oder E jedoch kaum gewinnbringend
- (490) Das wird sich zeigen, es fehlt die Erfahrung mit der Inklusion. In der Form wie es bis jetzt Differenzierung erfolgt, würde es gehen.
- (491) gesonderte Pläne für Kinder mit Förderbedarf sowie personelle Ausstattung zur Realisierung fehlen
- (492) Für viele, weil so unheimlich, zu wenig Zeit, zu große Klassen usw.
- (493) Die Zuordnung von Niveaustufen und Inhalten ist nicht deutlich.
- (494) Themen, bei denen Fakten vermittelt werden (z.B. Fuge, Sonatenhauptsatzform)
- (495) Beispiel: Funktionen einer einfachen Kadenz.
- (496) Problem der Umsetzung - Differenzierung in großen Klassen, fehlende Materialien
- (497) Bestimmte Inhalte setzen bestimmte Kompetenzen voraus. Daher eignet sich nicht jeder Inhalt für unterschiedliche Kompetenzniveaus.
- (498) Notenwerte, Notation, Theorie; je komplexer die Inhalte, desto weniger geeignet
- (499) Manche Inhalte sind für Förderschüler nur schwer verständlich!

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (500) In einer Europaschule ist auch die Fuge in der 10. Klasse meist eine Überforderung, die Invention wirkt zu abstrakt, Partiturlernen wird eher als Abenteuer angesehen, selbst in Kl. 9 ist Harmonik und Quintenzirkel nicht voraussetzbar im gymnasialen Bereich.
- (501) Keine Hilfestellungen für differenziertes Arbeiten/Inhalte.
- (502) Konkretisierung der Umsetzung fehlt
- (503) Für die Mehrheit der Schüler sind bei den gegebenen Möglichkeiten die wenigsten Themen realisierbar. (s.o. Voraussetzungen)
- (504) viele, die meisten. Eine Auflistung würde hier zu weit führen. Das Arbeiten auf verschiedenen Niveaustufen führt zwangsweise zu Abteilungsunterricht innerhalb einer jeden Klasse, Gemeinsames Musizieren ist nicht mehr möglich.
- (505) Insgesamt fehlt uns die integrative Einbindung der Kinder mit Förderbedarfen.
- (506) Bassschlüssel in der Grundschule ist ungeeignet
- (507) Ich kann ein Musikstück nicht auf unterschiedlichen Niveaus analysieren! Ich kann ein Lied nicht auf unterschiedlichen Niveaus einüben. Entweder ich kann es

spielen/singen oder nicht.
(508) Viele Themen sind für leistungsschwache pubertierende SuS nicht motivierend.
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(509) Diese Th/T/I sind keineswegs naheliegend zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus. Es sind dieselben Inhalte, wie sie die Vorgängerversionen dieses RPIs als Inhalte und Ziele bevölkerten - zu einer Zeit, als Binnendifferenzierung und Inklusion noch nicht auf der schulischen Tagesordnung standen; Die meisten Th/T/I sind dafür m.E. vollständig ungeeignet.

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
(510) Es ist schade, dass sich die Bildung immer an den Lernschwachen orientiert.
Lehrerin bzw. Lehrer
(511) Der Vorschlag, als mögliche Inhalte Computer als Aufnahme- und Bearbeitungswerkzeug , Videoclips und Tontechnik für Proben und Aufführungen anzugeben, gefällt mir richtig gut. Das entspricht der Lebenswirklichkeit und dem Interesse unserer Schüler. Leider sind (bestimmt nicht nur an unserer Schule) die technischen Voraussetzungen in den seltensten Fällen gegeben. Die Schulträger müssten verpflichtet werden, bestimmte Programme auf den Schüler - PC's zu installieren, die Tontechnik (falls vorhanden) muss zugänglich gemacht werden und auch der Zugang zu den meisten (youtube) Clips darf nicht gesperrt werden. Außerdem fehlt (bestimmt nicht nur mir) garantiert vielen Kollegen die Befähigung, mit der Tontechnik (und vielleicht auch mit den anderen Medien) gut umzugehen - günstige/ kostenlose Fortbildungsangebote (nicht nur während unserer Freizeit) wären also wünschenswert und angemessen! Außerdem hoffe ich, dass alle Schulen so gut mit Instrumenten ausgestattet sind, wie ich mir das in einigen Jahren

erkämpft habe ...

- (512) Viel zu kompliziert und undurchsichtig. Die Vergleichbarkeit (Schüler vergleichen sich gern und müssen es auch können) ist durch das gesamte neue Konstrukt nicht mehr möglich. Jeder Schüler soll irgendwie individuell gefördert werden? Wie soll das in der Gruppe von 25 Kindern und mehr aussehen? Letztlich werden alle Schüler auch nur wieder in Gruppen zusammengefasst. Anders wäre ein praktisches Unterrichtshandeln gar nicht möglich. Ich bezweifle, dass man den Rahmenlehrplan auch in der Umsetzung ausprobiert hat, denn dann hätten Zensuren gar kein Platz mehr und müssten für A, B, C... stehen. Die Verlage dürften sich schon mal freuen, wieder was auf den Markt zu werfen.
- (513) Themenkreise weiter entschlacken.
- (514) Finde ich super! Entspricht voll! Wir führen eine Gitarrenklasse im Rahmen des Projektes Klasse - Musik und freuen uns, dass dem Instrument besondere Aufmerksamkeit zukommt.
- (515) Die neuen Rahmenpläne sollten eine lange Laufzeit haben, so dass eine gründliche Erprobung und Evaluation möglich ist. Für fachfremd unterrichtende Musiklehrer könnten Handreichungen hilfreich sein, z.B. was ist eine musikalisch ansprechende Lernumgebung und wie könnte ein vielfältiges Angebot an Musikinstrumenten und Medien aussehen.
- (516) Vorschläge für die unterschiedlichen Leistungsbewertungen wären sehr hilfreich. Ich kann zwar unterschiedliche Aufgaben stellen, aber doch nicht gleich bewerten?
- (517) Prinzipiell ist der Rahmenlehrplan übersichtlich und fassbarer als der letzte aktuelle. Er ist auch etwas schlichter und somit auch klarer. Ich freue mich, dass der Begriff Ziel wieder Einzug gefunden hat, der ja in den letzten zehn Jahren unglaublich verteufelt wurde. Ich denke, man sollte auch in dieser Hinsicht noch einmal betonen, dass das Erreichen von Standards ja eine Art von Ziel ist und über das Erreichen der Ziele sich die Kompetenzen entwickeln. Sicherlich mag hier Ziel nicht ein Endpunkt sein, aber es ein wesentlich greifbarer Begriff als sich ausschließlich nur über Kompetenzen zu unterhalten. Denn auch dieser Begriff ist nicht eindeutig klar abgegrenzt. Vielen Dank.
- (518) Orientierung am Rahmenplan Sachsen, der konkreter, übersichtlicher und verständlicher ist
- (519) Trennung von Kompetenzen und Themenaspekte ist kompliziert
- (520) Konkretisierung der Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte - Abrechenbare und messbare Ziele - gesonderte Rahmenpläne für Kinder mit gesondertem Förderbedarf - personelle Ausstattung zur Realisierung notwendig
- (521) Ja! Lassen Sie das mit den Rahmenlehrplänen! Erarbeiten Sie für jede Klassenstufe verbindliche Themen und Standards! Es kann ja nicht sein, dass sich jede Schule wieder selbst die Pläne konkretisiert erstellt. Dafür fehlt den Lehrern die Zeit und die Kraft! Wenn ausgereifte Vorgaben zur Verfügung stehen, können sie umgesetzt werden, aber nicht so! Sorgen Sie für gut ausgebildetes und ausreichend Personal sowie für die materiellen Voraussetzungen, dann wären wir schon ein ganzes Stück weiter!
- (522) Der Lehrplan als solcher klingt ja erstmal engagiert. Und auch die ersten Seiten des Musikplanes fand ich gut, die Einteilung in die 3 Bereiche Wahrnehmen, Gestalten und Nachdenken über Musik. Dann wird es aber wieder in 5 Bereiche getrennt mit unzähligen Themenfeldern und Aspekten, bloß damit man irgendwie die alten Sachen noch unterbringen kann. Ich kann nicht erkennen, wo das Fach hinsteuern soll/will. Wenn der Fokus auf gemeinsamem Musikmachen und Erleben liegen soll und vielleicht ein Querschnitt an Musik aus unterschiedlichen Epochen und unterschiedliche Stile kennengelernt werden, um sie mit eigenem Musikverständnis

zu vergleichen, dann ist der Plan immer noch zu voll im Verhältnis zu den wenigen Stunden Unterricht. Und was passiert mit den Schülern, die am Ende des Jahres die entsprechende Niveaustufe nicht erreicht haben? Sitzen bleiben soll ja keiner mehr. Welche Konsequenzen soll das also haben? Dass ich ihnen am Anfang des Jahres sagen kann, wo sie am Ende sein sollen und das dann auch selbst beurteilen können, ist nicht schlecht, aber...

- (523) mir erschließt sich nicht, welche Notwendigkeit bestanden hat, Niveustufen zu entwickeln, zumal durch höhere Anforderungen und Wissenszuwachs in jedem Schuljahr in den einzelnen Schultypen Abschlüsse erreicht werden können - für mich erst einmal sehr verwirrend und die Handhabbarkeit in Frage gestellt - Musikkompetenzentwicklung in 3 Kompetenzbereichen ist logisch und nachvollziehbar - aber Themen und Inhalte nun wiederum in 5 Themenfelder aufzuschlüsseln, die wiederum sich in 3 verbindliche Themenaspekte gliedern, ist für mich dann sehr verwirrend - egal, welches Genre, Gestaltungsprinzip, Satzweisen oder Formtypen ich als Unterrichtsgegenstand habe, ich muss immer WAHRNEHMEN und NACHDENKEN, sonst kann ich Musik in ihrem gesellschaftlichen und historischen Kontext nicht verstehen - warum werden nicht für die einzelnen Bildungsgänge Verbindlichkeiten dahingehend erstellt, als dass ersichtlich wird: in der Primarstufe muss das und das an Wissen, Fachbegriffen, Umgang mit Musik erworben werden und dazu gibt es ein Angebot an Wahlwerken bzw - ausschnitten, das dann ebenso für den Sekundarbereich - als nicht doppeljahrgangsweise - somit ließe man jedem Kollegen den gewünschten Freiraum und die Erfahrung, welchen Themenaspekt er in welcher Altersstufe der Schüler am besten bearbeiten kann - die angebotenen möglichen Inhalte suggerieren ein Abarbeiten der Musikgeschichte in der historischen Reihenfolge - für manche Formen, Gattungen u.s.w. ist eine entsprechende geistige Reife der Schüler aber Voraussetzung - so wie die Themen und Inhalte mit ihren 3 verbindlichen Themenaspekten für jeden Doppeljahrgang aufgelistet sind, halte ich das für 1 Stunde in der Woche Unterricht für nicht in allen Aspekten machbar - der Begriff komponieren gehört für mich in das Berufsbild eines Musikers (dass es durchaus Schüler gibt, die über entsprechende Fähigkeiten bereits verfügen, ist klar, aber der Großteil der Schüler) - der Begriff so suggeriert: Töne, Abläufe aufschreiben = komponieren; für mich ist aber Komponieren komplexer
- (524) Über die Ausstattung der Schulen muss nachgedacht werden (Technik, allg. neue Bücher, Instrumente, Software...) Schulungen für das Kollegium? Neue Zeugnisformulare? Leistungsbewertung in der ISS in G und E Niveau bleibt erhalten?
- (525) zu 1.1. Ziele des Unterrichts Ihr Vorschlag, die Kinder in verschiedenen Gruppen mit ihren Instrumenten auf mehrere Räume aufzuteilen, scheitert: 1. an der Aufsichtspflicht (Schülerverhalten! 1 Musiklehrer für 24 Schüler und mehr) 2. an den fehlenden freien Räumen
- (526) Seite 18 ist sehr gelungen! AG-Arbeit und Wahlpflicht stärken als Bestandteil des RLP das Fach. Danke. Die Vorgabe, alle Arten von Musik einzubeziehen, steht im Widerspruch zu den ausschließlich auf europäische Kunstmusik bezogenen Fachinhalten auf S.15.
- (527) Viel zu viel - die angekündigte Entschlackung ist nicht zu erkennen. Unrealistisch für ein Einstundenfach mit (gewünschtem und gewolltem) hohen Praxisanteil und vielen Übephasen. Schade, dass der Prozess der Mitsprachemöglichkeit nicht so wie beim letzten (Sek. II)- Rahmenplan in Musik erfolgte. Der Online-Fragebogen ist zeitraubend. Dass man sich erst durch Anmerkungen zu den Teilen A und B durcharbeiten muss, ist ärgerlich! Es muss die Möglichkeit geben, sich lediglich zu den Fachcurricula bzw. zu den Punkten, die man erwähnen möchte, äußern kann.
- (528) Ich bin vom Rahmenplan Musik nicht überzeugt. Es sind zu wenige konkrete

Angaben enthalten. Nach diesen Informationen einen schulinternen Plan zu entwickeln ist zu schwammig. Darüber hinaus fehlen mehr Hinweise auf die Nutzung von Medien in den Jahrgangsstufen 1-6.

- (529) Sie haben einen großartigen Rahmenlehrplan erstellt. Vielen Dank. Er wird vermutlich jedoch häufig an der Realität scheitern. Zu viel für zu wenig Zeit. Ich bedaure das sehr. Denn besonders in Teil A und B werden die veränderten Ansprüche, die inzwischen an guten Unterricht zu stellen sind, deutlich. Besonders dafür vielen Dank. Allein für die Förderung der Demokratieerziehung bräuchte es Zeit und diese - das wird in Teil C deutlich - werden wir nicht haben. Gerade in Musik lässt sich z.B. zum Thema Verbraucherbildung gut arbeiten. Um es aber gut zu machen, braucht es Zeit. Die werden wir aber dafür benötigen, den SchülerInnen das Notenlesen und -schreiben beizubringen. Damit sie all die anderen Grundlagen erhalten, die es ihnen erst ermöglichen werden auch in Musik eine Abiturprüfung zu bestehen. Verzeihen Sie bitte, wenn ich das hier so platt formuliere. Auch liegt mir keinesfalls daran Ihre Arbeit zu entwerten. Ganz im Gegenteil. Ich wünschte wir könnten so unterrichten wie Sie es in diesem Lehrplan vorsehen.
- (530) Ich finde den Fragebogen nicht ganz so toll. Er müsste parallel zum Lesen des neuen Planes möglich sein auszufüllen. So viel habe ich dann nicht im Gedächtnis. Zum Rahmenplan: Ich finde ihn gut, besser als den Alten. Er ist voll. er geht von interessierten SchülerInnen aus. In der Grundschule geht das noch so. er geht von einem Musikraum aus, in dem alles enthalten ist. Dem ist nicht so. Die vorausgesetzten Materialien sind nicht überall so vorhanden. Hat jede Schule ein Videostudio um die Möglichkeiten zur Filmmusik auszuloten? Ich hab noch nicht mal eine Musikanlage? Manche Schulen haben kein einziges Instrument im Klassensatz bzw. mehr als 4 Orffinstrumente im Schrank. da soll einer mal Musik mit machen. Mancher Lehrer eignet sich nicht fürs Trommeln oder tanzt nicht - was nun? An manchen Schulen gibt es keine Musiklehrer (meist Grundschulen). Wie soll dieser Plan fachfremd unterrichtet werden? Wieso dürfen hier ALLE mit dran herummäkeln. Was haben alle Eltern hier in diesem Forum zu suchen. Die die wirklich interessiert sind, haben meist keine Zeit - denn sie gehen arbeiten. Die, die nur motzen wollen, haben Zeit - oftmals arbeitslos. Na gut, wenn sie sie so für ihre Kinder nutzen, tun sie ja vielleicht doch was Gutes. Aber wer kann kontrollieren, dass ich nicht vielleicht doch jemand anderes bin, der hier schreibt als eine Lehrerin? Wollen mir jetzt Eltern vorschreiben können, wann ich was wie unterrichte? Die Bewertung einer musikalischen, evtl. kreativen Leistung - die Einschätzung, auf welchem Niveau sich das Kind befindet - wie sollen Eltern das einschätzen können, wenn sie darin keine Übung haben oder sich für Werweißwas halten. Was macht der Rechtsanwalt, wenn Eltern da was einklagen wollen? Ich bin ja nicht gänzlich für Geheimniskrämerei, aber der pädagogische Freiraum wird nicht wirklich als Relevant dargestellt und verteidigt gegen anderweitige Deutungen. Nicht vergessen darf man zwar, dass auch Lehrer nur Menschen sind, aber Eltern haben damit ab und zu - vor allem wenn sie es wollen - ein Problem.
- (531) Für die Arbeit in Lernbereichen bzw. den Fächerübergreifenden Unterricht müsste sich die Unterrichtsorganisation verändern. Die Arbeit als Klassenlehrer müsste durch mind. eine Abminderungsstunde anerkannt werden. Somit hätte jeder mehr Zeit für die fachliche Arbeit. Zum Lehrplan müssen umfangreiche, praxisbezogene Fortbildungen angeboten werden.
- (532) Der Rahmenlehrplan ist dazu geeignet, den fachfremd unterrichtenden LehrerInnen Impulse, Struktur und Hilfestellung zu geben. Voraussetzung ist allerdings, dass passendes Unterrichtsmaterial bzw. Hinweise zur Verfügung gestellt werden.
- (533) 1. zum Thema Notation im RLP Musik der P-Stufe: Notation als solche ist für mich (und unsere Fachkonferenz) ein Mittel zum Zweck des Musizierens im Rahmen des

Klassenunterrichtes Musik. Dafür benötigt man nach meiner / unserer Erfahrung verschiedenartige graphische Notationen und bestenfalls konventionelle Notation im Bereich des Violinschlüssels. Die Notation im Bassschlüssel dagegen ist nach meiner inzwischen langjährigen Erfahrung nur interessant für jemanden, der diese Notation zum Spielen eines Instrumentes benötigt. Für alle anderen ist sie zwecklos und bringt höchstens Verwirrung. Zusammenfassung: konventionelle Notation nur im Zusammenhang mit praktischem Musizieren und Bassschlüsselnotation viel zu hoch ambitioniert und eigentlich überflüssig für einen allgemeinbildenden Musikunterricht der Grundschule 2. Ich wünschte mir eine stärkere Betonung des gemeinsamen Singens als die elementare musikalische Betätigung.

- (534) Wie auch in den anderen Fächern, stellt sich für mich die Frage nach der Bewertung. Ein Schüler mit der Note 5 auf der Niveaustufe C kann es wohl nicht geben, da er dann wohl eher auf der Niveaustufe B ist oder?
- (535) Es ist uns unverständlich, dass nur Medienkompetenz und Sprachbildung als Basiscurricula formuliert werden, nicht aber das lebenslange soziale Lernen. SchülerInnen mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung würden dann auch kompetenzorientiert gefördert werden können. Der Förderschwerpunkt geistige Entwicklung wird gar nicht erwähnt. Für eine inklusive Schule bedarf es Berücksichtigung basaler Fertigkeiten und Fähigkeiten unterhalb von Niveaustufe A. Allgemein sollten alle Förderschwerpunkte mehr Berücksichtigung finden.
- (536) Die Gewichtung (Drittteilung) von Klassik, Welt- und Unterhaltungsmusik ist nicht zielführend. Die Teilbereiche sollten durchlässig sein aufgrund unterschiedlicher Grundvoraussetzungen. Die Niveaustufen sind z. T. überspezialisiert.
- (537) Der Übergang von der Klassenstufe 6 zur Klassenstufe 7 ist schwierig, da die Kollegen an der neuen Schule nicht konkret wissen, welche Inhalte behandelt wurden (Bereich D gilt für Klassen 5, 6, 7 und 8).
- (538) Übergang von Klasse 6 zu 7 schwierig, Kollegen wissen nicht konkret was behandelt wurde (Bereich D gilt von Klasse 5 bis 8). Warum kommt Programmmusik nur in Kl. 3/4 und nicht in Kl. 5/6 vor? Leistungsbewertung nach Kompetenzen? Konkrete Hinweise zur Bewertung und Zensierung werden erwünscht. Fortbildungen zum Bereich Musik sind ausdrücklich erwünscht!
- (539) Es gibt keine klaren Formulierungen für das Fach Musik bezugnehmend auf die Zensierung.
- (540) fehlende Bewertungskriterien fehlende Materialien (Lehrwerke)
- (541) Der RLP ist ungenügend in Bezug auf die Festlegung der Kompetenzstufen. Er ist mir zu unverbindlich, was die Themenauswahl betrifft, viel Spielraum, nichts Konkretes, jeder kann seines machen, muss es nur richtig verkaufen. Wie erfolgt die Bewertung der Schülerleistungen?
- (542) Niveaustufen schlecht vertretbar.
- (543) Fächerübergreifende Themen benennen sollten erkennbar sein - Neben Sprechversen auch Einbezug von stimmbildnerischen Aspekte für die Förderung der Sprachbildung, v.a. für Kinder mit DaF - Notenfreier Raum bis zur 4. Klassenstufe begrüßenswert - Fraglich inwiefern die Dokumentation der individuellen Kompetenzstufen erfolgen kann und wie sich die Lehrkraft organisieren kann - bei Schulen ohne eigenen Musikraum sind mehrere Themenbereiche nur eingeschränkt umsetzbar
- (544) Dieser Rahmenlehrplan gibt leider keine konkreten Hinweise auf gezielte Unterrichtsinhalte. Es ist alles viel zu allgemein formuliert. Jede Schule macht dann ihren eigenen Lehrplan, der sich annähernd an diesen Rlp hält. Was machen nun Kinder, die innerhalb der Stadt oder gar in ein anderes Bundesland umziehen

müssen? Hier sind viel zu viele Möglichkeiten für den konkreten Unterricht .

- (545) Im Allgemeinen können wir Musikfachlehrer der Anhörungsfassung im Großen und Ganzen unsere Zustimmung geben. Wir sind jedoch der Meinung, dass der neue Rahmenplan Musik für Nichtfachlehrer ungeeignet, nicht konkret genug formuliert ist. Die unterschiedlichen Niveaustufen sind schlecht abgegrenzt, überlappen sich zu häufig. Dadurch wird die Bewertung sehr schwierig. Außerdem vermissen wir einen Anhang mit Empfehlungen für Werke / Komponisten / Epochen etc. für die einzelnen Klassenstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen. Das wäre für die Grobplanung, besonders für Nichtfachlehrer, eine unverzichtbare Hilfe. Die Rahmenpläne nehmen leider keine Rücksicht auf die unterschiedliche räumliche, finanzielle und materielle Ausstattung der Schulen sowie auf personelle Bedingungen und Klassenfrequenzen.
- (546) Ich bin verwundert und nicht einverstanden mit der Veränderung der Bezeichnung der Grundkompetenz wahrnehmen und verstehen zu wahrnehmen . Bitte behalten Sie den Anspruch, das wahrgenommene auch zu verstehen, bei. Die mitschwingende Tendenz halte ich für eine Fehlentwicklung.
- (547) Insgesamt sind die Formulierungen zu allgemein. Eingrenzung von Themenfeldern findet zu wenig statt. Allgemeine Standards werden nicht gesetzt, da die tabellarischen Vorgaben in keinsten Weise mit Inhalt gefüllt sind. Nur Kompetenzen reichen eben nicht aus, um Schülern Wissen zu vermitteln. Wie sollen die unterschiedlichen Niveaustufen in der Schule umgesetzt werden? Fallen Noten dann weg und wir beziehen uns nur noch darauf? Sehr schwierig nachzuvollziehen. Das Anforderungsniveau der Inhalt sinkt immer weiter, wo führt das noch hin? Umsetzung einiger Vorschläge ist nicht möglich! Schon aus finanzieller Sicht nicht und auch aus möglichen 'Räumlichkeiten'. Es müssen wieder interne Lehrpläne erarbeitet werden, nachdem man als Lehrkraft in den letzten 10 Jahren mit nichts anderem beschäftigt war. Vielleicht wäre es Zeit, den Lehrern endlich mal Zeit zum Unterrichten zu geben!

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (548) Ich finde es gut, dass betont wird, dass Musik sowohl historisch als auch aktuell berücksichtigt wird und zwar v.a. durch Musizieren auch in verschiedenen Räumen. Dies wird uns seit Jahren vorenthalten, wodurch die Musikpraxis sehr eingeschränkt ist, und das auch an vielen Gymnasien, die mir bekannt sind. Es stört mich, dass der Besuch eines Konzertes als ein Ziel angesehen wird, unabhängig von den Möglichkeiten und Belastungen der Lehrenden, denn überprüfbar ist dies nur, wenn der Besuch auch durchgeführt wird (auch wenn ich aktiv bin, kann ich das nicht jeder Klasse bieten). Dagegen kann auch beispielhaft eingebaut werden, dass Musiker in die Schule eingeladen werden können etc. Musik ist nicht nur ein dringendes Bedürfnis des Menschen und daher auch nicht einfach therapeutisch einsetzbar, sondern auch ein jahrhundertlang entwickelter Bestandteil von sich wandelnder Kultur, dies sollte noch deutlicher gesagt werden. Es sollte durch die Formulierung in den ersten Texten betont werden, dass ausgebildete Fachkräfte auch in der Grundschule eine dringende Voraussetzung bedeuten. Die derzeitige (hochschul)politische Entwicklung geht in Richtung Abschaffung des Faches, allein schon durch die Veränderung der Ausbildungsgänge, dem müsste noch deutlicher vorgebeugt werden. Es müsste deutlicher gezeigt werden, dass der Rahmenplan auch inhaltlich ein Spiralcurriculum bedeutet, d.h., dass der Ausfall von Unterricht bedeutet, dass in der Oberstufe keine abiturrelevanten Voraussetzungen mehr existieren. Daher sollte nochmal geprüft werden, inwiefern inhaltliche Themen v.a. zum Repertoire vernetzt werden können. Grundsätzlich fehlt in vielen Teilen die über reine musiktheoretische Aspekte hinausgehende Übung, musikalische Phänomene zu verbalisieren. Es wäre sicher sehr sinnvoll, auch die Bedeutung von

Arbeitsgemeinschaften hineinzubringen. ich sehe auch keine Hinweise auf das Wahlpflichtfach. Mir fehlt auch ein bisschen die Erziehung zur Toleranz gegenüber verschiedenen Musikstilen, die zunächst fremd erscheinen (gilt heute überwiegend für das klassisch-romantische Kulturgut). Natürlich allen Aktiven vielen Dank überhaupt für die Mühen.

- (549) Die Mitglieder der Arbeitsgruppe bewerten positiv, dass Musik als Inklusionsfach gestärkt wird. Auch die Tatsache, dass dem Migrationshintergrund der Schülerinnen in der Vermittlung musikalischer Vielfalt Rechnung getragen wird, begrüßen wir. Es ist schön, dass außerschulische Lernorte im Rahmenplan verankert sind. Ausdrücklich wird das Unterrichten/Arbeiten einzelner Schülergruppen in unterschiedlichen Fachräumen unterstützt. Hier sehen wir massive Probleme: unsere Raumpläne stoßen an ihre Grenzen, was ist mit der Aufsichtspflicht....? Die im neuen Rahmenplan beschriebenen Eingangsvoraussetzungen bringen die Schülerinnen im Fach Musik selten mit. Im Extremfall müssen wir sogar in JG 7/8 vermitteln, was im Doppeljahrgang 1/2 vorgesehen ist. Binnendifferenzierung ist da nötig, hier fehlen konkrete Hilfestellungen für die praktischen Probleme (s.o). Der epochale Unterricht im Fach Musikerswert eine kontinuierliche Progression. Fachwissen/Fachvokabular muss nach einer Unterrichtspause im Fach Musik häufig wieder neu erarbeitet werden. Eine mögliche Teillösung böte der WPF Unterricht im Fach Musik, wenn er denn wieder aufgenommen würde. Hinweise dazu fehlen im Rahmenplan.
- (550) Rahmenlehrplan Musik, Teil C: Bei den möglichen Inhalten herrscht eine sehr starke Dominanz von E-Musik orientierter Themen und musiktheoretischer Inhalte vor. Die vorgeschlagenen Inhalte berücksichtigen in unzureichender Weise die musikalischen Vorkenntnisse und Erfahrungsbereiche unserer Schüler. Es werden Vorwissen und musikalische Kenntnisse vorausgesetzt, welche die realen Bedingungen unserer Schüler völlig ignorieren.
- (551) Wir weisen darauf hin, dass der Plan einen Idealzustand spiegelt, der so schon seit Jahren an der Schule gegeben ist. Der häufige Mangel von fachkompetenten Lehrkräften an der Grundschule sowie die Kürzung von Musikunterricht in der Stundentafel stehen dem entgegen.
- (552) Die Standardumsetzung kann nur durch massive Aufstockung des Personals, durch Reduzierung der Schülerzahl geleistet werden, (in der ISS zu viel: 10. Klasse 30 Schüler, darunter 5 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf).
- (553) Es fehlen Angaben zu Zielen und zusätzlichen Themenaspekten und möglichen Inhalten im WPU-Fach Musik. Ferner fehlen schulspezifische gesetzliche Grundlagen im Umgang mit Medienkompetenzen (z.B. Urheberrecht, pädagogische Maßnahmen bei Medienmissbrauch (EOM)). Das angenehme Anspruchsniveau der Ziele und Inhalte setzt voraus, dass alle Schüler gleichermaßen bestimmte Medien nutzen können. An einer ISS ist dies nicht zu gewährleisten, z.B. wird ein Musikbuch selten als Pflichtwerk angeschafft, der Zugang zu Internet und zu medialer Technik (Tablet, Smartphone, spezielle Software) ist extrem heterogen in den Klassen und häufig durch soziale Unterschiede bestimmt. Im Bereich musikalisches Gestalten scheitert die Umsetzung häufig an der Raumsituation der Schule. Grundsätzlich begrüßen wir den Verweis auf Unterricht am anderen Ort, allerdings ist die organisatorische Umsetzung schwierig (betrifft alle Fächer). Für Exkursionen, Praktika etc. sollte es grundsätzliche Regelungen für Schulen geben.
- (554) Positiv von der Oberstufe aus gedacht, Themenbereiche entsprechend der Oberstufe strukturiert, gute Unterteilung von Themenaspekten und Zuordnung der möglichen Inhalte (S. 21-24) große inhaltliche Freiheit- setzt jedoch ein schulinternes Curriculum voraus, Kritik Grundschule schafft es nicht, die Grundlagen des Musikunterrichtes anzulegen, (wenig Musikunterricht von

ausgebildeten Lehrern), Rahmenplan baut aber darauf auf, Rahmenplan für die Oberschule setzt Grundlagen voraus, die in der Grundschule erfahrungsgemäß nicht geschaffen werden, wir beginnen hier in der 7. Klasse mit allen Themen, die im Rahmenplan in der 5. Und 6. Klasse festgelegt sind Rahmenplan erscheint in der Doppeljahrgangsstufe 9 und 10 zu umfangreich im Hinblick auf den einstündigen Unterricht Niveaustufe H wird erst in der Oberstufe Klasse 12 erreicht Anregung Anhang mit funktionierenden Beispielen für spezielle Themenaspekte, Kanon von Inhalten

- (555) Musik hören als selbstzweck formuliert (mit dem Ziel lange und konzentriert zuhören zu können) - Musikkompetenz (rückschrittig im Vergleich zu musikalischer Handlungskompetenz)
- (556) Niveau geht zurück.
- (557) Zu aufgebläht, gleichzeitig zu wenig konkret, zu beliebig und mit den gegebenen Voraussetzungen nicht umsetzbar!
- (558) Kompetenzen von A bis F müssen in Musik immer wieder erneuert, instaliert und können höchstens erweitert werden. Das Erreichen der Kompetenzstufen G und H für alle Schüler, die die 10. Klasse mit dem Übergang zum Gymnasium erreichen , halten wir für ausgeschlossen. Eine Unterrichtsstunde in den Jahrgangsstufen 9 und 10 lässt viel zu wenig Zeit für die im Plan angedachten Kompetenzen und gehen an der Realität vorbei.
- (559) Als Fachdidaktiker weise ich in aller Form darauf hin, dass der vorliegende Entwurf nicht nur gegen fachdidaktische Grundsätze verstößt, sondern die einzigartigen Chancen und Möglichkeiten auch hinsichtlich der Inklusiven Aspekte des Faches vollständig ausblendet. Da die deutliche Fokussierung auf Musik erfinden, darüber sprechen, reflektieren etc. ein hohes Maß an Sprachbildung mit Fachsprache erfordert, sind Schüler mit geringeren Kompetenzen weitgehend ausgeschlossen. Warum nutzt man die Möglichkeiten des Faches und die damit verbundenen nonverbalen Kommunikationsmöglichkeiten nicht, um Kommunikationsanlässe aufgrund gemeinsamer Erfahrungen (beim Musizieren, beim Auftritt...) zu schaffen, auf der Basis des eigenen Erlebens und musikalischen Tuns die Sprache und Fachsprache zu erfassen und damit seinen Anteil am Sprachbildungsprozess zu leisten? Warum vergibt man die damit verbundenen inklusiven Unterrichtschancen im Hinblick auf Motivation- mißerfolgsorientierte intrinsische Motivation ist das zentrale Problem der zu inkludierenden Schüler - über das direkte Erleben eines Erfolges durch Selbsttätigkeit - wir können Musik selbst erklingen lassen- ? Viele der Schüler haben keine musikalischen Grunderfahrungen aus dem häuslichen Bereich, sondern sind lediglich Musikkonsumenten... hier hätte das Fach die Chance, gezielt Grunderfahrungen und Grundvorstellungen zum Bereich Musik zu vermitteln, um kritische Einstellungen zum Konsum aufzubauen, aber auch seinen Beitrag zur Demokratieerziehung - z.B. durch das Erleben der Funktion von Regeln beim Zusammenspiel - zu leisten. Reflektieren und Musik erfinden baut auf eigenen Erfahrungen und Vorstellungen auf. Warum also nicht gezielt musikalische Grunderfahrungen und Grundvorstellungen aufbauen? Der Entwurf zum Fach Musik ist nach meiner Ansicht dringend zu überarbeiten, da Musik halt mehr ist als Zuhören, Musikgeschichte, darüber Sprechen und Beurteilen... diesem Ansatz des Musikunterrichts wurde schon mit Reinicke Rauhe u.a. in den 70zigern des letzten Jahrtausend widersprochen. Nutzen sie die Chancen, die das Fach bietet...
- (560) für eine bessere Übersicht der Standards wäre das Querformat geeigneter - Bewertung . bitte ein Beispiel einfügen, wie soll die Bewertung eines Schülers erfolgen, wenn unterschiedliche Niveaustufen berücksichtigt werden müssen, Indikatorenzeugnis Kl. 1/2, Notenzeugnis ab Klasse 3, - Wie gelingt es, dass die Schüler sich mit den Niveaustufen auseinandersetzen und sich selbst einschätzen,

- auch in welchen Niveaustufen sie sich bewegen. -Hinweis: Schulgesetz, Rahmenplan und Grundschulverordnung sind nicht schlüssig, was die Bewertung betrifft
- (561) Logisch aufgebaut, Wertschätzung des Faches im Fachteil Musik wird deutlich.
- (562) Die Zensurierung im Fach Musik, insbesondere im Bezug auf das Niveaustufenmodell, ist nicht geregelt.
- (563) Beachten Sie bitte die fehlenden Grundlagen aus der Grundschule. Themen aus diesem Bereich/Basiswissen muss zum großen Teil in Klasse 7/8 erarbeitet werden. Die Themen und Inhalte in der Anhörungsfassung sind utopisch, wenn es an Lehrkräften und Stundenpool fehlt. Die Praxis sieht leider anders aus.
- (564) Die sachliche und räumliche Ausstattung an öffentlichen Schulen lässt es nicht zu, so differenziert zu arbeiten, wie im Rahmenplan vorgeschlagen. Wir haben nur einen Musikraum, der nicht abschließbar ist aufgrund seiner beiden Nottüren. Wir haben keine Teilungsräume, um Kinder in Gruppen aufzuteilen und an verschiedenen Ort zu arbeiten. Man bräuchte eine Zweitbesetzung, um Klassen zu teilen. Differenzierung im Unterricht muss sich auch bei der Bewertung niederschlagen. Ist es möglich, z.B. bei motorischen Schwächen einen Nachteilsausgleich auch für Musik zu erteilen? Welche Chance hat ein Schüler auf eine gute Zensur, wenn er nur die unteren Kompetenzstufen erreicht?
- (565) Wir hatten einen Seitenladefehler (System hat sich aufgehängt) bei Teil B: Fachübergreifende Kompetenzentwicklung - Basiscurriculum Medienbildung: Verständlichkeit. Wir stimmen überwiegend zu: nur die Differenzierung des Begriffs Medium ist uns in Bezug auf das Fach Musik nicht ganz klar: Was ist ein Medium in Musik: gehören Schulinstrumente auch dazu?
- (566) Die Arbeit am Thema Bassschlüssel ist aus unserer Sicht für die Doppeljahrgangsstufe 5/6 verfrüht!!!
- (567) Die Musikalischen Fachkenntnisse beziehen sich nur auf Notenlehre. Das ist zu wenig. Der Rahmenlehrplan beinhaltet kein Verzeichnis der zu erlernenden musikalischen Fachbegriffe. Mangelnde Übereinstimmung zwischen Standardniveaus und Themenfeldern
- (568) Da der neue RLP eindeutig auf die Schulform der Gemeinschaftsschule (Kl. 1-10) ausgerichtet ist, fragen wir uns, wie eine angemessene Bewertung auszusehen hat. Dementsprechend gäbe es in der Grundschule z.B. ausschließlich individuelle Indikatorenzeugnisse, die für jeden Schüler detailliert seinen Kompetenzerwerb den Niveaustufen entsprechend ausweisen.
- (569) Die Gesamtstruktur scheint sinnvoll, aber inwieweit die Inhalte an den verschiedenen Schulformen und der sehr unterschiedlichen Vorbildung im Primarbereich umgesetzt werden können, bleibt fraglich. Eine Bewertung anhand der Niveaustufen scheint jedoch sehr schwierig.
- (570) Wie schon mehrfach verdeutlicht, ignorieren die Standards, Themen und Inhalte dieses RLP das grundsätzlich Besondere des Faches Musik in seiner musikalisch-ästhetischen Praxis. Damit wird das Fach aber seines wichtigsten Merkmals beraubt: Das Kind, die Schülerin, den Schüler in seinem musikalischen Gestalten und seiner/ihrer Empfindungs- und Erlebnisfähigkeit in den Mittelpunkt zu stellen und ausgehend davon gemeinsam über Musik nachzudenken. Da dieses zwar möglich wäre, im Plan aber explizit unterbleibt, ist auch die besondere Eignung des Faches für Inklusion, wie im RLP genannt, nicht mehr vorhanden. Kinder mit Förderbedarf finden sich in diesem Plan gar nicht (Förderschwerpunkt Hören) oder nur am Rand wieder (Förderschwerpunkte Lernen, emotional-soziale Entwicklung, Autismus)! Das ist fatal. Für die Klassen 7-10 ignoriert der Plan völlig die Sek I VO sowohl für ISS wie für Gymnasien, die keine verbindliche Anzahl von Musikunterrichtsstunden mehr vorgeben. Die Themen, Inhalte und Standards dieser Klassenstufen werden also nur

- von wenigen Schülerinnen und Schülern erfüllt werden können, sind aber trotzdem für alle verbindlich. Was soll das? Bitte setzen Sie diesen Plan in dieser Form nicht in Kraft!
- (571) Klassenstärken von 25 und mehr SuS machen eine inklusive Pädagogik nicht möglich.
- Wenn Inklusion so stark betont wird, müssen die Rahmenbedingungen dem angepasst werden (Personal, Ausstattung etc.)
- (572) Medianausrüstung/technische Ausstattung der Schulen reicht nicht aus, um Inhalte wie Aufnahmen, Musik im Internet, Mitschnitte und Videoclips herstellen, Digitale Klangbearbeitung etc. umzusetzen - wie ist Leistungsbewertung vergleichbar?
- (573) Es gibt keine Rahmenplan Europaschule - hat man diese vergessen? Falls unsere Fachkonferenz den Zusammenhang zwischen Standards und Themenfeldern richtig verstanden hat, fehlt in weiten Teilen die Interdependenz. Solange sich die Kommission in Sachen Bewertung zurückhält, fehlt hier leider die Hälfte.
- (574) Wenn wir ausreichend Räume, Fachpersonal und Material bzw. Finanzen zur Verfügung hätten, könnten wir viele praktische und auch theoretische Inhalte wesentlich besser umsetzen. Unter den momentanen Bedingungen ist eine Umsetzung der verpflichtenden Inhalte nur begrenzt möglich. Weiterhin fehlen uns mitunter technische Voraussetzungen sowie Fortbildungen zur Bewältigung der Medienkompetenz und der Differenzierung bzw. ausreichend Zeit, sie besuchen zu können. Entwicklung von musikalischem Können braucht Zeit. Dafür reicht eine Wochenstunde nicht aus! Aufführungen von Konzerten benötigen zusätzliche Vorbereitungszeit, entsprechende Aufführungsorte, die an unserer Schule nicht vorhanden sind, Transportmöglichkeiten, unterstützende Personen Wie werden zusätzlicher Aufwand, Transportkosten, Saalmieten ... beglichen? Es fehlen ausreichende Angebote für Konzertbesuche der Jahrgänge 7,8,9 im Zeitrahmen des Unterrichts. Bildung soll für Schüler kostenlos sein. Wenn Konzertbesuche verbindlich sind, wer trägt die Kosten? Wer erstellt Lernausgangsanalysen für die jeweiligen Niveaustufenbestimmungen der Schüler?
- (575) Aus der überschulischen Fachkonferenz: Für das Fach Musik würden wir einige verbindliche und empfohlene Werke und Komponisten wünschen. Es sind konkretere Aussagen und Änderungen zur Leistungsbewertung notwendig. Bewertung soll laut Teil A Punkt 4 Die Leistungsfeststellung erfolgt mithilfe von transparenten und nachvollziehbaren Kriterien erfolgen... . Wer legt diese fest? Wird es zentrale Festlegungen geben oder legt es jede Fachkonferenz selbst fest? (Nicht gut!) Um eine schlüssige, nachvollziehbare Bewertung unter Berücksichtigung aller Individualitäten zu ermöglichen bedarf es klarer Kriterien, das wird sicher mit einer Zensur nicht machbar sein. Wird es Vorgaben zur verbalen Einschätzung geben?
- (576) Hier noch mal der Kernpunkt: Hinsichtlich der Arbeit in der Oberstufe am Gymnasium sind die Standards der Niveaustufe H und auch die Themenfelder/Inhalte angemessen und wünschenswert. ABER: Bei einer Einstündigkeit bzw. dem epochalen Unterrichten in Klasse 9 + 10 nur punktuell erreichbar bzw. zeitlich nicht realisierbar.
- (577) 2.3 Nachdenken Musikalische Fachkenntnisse anwenden D - Tonhöhen im Bassschlüssel bestimmen Unserer Meinung nach sollte dieser Punkt im Grundschulbereich keine Rolle spielen.
- (578) Konkrete Vorschläge zur Transparenz, Abrechenbarkeit, Bewertung, Individualisierung und Inklusion. Bisher klingt das zwar nach guten Vorsätzen, die auch schön wären, wenn sie umgesetzt würden, aber in weiten Teilen sind die gewünschten Forderungen nicht machbar. Gründe: - Übergewichtung des Basiscurriculums - zu geringe Stundenzahl
- (579) Es geht nicht klar hervor, wie an Schulen mit nur einer bzw. 1,5 Stunden Musik in Klasse 8, 9 und 10 die Themenfülle gehandhabt werden soll. Angaben zur

Leistungsbewertung fehlen.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
<p>(580) Ich habe ein riesiges Problem mit den neuen Fächern GeWi und NaWi. Unsere Kollegen sind dafür nicht ausgebildet. Die Altersstruktur liegt im oberen Bereich, d.h. die Kollegen sind alle über 55 Jahre. Viele unserer Kollegen sind ausgelaugt und haben keine Kraft mehr, Neues anzugehen. Im Laufe ihrer Lehrerkarriere haben die älteren Lehrer schon unzählige Veränderungen mitgemacht, nun sind die meisten am Ende ihrer Kräfte. Die Grundidee ist an für sich nicht schlecht, aber sie müsste mit neuen jungen und ausgebildeten Lehrkräften wachsen.</p> <p>(581) Gender Mainstreaming kann auch im Musikunterricht in allen Klassenstufen behandelt werden.</p> <p>(582) Bezüglich der Medienbildung sollte ein einheitlicher verbindlicher Standard an Schulen geschaffen werden, der nicht kommunalpolitisch ausgesessen, sondern durch den Bund getragen wird. Die Leistungsbewertung erfordert neue Richtlinien und eine einheitliche Handhabung, im Sinne einer gleichberechtigten transparenten Umsetzung. Wie bewerten wir die ermittelten Kompetenzstufen in jedem einzelnen Bereich? Können Zensuren diesen Lernstand vermitteln? Wie? Rechnen wir die Kompetenzstufen * ihrer Anzahl in Punkte und anschließend in Zensuren um? Haben Zeugnisse in Zukunft einen Umfang von 10 Seiten, weil wir Kompetenzstufen ankreuzen? Brauchen wir noch Zensuren, wenn wir Standards und Kompetenzraster haben? Wie werden solche Zeugnisse von den anderen BL anerkannt?</p>
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(583) kompakter als der momentan gültige Rahmenplan - positiv- weiterführende Schulen können an die Kompetenzen/ Inhalte und Fähigkeiten im Fach anknüpfen und aufbauen Probleme sehen wir immer wieder in der Ausstattung der Schulen um bestimmte Inhalte umzusetzen. (Internet,)
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(584) Ein großes Problem sehe ich in den Übergängen der Schulformen bei Nichterreichen der Standards. Ein schulinternes Curriculum wird dadurch dringend erforderlich. Das Fach Musik in der Ausbildung für Grundschullehrer ist abgewertet worden. Es gilt nur noch als drittes Fach mit reduzierter Pflichtstundenzahl. Der Gedanke eines aufbauenden Musikunterrichts ist sehr gut. Die Voraussetzungen müssen aber hierfür noch geschaffen werden. Seite 13: Hier ist ein Progress klar erkennbar. Seite 9: Die Inhalte erscheinen auswechselbar, ein Progress ist kaum zu erkennen. Seite 8 H: unbekannte Musik offen begegnen das sollte schon in einer vorangegangenen Kompetenzstufe vermittelt werden. Seite 12: C und D, Seite 19 u. 21: ist zu anspruchsvoll, entspricht nicht der Realität an Berliner Schulen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(585) Gibt es innerhalb der Niveaustufen noch eine Untergliederung bei der (Zeugnis-)

bewertung? Wird es generell neue Zeugnisse für Musik geben?

(586) Ich bitte um eine kritische Prüfung der Standards hinsichtlich der Stundentafel

(587) Leistungsfeststellung unklar

(588) Paulsen-Gymnasium Gritznerstr. 57 – 12163 Berlin
Fachbereich

Musik Fachleiter: Ralf Simons 09. Februar 2015

Zusammenfassende Stellungnahme des Fb Musik zur Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans

Der neue Rahmenlehrplan stellt in idealtypischer Weise Themen und Inhalte sowie Kompetenzen und Standards zusammen, die auf anderen als den tatsächlich vorhandenen Voraussetzungen beruhen. Nach unserer Ansicht ist grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung des Rahmenplans der von Klasse 7 bis Klasse 10 durchgehend zweistündig erteilte Musikunterricht. Die vorhandenen Musikstunden reichen nicht annähernd aus, um eine halbwegs seriöse Umsetzung der anzustrebenden Vielzahl von Kompetenzen und Vielfalt an Themen und Inhalten zu ermöglichen. Wir wünschen uns dringend Unterstützung bei der – auch im Zusammenhang mit Inspektionen immer wieder bemängelten – Binnendifferenzierung, genauer gesagt Fortbildungsangebote von in die Schulen kommenden Fachberatern/-innen. Hier sind auch die Musik-Schulbuchverlage bzw. das LISUM gefordert bzw. anzusprechen, entsprechende Materialien zur Verfügung zu stellen. Ferner ist eine größere Anzahl von Musikräumen erforderlich, um Übungsprozesse der SuS in kleinen Gruppen zu gewährleisten. Abgesehen von zu klärenden Aufsichtsfragen ist die Ausstattung der Räume unbedingt zeitnah so zu verbessern, dass zeitgemäßer Musikunterricht, der SuS anspricht, erteilt werden kann. Dazu gehören unbedingt (immer mal wieder von entsprechendem Fachpersonal zu wartende) mehrere Rechner pro Raum mit umfangreicher Software-Auswahl, u.U. auch Smartboards (nur bei vorhandenem Wartungspersonal!), ausreichende Anzahl von unterschiedlichsten Instrumenten, sonstige Medien. Das Anbahnen von Kooperationen mit außerschulischen Institutionen ist zu erleichtern (etwa: Angebote, Bezahlung). Konkrete Fragen ergeben sich für uns folgende: Sind in den fünf Themenfeldern immer je drei Aspekte verbindlich – also 15? Werden die Lernausgangslage betreffende standardisierte Tests bereitgestellt? Was ist gemeint mit der „Darstellung“ von Variationsprinzipien (s.S.8)? Wie ist die „Übertragung auf andere Ausdrucksformen“ zu verstehen (s.S.9)? Als konkrete Anregung schlagen wir vor, die Behandlung von Fuge sowie Concerto grosso in die Doppeljahrgangsstufe 9/10 zu verlegen, wegen des hohen Grades der erforderlichen Abstraktionsleistung. Für den Fachbereich gez. Ralf Simons

(589) Die Reform der Rahmenpläne ist dilettantisch, fachwissenschaftlich unzulänglich und „mit der heißen Nadel gestrickt“ - wie schon die gesamte Schulreform zur ISS, die bereits auf dem Rücken der Kollegen ausgetragen wurde. Die Schulverwaltung überlässt die eigentliche Arbeit, nach nur 2 Jahren erneut ein schulinternes Curriculum zu gewinnen, den Kollegen. - Die Zuordnung von Standards und Kompetenzen ist unklar, die Zuordnung der Standards zu den Niveaustufen inkonsistent. - Die Standards an sich sind verwaschen, unkonkret und nicht fachterminologisch bestimmt. - Die Standards einer Niveaustufe weisen unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf. - Die Standards, die aufsteigend entsprechend den Niveaustufen von A bis H aufeinander folgen, sind nicht immer aufeinander aufbauend, entbehren also teilweise einer sachlogischen Stufenfolge. - Die Kompetenzen, die das gemeinsame Musizieren betreffen, fehlen weitgehend. Die Gewichtung des praktischen Musikunterrichts, also des gemeinsamen Musizierens, fällt ggü. dem musiktheoretischen Unterricht zu gering aus. - Es fehlt jede Info über Benotung und Bewertung. Wenn wir wie bisher die Zensuren 1-6 vergeben, wäre es kein Problem; wenn die Benotung aber z.B. auf C2 und G5

hinausläuft, wird es chaotisch! Die möglichen Inhalte vor allem in Jahrgangsstufe 7/8 sind für ISS-Schüler viel zu anspruchsvoll. „Musik braucht Zeit (...) und schafft erfüllte Augenblicke“ (S. 4): Die vorliegende Rahmenplanfassung führt diesen Satz ad absurdum.

- (590) Teil A Seite Anmerkung 3/4 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. 4 Medienbildung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. 5 Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 6 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Lernberatung, Leistungsfeststellung und -bewertung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. Methodisch-didaktische Adaptionen und Nachteilsausgleiche müssen situationsangemessen vorausschauend berücksichtigt werden. Rechtzeitige Unterrichtsplanung zur Sicherstellung rechtzeitiger Bereitstellung von blinden- bzw. sehbehindertengerechten Lehrmitteln ist erforderlich. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Teil B Seite Anmerkung 6 Online-Tutorials sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor

allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 9 Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 13 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. Die benannten Potenziale der Medien im inklusiven Unterricht sind wegen der bereits aufgezeigten exkludierenden Faktoren daher kritisch zu hinterfragen. 15 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 15 Bei der Beachtung von Zitierregeln ist zu berücksichtigen, dass im Originaltext angegebene Zeilennummern infolge der notwendigen Aufbereitung nicht mehr vorhanden sind. Abweichende Zitierweise (als Volltext/Auszug) ist daher erforderlich. 16, 17 Viele Online-Angebote sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 17, 18 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 18, 19 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 19 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 20, 21, 23 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 24, 25 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 27, 28, 29 Das notwendige Behinderungsmanagement ist Voraussetzung für systematische Förderung von kognitiven, physischen, psychischen und sozialen Kompetenzen - ob hierbei immer nur positive Erfahrungen möglich sind, muss bezweifelt werden. Negativ-Erfahrungen, die im inklusiven Unterricht aufgrund der unzweifelhaften Sonderstellung innerhalb der Lerngruppe unvermeidlich sind, werden jedoch häufig nicht thematisiert oder gar mit entsprechenden Maßnahmen verhindert, weil

hierfür möglichst in der aktuellen Situation sonderpädagogische Unterstützung notwendig wäre. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 31 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 32 Zur Kooperation mit außerschulischen Partnern zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 33 Umgang mit Vielfalt erfordert gegenseitige Kenntnis von „Diversity“ - setzt z. B. die Vermittlung der Auswirkungen einer Behinderung an die nicht behinderten Personen im Umfeld voraus. Erst dadurch kann ein verständnisvoller Umgang miteinander ohne Ängste oder Vorurteile ermöglicht werden. Entsprechende fachlich versierte Anleitung ist erforderlich. 35 Hierzu bedarf es einer von speziellen Fachlehrern für Orientierung und Mobilität durchgeführten (ggf. auch wiederholten) Trainingsmaßnahme.

Teil C Musik Seite Anmerkung 3, 4 Die Bedeutung des Faches für Inklusive Pädagogik bezieht sich jedoch nur auf Teilbereiche, hier insbesondere die Ausführung. Jegliche visuelle Inhalte - hier insbesondere Noten - erfordern Spezialkenntnisse in Blinden-Notenschrift, über die i. d. R. weder Lehrkräfte noch Schüler verfügen. Entsprechende Angebote zum Erlernen dieser Spezialschrift sind vorhanden, jedoch nicht bekannt oder sie werden aus anderen Gründen nicht wahrgenommen. 4, 5 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Über Spezialkenntnisse in Blinden-Notenschrift verfügen i. d. R. weder Lehrkräfte noch Schüler. Entsprechende Angebote zum Erlernen dieser Spezialschrift sind vorhanden, jedoch nicht bekannt oder sie werden aus anderen Gründen nicht wahrgenommen. 6/7 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich - vor allem, wenn es um die Differenzierung im Rahmen lerngruppenübergreifender Leistungsfeststellung geht. Hier spielt auch das Gerechtigkeits-Empfinden innerhalb der Lerngruppe eine besondere Rolle - Akzeptanz von Diversität setzt auch entsprechendes Verständnis voraus, ohne das Inklusion nicht gelingen kann. Das Erreichen verschiedener Niveaustufen im Zusammenhang mit dem „Angestrebten“ kann bedeuten, dass dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ nicht mehr genügende Bedeutung zukommt. Ist z. B. der Schüler aufgrund seiner behinderungsbedingten Einschränkungen nur dann in der Lage, wenn die Lehrkraft ein entsprechend adaptiertes Unterrichtsangebot macht, liegt für die Lehrkraft auch eine entsprechende Verpflichtung vor. Wenn sie

dieser Verpflichtung aber nicht nachkommt, weil z. B. eine vermeintlich notwendige Binnendifferenzierung ihrer Meinung nach auch ein niederschwelligeres Angebot sinnvoll erscheint (was u. U. auch die Arbeit der Lehrkraft vereinfacht), können u. U. trotz vorhandener kognitiver Fähigkeiten die entsprechenden Kompetenzen nicht erworben werden, was einer Benachteiligung gleichkommt. Die Festschreibung als zwingend zu erfüllende Regelstandards setzt voraus, dass bei Nichterfüllbarkeit entsprechende Ersatz-Standards festgelegt werden. Hierzu ist sonderpädagogisches Fachwissen unerlässlich. Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 8-12 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. Über Spezialkenntnisse in Blinden-Notenschrift verfügen i. d. R. weder Lehrkräfte noch Schüler. Entsprechende Angebote zum Erlernen dieser Spezialschrift sind vorhanden, jedoch nicht bekannt oder sie werden aus anderen Gründen nicht wahrgenommen. 14 Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Methodisch-didaktische Adaptionen und Nachteilsausgleiche müssen situationsangemessen vorausschauend berücksichtigt werden. Rechtzeitige Unterrichtsplanung zur Sicherstellung rechtzeitiger Bereitstellung von blinden- bzw. sehbehindertengerechten Lehrmitteln ist erforderlich. Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 16 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 17 Über Spezialkenntnisse in Blinden-Notenschrift verfügen i. d. R. weder Lehrkräfte noch Schüler. Entsprechende Angebote zum Erlernen dieser Spezialschrift sind vorhanden, jedoch nicht bekannt oder sie werden aus anderen Gründen nicht wahrgenommen. 18, 22, 24 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 19, 21, 23 Über Spezialkenntnisse in Blinden-Notenschrift verfügen i. d. R. weder Lehrkräfte noch Schüler. Entsprechende Angebote zum Erlernen dieser Spezialschrift sind vorhanden, jedoch nicht bekannt oder sie werden aus anderen Gründen nicht wahrgenommen.

- (591) Sehr geehrte Damen und Herren, im Namen des Zentrums für Künstlerische und Wissenschaftliche Lehrerbildung an der Universität der Künste Berlin übersende ich Ihnen die Kommentare und Anregungen im Rahmen des Anhörungsverfahrens zu den neuen Berliner Rahmenplänen in den Fächern Musik und Kunst. •

Grundsätzliche Bedenken aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen wurden gegenüber den Plänen für Musik und Kunst gegen die kleingliedrige Unterteilung der Niveaustufen geäußert. Auch Kolleginnen mit Lehrerfahrung an Universität und Schule machen den Einwand geltend, daß sich Kompetenzerwerb in künstlerischen Fächern nicht geradlinig, vergleichbar, eindeutig meßbar oder nachprüfbar vollzieht. Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen, Prof. Dr. Susanne Fontaine Stellvertretende Vorsitzende des Zentrums für Künstlerische Lehrerbildung an der Universität der Künste Berlin

- (592) Der neue RLP-Musik gibt einen Überblick über die Vielfalt der Themenfelder, Herangehensweisen und Tätigkeiten mit Musik in der heutigen Zeit. Kulturelle Bildung und kreativer Ausdruck haben große Wichtigkeit im Bereich Erziehung und Bildung. In diesem Bereich ist es von besonderer Bedeutung, dass die Kinder und Jugendlichen ermutigt und animiert werden, vor allem selbst musikalisch tätig zu sein und Musik zu empfinden. Hier ist Offenheit und Sensibilität notwendig und die Gewissheit, nichts falsch machen zu können. Aus diesem Grund stehe ich der Anwendung der Niveaustufen auf das Fach Musik kritisch gegenüber (Noch schlimmer wären Noten!).

6 Anlagen

6.1 Fragebogen

Online-Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 (Berlin und Brandenburg)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport hat das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) einen neuen und aktualisierten Rahmenlehrplan für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-10 erarbeitet.

Der nun vorliegende Entwurf ist ab sofort für alle Interessierten auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zugänglich. Der neue Rahmenlehrplan integriert künftig die Pläne für Primarstufe und Sekundarstufe I sowie den Rahmenlehrplan für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) bzw. den Rahmenlehrplan für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg). Der neue Rahmenlehrplan wurde von ca. 120 Lehrkräften aus unterschiedlichen Schulen mit Primarstufe und Sekundarstufe I in den Ländern Berlin und Brandenburg unter Einbeziehung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Einrichtungen erarbeitet.

Bevor der Rahmenlehrplan ab dem Schuljahr 2016/2017 verbindliche Grundlage für den Unterricht wird, ist es uns wichtig, dass Sie als künftige Nutzerinnen und Nutzer, aber auch als Entwicklerinnen und Entwickler von Unterrichtsmaterialien, sowie als interessierte Öffentlichkeit Gelegenheit haben, den Entwurf zu sichten, zu diskutieren und uns Ihre Rückmeldungen zu geben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Elke Dragendorf (VI A)

im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport
Regina Büttner (RL33)

Kontakt im LISUM:

Susanne Wolter (Federführung Rahmenlehrplanprojekt)
Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und Medien

Boris Angerer (Projektleitung)
Referat Sekundarstufe I und II/GOST

Bei Rückfragen können Sie sich gern an uns wenden:
r1p-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de

Hinweis:

Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, am Ende der Befragung den ausgefüllten Online-Fragebogen auszudrucken.

Allgemeine Angaben

Ich äußere mich als

- Schülerin bzw. Schüler
- Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
- Lehrerin bzw. Lehrer
- Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
- Schulleiterin bzw. Schulleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
- Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
- Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
- Sonstige Person
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/Gremiums (freiwillige Angabe):

Bitte geben Sie hier Ihre persönlichen Daten ein (freiwillige Angaben), wenn Ihnen Ihre namentliche Rückmeldung an die Berliner Senatsverwaltung, das Brandenburgische Bildungsministerium und die Entwicklerinnen und Entwickler des Rahmenlehrplans wichtig ist.

Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße/Hausnummer	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf alle Teile des Rahmenlehrplans (Teile A, B und C).
Die Online-Befragung beginnt deshalb mit Fragen zu den Teilen A und B, die für alle Fächer gelten.
Bitte wählen Sie für Teil C des Rahmenlehrplans aus, auf welches Fach sich Ihre Rückmeldung bezieht.

- Teil C „Altgriechisch“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Astronomie“ (9/10)
- Teil C „Biologie“ (7-10)
- Teil C „Chemie“ (7-10)
- Teil C „Deutsch“ (1-10)
- Teil C „Deutsche Gebärdensprache“ (1-10)
- Teil C „Ethik“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Geografie“ (7-10)
- Teil C „Geschichte“ (7-10)
- Teil C „Gesellschaftswissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Informatik“ (7-10)
- Teil C „Kunst“ (1-10)
- Teil C „Latein“ (5-10)
- Teil C „Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde“ (5-10) (nur Brandenburg)
- Teil C „Mathematik“ (1-10)
- Teil C „Moderne Fremdsprachen“ (1-10)
- Teil C „Musik“ (1-10)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (7-10)
- Teil C „Philosophie“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Physik“ (7-10)
- Teil C „Politische Bildung“ (7-10)
- Teil C „Psychologie“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sachunterricht“ (1-4)
- Teil C „Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sport“ (1-10)
- Teil C „Theater“ (7-10)
- Teil C „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (5-10) (nur Brandenburg) / „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (7-10) (nur Berlin)
- Rückmeldung nur zu den Teilen A und B

Teil A Bildung und Erziehung in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Ziele und Herausforderungen für die Bildung und Erziehung in den beiden Schulstufen werden verständlich beschrieben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Teil A nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Erläuterungen sind nicht bzw. schwer verständlich:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Sprachbildung

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Sprachbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **weniger** berücksichtigt werden:

Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Medienbildung

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Medienbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **weniger** berücksichtigt werden:

Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Übergreifende Themen

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die übergreifenden Themen werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Darstellungen zu den übergreifenden Themen sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Themenliste

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Es werden die wesentlichen übergreifenden Themen dargestellt, die im Unterricht verschiedener Fächer berücksichtigt werden sollten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Themenliste der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgendes übergreifendes Thema fehlt und sollte berücksichtigt werden (bitte begründen):

Folgendes übergreifendes Thema sollte **nicht** berücksichtigt werden (bitte begründen):

Teil C1 Kompetenzentwicklung im Fach

Verständlichkeit der Ziele

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Teil C2 Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Verständlichkeit der Standardniveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Verständlichkeit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards sind verständlich formuliert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Lernprogression

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Übersichtlichkeit der Standardtabellen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Angemessenheit der fachbezogenen Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards sind **zu niedrig** angesetzt:

Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Integration des Rahmenlehrplans Lernen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Teil C3 Themen und Inhalte

Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es **fehlen** folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte **entbehrlich**:

Inhaltliche Vorgaben/Unterrichtsstunden

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **später** behandelt werden:

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **früher** behandelt werden:

Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich in die Diskussion des neuen Rahmenlehrplanes einzubringen! Wir werden Ihre Hinweise zusammen mit den anderen Rückmeldungen, die uns erreichen, nach Beendigung der Anhörungsphase am 27.03.2015 genau prüfen. Nach der Anhörung werden wir auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg voraussichtlich im Sommer 2015 darüber informieren, in welcher Weise die Hinweise aus der Anhörung in die Fertigstellung des Rahmenlehrplanes eingeflossen sind.
Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Tabelle 2 Deskriptorenübersicht und -transformation

-	stimme nicht zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme überwiegend zu	stimme voll zu	+
	1	2	3	4	

Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

Berechnungsgrundlagen

Theoretischer Mittelwert: $\mu_{th} = \frac{n+1}{2} = 2,5$ (n = Anzahl der Deskriptoren = 4)

Tatsächlicher Mittelwert: $\mu = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$ (n = Umfang der Stichprobe)

Interpretationsgrundlagen – Cut-offs

Der Ausprägungsgrad eines Merkmals basiert auf den Bandbreiten von Mittelwerten in Abhängigkeit von der Skalierung. Der Begriff Cut-off bzw. Toleranzgrenze bezeichnet einen Toleranzwert in der Analytik. Er legt fest, ab wann ein Testergebnis positiv bzw. negativ zu bewerten ist.

Tabelle 3 Ausprägungsgrad von Merkmalen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Merkmal ist deutlich schwach ausgeprägt	Merkmal ist eher schwach ausgeprägt	keine deutlich schwache/ starke Ausprägung des Merkmals	Merkmal ist eher stark ausgeprägt	Merkmal ist deutlich stark ausgeprägt
$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung

Definitionen

Die **Varianz** ist ein Streuungsmaß, welches die Normalverteilung einer Grundgesamtheit von Werten x_n um den Mittelwert μ kennzeichnet.

Die **Standardabweichung** ist ein Maß für die Streubreite der Werte um deren Mittelwert μ bzw. die durchschnittliche Entfernung aller Werte vom Mittelwert.

Berechnungsgrundlagen

Varianz:

$$\sigma^2 = \frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

$$\sigma^2 = \frac{1}{N-1} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

Mit der ersten Formel wird die Streuung der Grundgesamtheit zu Grunde gelegt, bei der zweiten Formel das Streuungsmaß einer Stichprobe berechnet. (vgl. Pickernell (2006): S \neq σ . In: IT-Nachrichten 1/06, S. 22-24.

Standardabweichung: $\sigma = \sqrt{\frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2}$

mit N: Stichprobenumfang
 μ : Mittelwert
 x_n : n-te Wert

Interpretation

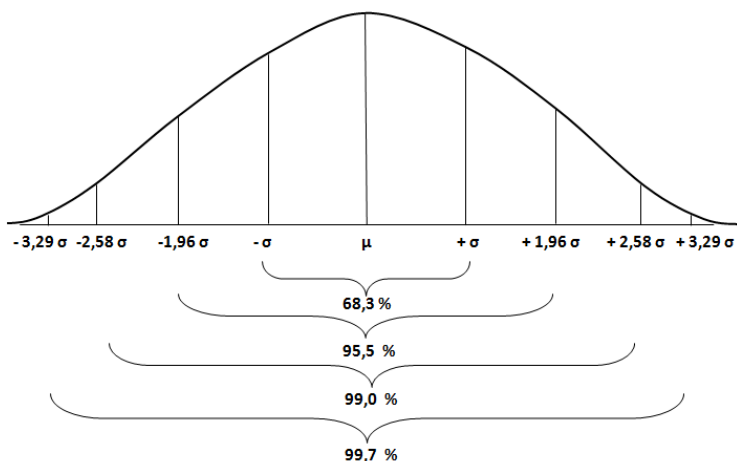
Durch die Standardabweichung bei einer (Log-)Normalverteilung lassen sich Intervalle angeben, in denen ein bestimmter Prozentsatz von Werten um den Mittelwert streut.

Tabelle 4 Streuungsintervalle

Messwertebereich	Prozent	Signifikanzniveau
$[\mu - \sigma ; \mu + \sigma]$	68,3 %	nicht signifikant
$[\mu - 1,96 \sigma ; \mu + 1,96 \sigma]$	95,5 %	signifikant
$[\mu - 2,58 \sigma ; \mu + 2,58 \sigma]$	99,0 %	hoch signifikant
$[\mu - 3,29 \sigma ; \mu + 3,29 \sigma]$	99,7 %	höchst signifikant

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Braumann (2004): Standardabweichung – oft verwendet, aber was steckt dahinter. In: Brauindustrie, Nr. 9, München: Verlag W. Sachon GmbH.

Visualisierung



Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

Tabelle 5 Ausprägungsgrad von Standardabweichungen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	mittleres homogenes Meinungsbild	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild
keine bzw. schwache Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	mittlere Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	starke bzw. maximale Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert
$0,00 \leq \sigma < 0,50$	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$	$1,00 < \sigma \leq 1,50$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

